MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

64 (8.2.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-285031

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 66,48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 51,38 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A — 8. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 64 — Dienstag, 8. Februar 1938

„Für die Freiheit der deutschen Wirtschaft"

Generalfeldmarschall Göring führte gestern Reichswirtschaftsminister Funk in sein Amt ein

Der „Temps" hetzt und wird verboten / Eden droht Franco

Vom restlos gelungenen Berliner Presseball 1938

Reichsminister Dr. Goebbels (links) im Gespräch mit dem ungarischen Gesandten Sztojay (rechts). In der Mitte Reichswirtschaftsminister Funk, der gestern in sein Amt eingeführt wurde. Presse-Bild-Zentrale

Reichsbeamtenführer Neef von Mussolini empfangen Weltbild (M)

Der italienische Regierungschef empfing den gegenwärtig zu Besprechungen in Rom weilenden Reichsbeamtenführer Hermann Neef. Reichsbeamtenführer Neef bei der Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Rom

Eine umfassende Neuorganisation

„Vierjahresplan bis zur letzten Konsequenz"

DNB **Berlin, 7. Februar.**

Am Montagmittag führte der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, den Reichsminister Funk in das Amt des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers ein. Die Amtsübergabe fand im festlich geschmückten Saal des Ministeriums statt; die neuen leitenden Männer und die gesamte Gefolgschaft des Ministeriums wohnten der Amtsübergabe bei.

Mit dem Generalfeldmarschall war der Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, mit den Geschäftsgruppenleitern des Vierjahresplans erschienen. Ferner wohnte der Feier der Führer der DAF, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, bei.

In seiner Einführungsansprache ging Generalfeldmarschall Göring zunächst auf die Bedeutung des ihm vom Führer erteilten Auftrags ein, das Reichs- und Preußische Wirtschaftsministerium organisatorisch so neuzuordnen, daß es in jeder Hinsicht befähigt wird, den Vierjahresplan in seinem Arbeitsbereich bis zur letzten Konsequenz durchzuführen. Die bisherige Struktur des Ministeriums habe dies nicht ermöglicht.

Die andere Aufgabe sei die gewesen, das Ministerium personell so zu besetzen, daß bei all seinen Mitarbeitern zu den Problemen und Zielen des Vierjahresplans eine klare Einstellung besteht und darüber hinaus eine kameradschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihm als vom Führer Beauftragten gewährleistet ist.

Der Ministerpräsident sprach allen Angehörigen des Ministeriums, die ihm in der kurzen Zeit seiner Amtsführung zur Seite gestanden haben, seinen Dank aus.

Ein kampferprobter Nationalsozialist

Sodann begrüßte der Ministerpräsident den neuen Reichswirtschaftsminister in seinem Arbeitsgebiet mit herzlichen Worten: „Der Mann, den der Führer an die Spitze dieses Ministeriums gestellt hat, ist ein alter und kampferprobter Nationalsozialist, ein Mann, mit dem mich enge Bande der Kameradschaft verknüpfen, der in der Materie zu Hause ist und die Aufgaben der deutschen Wirtschaft zu lösen weiß. Mit Freuden habe ich den Entschluß des Führers aufgenommen und zu dem meinen gemacht, Ihrem nunmehrigen Minister die Leitung dieses Ministeriums zu übertragen. Ich habe mich herzlich gefreut, daß der Führer in Ihrer Person, Herr Reichsminister Funk, den alten nationalsozialistischen Kameraden und großen Fachkenner an die Spitze des Ministeriums gestellt hat. Das ist für mich die beste Gewähr enger und erfolgreicher Zusammenarbeit, und ich bin glücklich, daß mir nun in den beiden wichtigsten Ministerien für die Durchführung des Vierjahresplans, im Wirtschaftsministerium und Ernährungsministerium, bewährte Mitarbeiter und Kameraden zur Seite stehen.

Der Ministerpräsident wandte sich dann mit Worten des Dankes an seine bisherigen Mitarbeiter in der Durchführung des Vierjahresplanes.

Wirtschaftsministerium und Vierjahresplan

Auf der anderen Seite bezeichnete es der Generalfeldmarschall als vollkommen irrig, wenn in einem Teile der Auslandspresse die Auffassung vertreten worden ist, mit der neuen Organisation des Wirtschaftsministeriums hätte er nunmehr die Führung des Vierjahresplans aus der Hand gegeben.

Drahtverhau um Palästina

Wieder Hochspannung in Jerusalem

DNB **Jerusalem, 7. Februar.**

Die Presse Palästinas berichtet von einer beabsichtigten Abriegelung der ganzen Nordgrenze gegen den Libanon und Syrien. Durch einen elektrisch geladenen Stacheldrahtverhau soll der Grenzübertritt außerhalb der offiziellen Verkehrswege verhindert werden.

Die arabische Presse bringt Meldungen von einem bevorstehenden Protestschritt der Kaufleute in der Jerusalemer Altstadt wegen der immer noch bestehenden Absperrung aller Zugänge durch Stacheldraht und wegen der weiterhin durchgeführten Untersuchung aller Passanten auf Waffen.

Nach einer arabischen Meldung hat der libanesische Großmufti der Libanen-Regierung mitgeteilt, daß der bevorstehende erste Feiertag des großen Beiram-Festes im Libanon als Trauertag für Palästina begangen werde.

MARCHIVUM

Reichswirtschaftsminister Funk im Amt

Das sei nicht der Fall. Dadurch, daß das Wirtschaftsministerium nunmehr so ausgebaut worden ist, daß es auf seinem Arbeitsgebiet die Aufgaben des Vierjahresplans in weitem Umfange selbstverantwortlich durchführen kann, sei er als Beauftragter für den Vierjahresplan erst selbst in die Lage versetzt worden, den Vierjahresplan nach den großen vom Führer festgesetzten Richtlinien an oberster Stelle zu leiten. Die vom Führer im Vierjahresplan gestellten Aufgaben reichen ja auch weit über das Arbeitsgebiet des Reichswirtschaftsministeriums hinaus; sie umfassen alle Gebiete des Wirtschaftslebens der Nation. Aus diesem Grunde sei auch die Organisation des Vierjahresplans mit ihren bewährten Einrichtungen, dem Reichskommissar für die Preisbildung, den Geschäftsgruppen Ernährung, Arbeitseinsatz, Devisen, Verkehr, Forsten usw. auch bestehen geblieben. Nunmehr bilden die Organe des Vierjahresplans mit dem neugestalteten Reichswirtschaftsministerium und alle anderen in Frage kommenden Ressorts ein unter der obersten Leitung des Beauftragten für den Vierjahresplan stehendes einheitliches Ganzes.

Entfaltung aller Kräfte

Ich werde nicht ruhen und rasten, um die höchste Entfaltung aller Kräfte und Möglichkeiten zu erreichen und sicherzustellen!

Dafür bin ich meinem Führer Adolf Hitler verantwortlich. Er allein gibt mir die Möglichkeit, meine schweren Aufgaben durchzuführen, seine wundervolle, einzigartige Initiative ist die Grundlage für alle Arbeiten, die ich auf dem Gebiet der Wirtschaft durchzuführen habe.

In seiner neuen Gestalt soll dieses Ministerium ein Symbol und zugleich eine Verpflichtung sein. Nicht wo der einzelne steht, sondern wie er an seinem Platze seine Pflicht erfüllt und dem Führer dient, ist entscheidend. Jeder von Ihnen soll stolz sein, in dieser großen Zeit zu leben und von sich sagen: Ich trage zu meinem Teil zur Größe des Volkes und Vaterlandes bei. Der Ehre der Nation und der Stärke des Reiches zu dienen, dazu sind wir alle berufen."

Reichswirtschaftsminister Funk

Nach der Ansprache von Generalfeldmarschall Göring nahm der neue Reichswirtschaftsminister Funk das Wort, um zunächst den Gefühlen des Dankes Ausdruck zu geben, die ihn in dieser Stunde am stärksten bewegten. Der Führer habe ihn mit einem ganz außerordentlichen Vertrauen ausgezeichnet, indem er ihm eine so große Verantwortung übertragen habe. Die ersten Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung dieses Auftrages aber habe der Generalfeldmarschall Göring geschaffen, indem er ihm, dem neuen Reichswirtschaftsminister, vertrauensvoll die wichtigsten Teile des Instruments in die Hand gegeben habe, das er sich selbst für die gewaltige Aufgabe des Vierjahresplans geschaffen habe.

„So stehen wir mit dem heutigen Tage", so fuhr Reichsminister Funk fort, „vor einem neuen Abschnitt in der Entwicklung dieses Hauses. Ihr Auftrag, Herr Generalfeldmarschall Göring, hat dem Wirtschaftsministerium neben den alten Gebieten, die seit Jahren zu betreuen waren, ein neues Tätigkeitsfeld erschlossen.

Das große Ziel

Ein wahrhaft großes Ziel steht vor uns: Die Freiheit der deutschen Wirtschaft zu erringen und die Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zu sichern. Die Wirtschaft soll der Wohlfahrt der deutschen Volksgenossen dienen.

Das ist eine Aufgabe, deren Größe nur der richtig ermessen kann, der weiß, was schon bisher erreicht wurde und wie schwer dies zu erreichen war, der aber auch weiß, was noch alles zu schaffen ist, und welche Schwierigkeiten noch zu überwinden sind, um zum vollen Erfolg zu gelangen.

Es ist enorm gearbeitet worden und schon in der Zeit des organisatorischen Aufbaues und der grundlegenden Planungen sind große sichtbare Erfolge erzielt worden. Wenn im Jahre 1937 gut anderthalbmal so viel Rohstoffe in Deutschland erzeugt wurden, wie in den Jahren der Hochkonjunktur 1928/29 und wenn diese Zunahme gegenüber dem Jahre 1936 allein 23 v. H. im Gesamtdurchschnitt beträgt, so sind dies Tatsachen, die die Erfolge des Vierjahresplans glänzend belegen. Und wenn im Jahre 1937 das Ausfuhrvolumen um 19 v. H. und das Einfuhrvolumen um 18 v. H. höher war als im Vorjahre, so ist dies nicht nur ein Ergebnis qualitativ hoher Leistungen und erfolgreicher wirtschaftlicher Arbeit, sondern auch ein untrügbares Zeichen dafür, daß der Vierjahresplan nicht außenhandelsfeindlich ist.

Diese erfreuliche erfolgverheißende Entwicklung weiter vorwärtszutreiben ist unsere Aufgabe. Ich erwarte von Ihnen, meine Mitarbeiter, stärkste Einsatzbereitschaft und letzte Pflichterfüllung.

Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik

Die Politik des Vierjahresplans ist heute die deutsche, d. h. die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik schlechthin.

Der Vierjahresplan erfordert den geballten Einsatz aller Kräfte in der Hand des vom Führer Beauftragten. Das Deutschland mit den großen zukunftweisenden Aufgaben, die der Führer uns gestellt hat, braucht auch im Wirtschaftsleben Männer, die nicht allein hervorragende Fachleute seien, sondern auch die nötigen Initiativkräfte besitzen müssen, um die Dinge vorwärtszutreiben. Männer solchen Schlages haben als Unternehmer gerade im Vierjahresplan eine besonders wichtige Funktion. Es ist nicht damit getan, wenn Unternehmer sich heute damit begnügen, für ihr Werk sich eine bestimmte Beschäftigung zu sichern, besonders wenn es sich dabei um öffentliche Aufträge handelt. Wir müssen heute von jedem Unternehmer verlangen, daß er tagtäglich nach neuen Arbeitsmöglichkeiten Ausschau hält, daß er die Produktion steigert, wo er nur immer kann und unentwegt nach neuen Aufträgen im Inland und besonders im Auslande Umschau hält.

Aufgaben des Unternehmertums

Niemals hat es in den letzten Jahrzehnten eine günstigere und bessere Gelegenheit zur Entfaltung echten Unternehmertums gegeben als heute in der Epoche des Vierjahresplans. Nur dort, wo große Aufgaben liegen, können große Unternehmer heranwachsen, und im nationalsozialistischen Deutschland gibt es solche Aufgaben.

Oeffentliche und private Wirtschaft dürfen keine Gegensätze sein, sondern müssen sich ergänzen. Wenn es das Gemeinwohl erfordert, muß der Staat sich selbst wirtschaftlich betätigen.

Dabei muß die staatliche Wirtschaftsführung dem Unternehmer helfen, damit er seine Initiative unbehindert durch überflüssige behördliche Fesseln und bürokratische Schikanen entfalten kann.

Gegen Ignoranten und Bürokraten

Die schlimmsten Feinde der Wirtschaft sind die Ignoranten, die Denunzianten und — es erscheint vielleicht frevelhaft oder paradox, dies in einem Ministerium auszusprechen — die Bürokraten. Im Kampf gegen diese Feinde müssen wir der Wirtschaft beistehen. Unter den Wirtschaftlern muß der Wirtschaftsminister der Erste sein. Er muß den Geist in der Wirtschaft und die Ordnung des Wirtschaftslebens so gestalten, daß beide den nationalsozialistischen Grundsätzen und den durch diese bedingten Forderungen der Partei entsprechen.

Ich bringe auch für die soziale Seite der Arbeit ein besonderes Verständnis mit und werde darauf achten, daß Betriebsführer und Gefolgschaft, Wirtschaftsorganisation und Arbeitsfront nicht gegeneinander, sondern zueinander stehen in der uns alle verpflichtenden Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und Schicksalsverbundenheit. Dieser neue Geist der vertrauensvollen Zusammenarbeit findet sichtbaren Ausdruck durch die Anwesenheit des Führers der DAF, Pg. Dr. Ley, bei der heutigen Feier.

Mit heißem Herzen

Mit unerschütterlichem Glauben und heißem Herzen gehen wir ans Werk, das wir im Sinne und Geist des Mannes vollführen wollen, der das nationalsozialistische Deutschland geschaffen hat, unseres Führers Adolf Hitlers."

Mit den besten Wünschen für die Gesundheit und die Arbeitskraft des Generalfeldmarschalls Göring und „Sieg Heil!" auf den Führer schloß Reichswirtschaftsminister Funk seine Ansprache.

Reichsverweser Horthy beim polnischen Staatspräsidenten

Nach einem festlichen Empfang auf dem Krakauer Bahnhof traf der ungarische Reichsverweser Horthy, begleitet von dem polnischen Staatspräsidenten Moscicki, im Wagen auf dem Wawel ein (unser Bild), wo der ungarische Gast in der „Gruft der Silbernen Glocken" Kränze an den Grabstätten Marschall Pilsudskis und König Stephan Batorys niederlegte. Weltbild (M)

Freche Lügen der Hetzpresse

Der „Temps" für das ganze Reichsgebiet verboten

DNB **Berlin**, 7. Februar.

Die vom Führer vorgenommene noch straffere Konzentration der Kräfte auf militärischem, wirtschaftlichem und außenpolitischem Gebiet wird von gewissen Auslandszeitungen zum Anlaß genommen, wieder einmal der Führung des Deutschen Reiches die unglaublichsten Absichten zu unterschieben und im übrigen phantastische Geschichten über angebliche Vorgänge zu erfinden, die sich dabei in Berlin abgespielt haben sollen. Den Auftraggebern dieser neuen Hetzkampagne ist allerdings dadurch die Rechnung verdorben, daß die Phantasie ihrer jüdischen Schreiberlinge die der Auftraggeber noch bei weitem übertroffen hat und so fast jeder dieser Lügenberichte einem anderen widerspricht.

Wollte man allen diesen dreisten und erlogenen und frechen Meldungen Glauben schenken, so hätten sich in diesen Tagen sämtliche führenden Männer gegenseitig verhaftet, erschossen, eingesperrt, sei ein Krieg aller gegen alle ausgebrochen und eigentlich heute schon niemand mehr am Leben.

Den Vogel in dieser Hetzkampagne schießt der Pariser „Temps" ab. Dieses Blatt, das immerhin der französischen Regierung nahesteht, bekommt es fertig, einen aus Basel stammenden Bericht eines angeblich aus Deutschland kommenden Reisenden zu veröffentlichen, der von unerhörten und unglaublichen Lügen nur so strotzt.

Dieser Bericht, der ganz ohne Zweifel in der Pariser Redaktion des „Temps" entstanden ist, ist eine freche und verantwortungslose Brunnenvergiftung und stellt eine schwere Belastung für die deutsch-französischen Beziehungen dar.

Der „Temps" ist heute für das gesamte deutsche Reichsgebiet verboten worden.

Der politische Tag

⊙ Es wundert uns nicht, wenn die ausländische, aus jüdischer Quelle gespeiste Hetzpresse die große Aktion des Führers zur Sammlung aller nationalen Kräfte zum Anlaß einer wüsten Deutschlandhetze nimmt. Es konnte ihr ja auch nichts Schlimmeres passieren, als daß jetzt Deutschland wiederum einen unerhörten Beweis der Zielstrebigkeit der nationalsozialistischen Staatsführung erbrachte und damit alle Prophezeiungen einer liberalistischen Hetzpresse widerlegte. Der „Temps" hat die richtige Quittung für seine üble Lügenhetze erhalten und ist für das gesamte Reichsgebiet verboten worden.

Andererseits haben wir es als eine Selbstverständlichkeit angesehen, daß unter den ausländischen Staaten alle die, die guten Willens sind, für die große Aktion des Führers das richtige Verständnis aufbringen würden. Aus den Pressestimmen der letzten Tage wollen wir die Belgrader „Vreme" herausgreifen, weil sie gerade das sagt, was heute noch einmal gesagt zu werden wichtig ist. Das Blatt schreibt: durch die Veränderungen sei der Einfluß der Partei gestärkt, und zwar nicht nur in der Außenpolitik, sondern auch in allen anderen Staatsgeschäften. In der Nacht des 4. Februar habe Adolf Hitler endgültig Partei und Wehrmacht zusammengeschmolzen. Deutschland sei eine Großmacht, mit der jeder rechnen müsse, schließt das Blatt, aber Deutschland wünsche den Frieden. — So wollen wir, um allen falschen Auslegungen vorzubeugen, auch hier nochmals unterstreichen: Mit der Konzentration aller nationalen Kräfte in der Hand des Führers soll nicht ausgedrückt werden, daß diese Konzentration gerade im Augenblick wegen irgendwelcher Aktionen, die geplant sind oder die eintreten könnten, durchgeführt wird, sondern deshalb, weil es der Führer im Interesse der künftigen Entwicklung unseres Staates für notwendig gehalten hat, die geschlossene weltanschauliche Ausrichtung aller Männer in den führenden Stellungen im neuen Deutschland endgültig und entschlossen herbeizuführen. Es gibt keine sich bekämpfenden Gruppen und Persönlichkeiten, keine Regierungskrisen und Machtkämpfe im Dritten Reich. Wenn einmal durchgreifende personelle Veränderungen eintreten, so wie es jetzt geschehen ist, so steht dahinter allein der Wille des Führers, dessen Entscheidungen sich alle zu unterwerfen haben, denn er allein weiß, welches Ziel er sich und Deutschland gesteckt hat und nach welchem Plan letzten Endes das Ganze arbeiten soll.

Allein aus diesem Gesichtspunkte heraus sind auch die vorgesehenen Veränderungen auf den diplomatischen Posten des Außendienstes zu verstehen. Die Tatsache, daß einige Diplomaten zur Disposition gestellt wurden, hat mit den Beziehungen zu den betreffenden Ländern nicht das geringste zu tun. Im Gegenteil, diese Beziehungen sind so ungetrübt wie je zuvor. Wenn der Führer diese Männer an anderen Posten zu verwenden beabsichtigt, so wird man wissen, daß auch dieser Entschluß im Rahmen der Zusammenfassung aller positiven und aufbauenden Kräfte seinen Sinn hat. Ueber Ribbentrops bewährte Kraft braucht hier wohl kein Wort verloren zu werden. Wir freuen uns in dieser Stunde besonders über das Echo, das des Führers große staatsmännische Aktion in den uns befreundeten Ländern und bei ihren Staatsmännern gefunden hat.

General Franco an den Führer

DNB **Berlin**, 8. Februar.

Der spanische Staatschef und Generalissimus Franco hat aus Burgos an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur Uebernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht Deutschlands durch Ew. Exzellenz beglückwünsche ich Sie lebhaft in der Ueberzeugung, daß Ew. Exzellenz damit weiter zur Festigung der herzlichen Beziehungen beigetragen haben, die Spanien mit Ihrem großen Lande verbinden."

Der Führer hat nachfolgende Antwort gegeben:

„Ew. Exzellenz danke ich für die freundlichen Wünsche, die Sie mir aus Anlaß der Uebernahme des Oberbefehls über die deutsche Wehrmacht telegrafisch übermittelt haben. Ich erwidere Ihre Grüße mit meinen herzlichen Wünschen für das Gedeihen des nationalen Spanien. gez.: Adolf Hitler."

Jeder Monat übertrifft das Vorjahr

Das Ergebnis des Januar-Eintopfes

DNB **Berlin**, 7. Februar.

Das vorläufige Ergebnis des vierten Eintopfsonntages am 9. Januar 1938 beläuft sich auf 5 593 566.91 RM. Das Ergebnis des Eintopfsonntages im Monat Januar des Vorjahres betrug 5 534 211.86 Reichsmark.

Durchbruchsschlacht bei Teruel

⊙ An zwei Frontabschnitten bei Teruel und im Estremadura haben die nationalspanischen Truppen zu erfolgreichen Vorstößen angesetzt, deren Tragweite im Augenblick allerdings noch nicht zu übersehen ist, da die strategischen Endziele noch unbekannt sind. Soviel steht jedoch heute schon fest, daß beide Vorstöße von einem beispiellosen Elan getragen waren, der es fertig brachte, die gegnerischen Stellungen im ersten Ansturm zu überrennen. Nördlich von Teruel gingen drei nationale Korps auf einer Frontbreite von 40 Kilometern gegen die roten Stellungen vor, die schon bei dem ersten Ansturm geworfen wurden. 20 Dörfer fielen in die Hände der Nationalen, die abschnittweise bis zu einer Tiefe von 25 Kilometer eindringen konnten. Der gesamte Alfambra-Abschnitt wird damit von ihnen beherrscht, was insofern von erheblicher strategischer Bedeutung ist, als damit die Verbindung zwischen Teruel und Saragossa, die bisher im Feuerbereich der Sowjets lag, endgültig gesichert wurde.

Dieser erfolgreiche Durchbruch durch die stark befestigten roten Stellungen, bei dem zahlreiche Gefangene gemacht und umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet wurde (abgesehen von den Tausenden Toten und Verwundeten, die die Bolschewisten verloren), muß deshalb um so höher veranschlagt werden, als die Roten unter Einsatz von 60 000 Mann mehrmals blutig abgeschlagene Gegenangriffe versuchten, was darauf schließen läßt, welch erhebliche Streitkräfte den nationalen Sturmkolonnen entgegenstanden. Bemerkenswert ist bei den jetzigen Kämpfen, daß zum erstenmal in größerem Umfang nationale Kavallerie eingesetzt wurde, die den flüchtenden Feind völlig aufrieb. Auch bei den Angriffen der Franco-Truppen an der Estremadura-Front spielte die Kavallerie eine ausschlaggebende Rolle. Diese Teilofensive bei Gerida vereitelte einen großangelegten Versuch der Bolschewisten, die nationale Front an der am meisten westlich zurückliegenden Stelle aufzuspalten. Im Gegenangriff warfen die nationalen Truppen die Roten weit zurück und eroberten dabei wichtige Stellungen, von denen aus sie die ganze vor ihnen liegende Ebene beherrschen. Wenn auch die weitere Entwicklung dieser Kämpfe noch abgewartet werden muß, steht doch die Tatsache fest, daß trotz der gegenteiligen Behauptungen der Bolschewisten und ihrer europäischen Freunde, das Gesetz des Handelns von General Franco diktiert wird, dessen Truppen erneut ihre Tapferkeit und ihre Schlagkraft bewiesen haben.

Himmlers Glückwunsch für Generalfeldmarschall Göring

DNB **Berlin**, 7. Februar.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, sandte Reichsminister Hermann Göring anläßlich seiner Beförderung zum Generalfeldmarschall folgendes Telegramm:

„Zu Ihrer Beförderung zum Generalfeldmarschall sende ich Ihnen mit allen Kameraden der SS und deutschen Polizei unsere herzlichsten Glückwünsche. Jeder von uns freut sich mit Ihnen über die Ihnen vom Führer widerfahrene hohe Ehrung. Heil Hitler! In alter treuer Kameradschaft Ihr sehr ergebener H. Himmler."

„Staatsgefährlicher Sport"

Zu den Kundgebungen in Klagenfurt

Wien, 7. Februar.

Beim Länderschispringen bei Klagenfurt, an dem auch deutsche Sportler beteiligt waren, kam es, wie schon in einem Teil unserer Auflage berichtet, zu Sympathie-Kundgebungen für die deutschen Sportsleute. Nach Beendigung des Springens sang die Menge spontan nationalsozialistische Lieder. — Die Polizei schritt ein und nahm zwei Verhaftungen vor.

Die Kundgebungen haben sich nach einer Meldung des „Wiener Montagblattes" in den Abendstunden auch in der Stadt selbst fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen zwischen Publikum und Gendarmerie, wobei ein Gendarmeriebeamter erheblich und mehrere andere Personen leicht verletzt wurden.

Ueber die Zwischenfälle bei der Veranstaltung selbst berichtet das gleiche Organ, daß noch während der Veranstaltung der Ansager, der durch die Art seines Sprechens angeblich die etwa 6000 Personen zählende Zuschauermenge aufgereizt habe, verhaftet wurde. Trotzdem erreichten nach Beendigung der Wettkämpfe die Kundgebungen ihren Höhepunkt. Die Menge brachte nichtendenwollende Sieg-Heil-Rufe aus, sang verbotene Kampflieder und konnte erst nach Eingreifen der Gendarmerie zerstreut werden.

Die Blätter fordern in schärfstem Tone geeignete Vorkehrungen zur Vermeidung solcher Zwischenfälle. Es sei überhaupt fraglich, so schreibt z. B. der „Morgen", wie man unter solchen Umständen noch imstande sein soll, von österreichischer Seite das Prinzip der Trennung von Sport und Politik aufrechtzuerhalten und wie man in Zukunft reichsdeutsche Sportler zu Veranstaltungen nach Oesterreich einladen könne.

Keine Opposition gegen Goga

Manius Sammlungsversuch scheiterte / Oppositionsgruppe „H"

(Von unserem ständigen Bukarester Vertreter)

Dr. v. L. **Bukarest**, 7. Februar.

Die Bemühungen des Leiters der linksstehenden national-zaranistischen Partei, Iuliu Maniu, die Aussichten seiner Partei bei den Wahlen am 2. März dadurch zu vergrößern, daß eine große Oppositionsfront von den National-Zaranisten über die Liberalen bis zu den Legionären und ihrer Partei „Alles für das Land" gegen die nationale Regierung Goga-Cuza zusammengebracht würde, sind gescheitert.

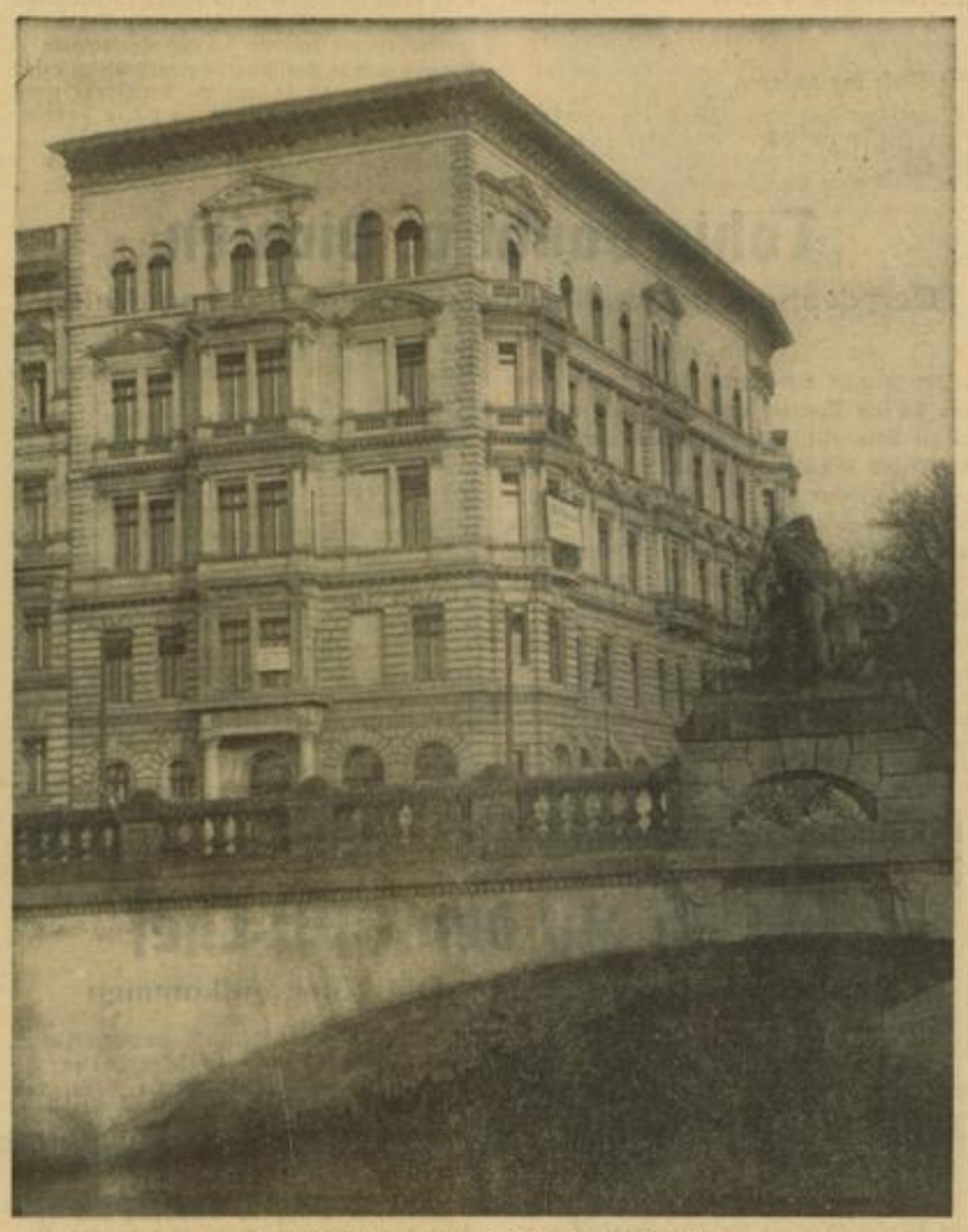
Die Anstrengungen Manius zeigen, wo die Regierung bei den Wahlen ihren gefährlichsten Gegner findet, nämlich in den National-Zaranisten. Auf zaranistischer Seit hat man im Wahlkampf gegen die Regierung wieder die alte Platte aufgelegt, die von Maniu bereits unter Ion Bratiann gespielt wurde, wonach die Demokratie „in Gefahr", Rumäniens Außenpolitik „einer Katastrophe entgegenginge" und die „Freiheit des einzelnen" in Rumänien nicht gewährleistet sei. Es zeigt sich darin die Ideenarmut der National-Zaranisten, da sie genau dieselben Gründe bisher gegen jede Regierung — ob sie nun von den Liberalen oder von einem Außenseiter wie Professor Iorga oder Vaida Voevod gebildet wurde — vorbrachte, ohne jemals das Repertoire der zaranistischen Schlagwörter neu aufzufüllen. Dabei waren die unter den National-Zaranisten als Regierungspartei veranstalteten Wahlen diejenigen, wo dem Wähler am wenigsten Freiheit gelassen wurde, womit gesagt sein soll, daß niemand mehr als gerade die rumänische Linkspartei der Zaranisten es so gut verstand, sich über die Gesetze der freien und unbeeinflußten Wahl hinwegzusetzen.

Zaranisten und Liberale

Manius Sammelaktion scheiterte an dem Widerspruch der Liberalen, die befürchten mochten, daß eine derartige Verbindung mit den Zaranisten den liberalen Wählern unangenehm sei. Andererseits wurde gerade dieser Tage ein überaus gehässiger Angriff von seiten der Liberalen unter Bratianu und Tatarescu gegen die Legionärsbewegung und ihre Partei „Alles für das Land" gerichtet, die als „Gefahr für die öffentliche Sicherheit Rumäniens" verleumdet wurde. Von seiten der Legionärsbewegung verfehlte man nicht, den Liberalen die Sünden ihrer vergangenen Verwaltung nachzuweisen. Damit hat Manius Sammelaktion für die Regierung den Charakter der Gefahr verloren. Während man sich auf seiten der Anhänger Codreanus, der Legionärsbewegung, mit direkten Angriffen auf die Zaranisten zurückhält, wird der Kampf gegen die Liberalen am entschiedensten vorgetragen. Man nimmt an, daß vor allem sie die Leidtragenden der Märzwahlen sein werden, nachdem sie nicht nur mit Bestimmtheit den Teil der Wählerschaft verlieren, der am 20. Dezember aus keinem anderen Grunde liberal gestimmt hatte, als weil die Liberalen am Ruder waren, sondern auch durch die Uneinigkeit in den eigenen Reihen zahlreiche Stimmen auf Splitterparteien einbüßen werden.

Nach vielfachen Parteiintrigen, Kompromissen und Verhandlungen hat sich jetzt doch wieder eine liberale Splitterpartei und zwar die sogenannte „Gruppe H" gebildet, nachdem soeben erst der Jubel im liberalen Lager über die Vereinigung der alten liberalen Splitterpartei unter Gheorghe Bratianu mit dem Gros der Liberalen unter Dinu Bratianu verklungen war. Die „Gruppe H" geht unter Petre Ghiata und Petre Bejan in den Wahlkampf, ohne daß sie auch nur einen Achtungserfolg davontragen dürfte.

Dagegen ist auf seiten der Regierungspartei eine zunehmende Sammlung zu bemerken, nachdem sich die Christlich-Nationalen des Beistandes der Gruppe um Professor Iorga erfreuen, und mit der deutschen Volksgemeinschaft ein Wahlbündnis geschlossen haben. An Stelle von 66 Parteien, die im letzten Wahlkampf kandidierten, wird diesmal etwa die Hälfte in die Wahlschlacht ziehen. Von diesen haben wiederum etwa 15 bis 20 Parteien keine Aussicht, die notwendige Stimmenzahl für die Entsendung eines Abgeordneten ins Parlament auf sich zu vereinigen.



Die Kanzlei des Führers zieht in das Herkuleshaus

Die Kanzlei des Führers der NSDAP und die Privatkanzlei Adolf Hitlers werden demnächst im Herkuleshaus am Lützowplatz ihren Einzug halten. — Einen Blick auf das Herkuleshaus vom Landwehrkanal aus. Pressebild

Eden droht mit Vergeltung

„Englands Geduld erschöpft" / Eine scharfe Erklärung

(Drahtmeldung unseres Londoner Vertreters)

f. b. **London**, 8. Februar.

Außenminister Eden gab am Montagabend im Unterhaus die angekündigten Erklärungen zu den letzten Zwischenfällen im Mittelmeer ab.

In Beantwortung einer Anfrage teilte er zunächst mit, daß die englische Regierung zur Humanisierung des Luftkrieges in Spanien gewisse Schritte unternommen habe, deren Ergebnis er wahrscheinlich schon bald dem Unterhaus bekanntgeben werden könne. Außerdem stellte Eden zu Pressemeldungen über angebliche neue Truppenentsendungen Italiens nach Spanien fest, daß er keinerlei Bestätigung dieser Nachrichten erhalten habe.

Zur Versenkung der englischen Schiffe „Endymion" und „Alcira" erklärte Eden, daß die englische Regierung diese Vorfälle mit großem Ernst betrachte. Die auf Grund des Abkommens von Nyon getroffenen Maßnahmen zum Schutze von Handelsschiffen gegen ungerechtfertigte Angriffe hätten sich als unzureichend erwiesen. England habe daher in Salamanka und Barcelona mitgeteilt, daß weitere Maßnahmen im Interesse der Sicherheit der Handelsschiffahrt notwendig seien und daher jedes unter Wasser fahrende U-Boot als Angreifer betrachtet und auf Grund eines bereits an die britischen Seeschiffe ergangenen Befehls beschossen würde.

Einseitiges Vorgehen

Obwohl der englische Außenminister zugeben mußte, daß über die Versenkung der „Alcira" noch kein vollständiger Bericht vorliegt, stellte er die Behauptung auf, daß es sich um nationalspanische Flugzeuge gehandelt haben müsse. Sir Robert Hodgson, der britische Agent in Salamanka, habe daher den Auftrag erhalten, den nationalspanischen Behörden mitzuteilen, daß die englische Regierung diese Zwischenfälle sehr ernst beurteile. England habe in der Vergangenheit derartig ungerechtfertigte Angriffe auf die englische Schiffahrt mit äußerster Geduld behandelt. Diese Geduld sei aber jetzt erschöpft. Infolgedessen habe die englische Regierung beschlossen, ein für alle mal mitzuteilen, daß sie in Zukunft derartige Angriffe nicht mehr mit Protesten und Entschädigungsforderungen beantworten werde, denn diese hätten es nicht erreicht, Angriffe zu verhindern und Materialschäden zu befriedigen. England behalte sich daher das Recht vor, künftig ohne Ankündigung im Falle solcher Angriffe, die im Einzelfall angemessenen Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen.

Obwohl für die Behauptung, daß es sich bei den Angriffen auf die „Alcira" um nationale Flugzeuge gehandelt habe, in keiner Weise ein Beweis vorliegt, sondern im Gegenteil die zuständigen Stellen Salamankas derartige Verdächtigungen energisch zurückwiesen, hat also die englische Regierung einseitige Schritte in Salamanka unternommen. Die bolschewistischen Machthaber Barcelonas aber werden vergnüglich die Hände reiben, daß ihre Lügenmanöver auf diese Weise Erfolg gehabt haben.

Ein chinesischer Racheakt

EP **Schanghai**, 7. Febr. (Eig. Bericht.)

Die Polizei der französischen Konzession entdeckte das abgeschlagene Haupt des chinesischen Herausgebers der Zeitung „Sitschuewanpau" an einem Laternenpfahl. Angeheftet war ein Zettel der „Geheimgesellschaft für Gerechtigkeit", auf dem erklärt wurde, die Gesellschaft habe die Tötung ausgeführt und warne die anderen chinesischen Zeitungsherausgeber vor dem gleichen Schicksal.

Die genannte Zeitung war von den Japanern am 19. Januar verboten worden, weil sie sich nicht der japanischen Zensur unterwerfen wollte. Der Herausgeber versuchte dann später, Verhandlungen mit den Japanern aufzunehmen, um die Genehmigung zum Wiedererscheinen der Zeitung zu erlangen. Daraufhin wurde dem Herausgeber die Ermordung wegen „Verrats" telefonisch angedroht. Trotzdem verhandelte er weiter. Am 27. Januar wurden dann Bomben in das Büro der Zeitung geworfen und jetzt der Herausgeber ermordet.

Brünner Polizei verbietet einen deutschen Vortrag

DNB **Prag**, 7. Februar.

Die Brünner Polizeidirektion hat einen Vortrag des Generalintendanten des Münchener Theaters, Oskar Walleck, der über die Organisation der reichsdeutschen Theater sprechen wollte, verboten. Veranstalter des Abends waren der Bund der Deutschen, der Deutsche Kulturverband, der Deutsche Turnverband und der Sudetendeutsche Bund. Wie bei den Verboten für den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Peter Raabe, und den Dichter Hanns Friedrich Blunck wurde auch hier kein Grund angegeben.

MARCHIVUM

Das umstrittene Land am Südpol

Wer sah als erster das Land? / Amerikaner und Engländer melden ihre Ansprüche an

Hinter den Kulissen der englischen und amerikanischen Diplomatie hat sich ein reger Kampf um den Südpol entwickelt. Man betrachtet dabei nicht die jüngsten Erfolge, die letzten Fortschritte der Forschung, für ausschlaggebend, sondern beruft sich auf die ersten Entdeckungen. Und da warten die Amerikaner plötzlich mit einer Ueberraschung auf.

Sensation vor der Philosophischen Gesellschaft

Vor einigen Monaten war der Marine-Spezialist Colonel Lawrence Martin nach Stonington in Connecticut gereist, um bei den dort noch lebenden Verwandten des einstmals großen Kapitäns Nathaniel Brown Palmer nach irgendwelchen alten Seekarten zu suchen. Martin ist nun aus Stonington zurückgekehrt und hat der Amerikanischen Philosophischen Gesellschaft einen hochinteressanten und nach amerikanischer Auffassung unschätzbaren Beweis dafür überbracht, daß niemand anders als Nathaniel Brown Palmer der erste Entdecker der Antarktis war. Martin hat nämlich das Logbuch Palmers gefunden.

Aus den einzelnen Kapiteln dieses Logbuches ergibt sich, daß jener Yankee der Entdecker des großen, weißen Kontinents im Süden gewesen ist. Jedenfalls wurde in diesem Sinn der Text des Logbuches von der Philosophischen Gesellschaft ausgewertet.

Mit sieben Schiffen

Das Logbuch beweist folgendes: Am 31. August 1820 verließ Kapitän Palmer mit sieben Seglern den damals berühmten Hafen Stonington, um sich auf die Seehundjagd in die Antarktis zu begeben. Zwei Monate später gingen sechs der Schiffe bei den Süd-Shetland-Inseln im President-Hafen vor Anker. Palmer mit seinem Schiff setzte die Reise fort, um einen besseren Platz zu suchen.

Am 17. November 1820 sichtete Palmer an Bord seines 44 Tonnen großen Schiffes „Hero" Land, das nach der Ueberzeugung der Amerikaner jene Halbinsel ist, die die britischen Geographen heute mit dem Namen Graham-Land auf den Karten bezeichnen.

Eine ganze Woche lang segelte Palmer an der Küste auf und ab. Er brachte schon damals eindeutig seine Meinung zum Ausdruck, daß es sich um eine Halbinsel handeln müsse — was übrigens die jüngsten Forschungen der Graham-Land-Expedition auch bewiesen haben.

Widerspruch seitens der Engländer

Als jetzt Martin sein Logbuch der wissenschaftlichen Welt unterbreitete, erhob sich sofort von englischer Seite ein lebhafter Widerspruch. Man wies auf die Meinungsverschiedenheiten hin, die sich schon seinerzeit ergeben hatten. Die Engländer bestanden jedenfalls darauf, daß einem Engländer — und nur einem Engländer — die erste Entdeckung der Antarktis zuzuschreiben sei. Und zwar sollte dieser Entdecker William Smith geheißen haben. Dieser William Smith war im Jahre 1818 als Abenteurer ausgereist und hatte eine Inselgruppe gefunden, der er den Namen „Neu-Süd-Shetland" gab.

Aber diese englische Erklärung blieb gleichfalls nicht ohne Widerspruch. Man kann damit rechnen, daß sich die Holländer mit aller Kraft ins Zeug legen werden, um einen Nachweis in ihrer Art zu erbringen. Wenn es nämlich um die älteste, um die früheste Entdeckung der Antarktis geht, dann wollen die Holländer ein Wörtlein mitreden.

„Der Allererste — ein Holländer"

Aus alten holländischen Aufzeichnungen läßt sich der Beweis führen, daß im Januar des Jahres 1600 der Holländer Dirk Gerritz durch die Magellans-Straße fuhr und beim Verlassen dieser Straße von einem wütenden Sturm erfaßt und nach Süden abgetrieben wurde.

Bei dieser Gelegenheit nahm er in südlicher Richtung eine Küste wahr, die ihn an die norwegischen Gestade erinnerte. Es handelte sich um eine schneebedeckte bergige Küste, über die Dirk Gerritz einen ausführlichen Bericht verfaßte. Aber — man glaubte ihm nicht und hielt seine ganze Erzählung für die Erfindung eines Phantasten.

Die Serie der anderen

Dann kam eine lange Pause, bis jener William Smith im Jahre 1818 über seine Entdeckung der schon erwähnten schneebedeckten Inselgruppe in Valparaiso dem englischen Commodore Sherriff Bericht erstattet. Dieser Commodore schickte den Kapitän Edward Bransfield aus. Bransfield fand auch 12 Inseln und eine große Menge See-Elefanten, von denen in den Jahren 1821 und 1822 nicht weniger als 300 000 Stück erschlagen wurden.

In den nächsten Jahren folgten dann einander James Weddell, jener Robbenjäger Palmer, der russische Kapitän Bellinghausen und endlich jener John Biscoe, der von London aus im Auftrage des Handelshauses Enderby ausgeschickt worden war, um neue Robbengründe zu suchen. Dieser Biscoe war es auch, der jene angeblich oder doch nach amerikanischer Auffassung von Palmer schon besetzte oder entdeckte Halbinsel nochmals entdeckte und ihr den Namen Graham-Land gab. Mit diesen Entdeckerzeiten werden sich die Diplomaten in London und in Washington eingehend zu befassen haben, wenn sie nun die Besitzfrage rings um den Südpol endgültig zu klären beabsichtigen.

Zum 125. Geburtstag des Dichters Otto Ludwig

Das Denkmal des Dichters Otto Ludwig in seiner Vaterstadt Eisfeld in Thüringen, wo er am 12. Februar 1813 geboren wurde. Löhrich (M)

Tokio dankt v. Dirksen

Der deutsche Botschafter hat die Heimreise angetreten

DNB Tokio, 7. Februar.

Der deutsche Botschafter von Dirksen begab sich am Sonntag nach Yokohama, von wo er die Heimreise nach Deutschland antrat, um dort seine Gesundheit wiederherzustellen. Bereits im Oktober 1937 beabsichtigte von Dirksen, für längere Zeit in Urlaub zu gehen. Er mußte aber damals wegen der Lage in Ostasien trotz seiner schweren Erkrankung auf seinem Posten bleiben.

Die gesamte japanische Presse würdigt rückhaltlos die großen Verdienste von Dirksens um das Zustandekommen des Antikomintern-Paktes, der die enge Freundschaft zwischen Deutschland und Japan beweise. Besonders heben die Blätter hervor, daß von Dirksen trotz seiner schweren Erkrankung auf seinem Botschafterposten aushielt und später seine guten Dienste für die Erörterung der Friedensmöglichkeiten zur Verfügung stellte. Vor seiner Abreise erhielt von Dirksen etwa hundert Geschenke aus allen Kreisen des japanischen Volkes, die die aufrichtige Sympathie für den erkrankten Botschafter bekunden. Diese kommt auch in zahlreichen Kundgebungen aus Kreisen der Hochschulen, der Aerzteschaft, der Studentenverbände, der Schulen usw. zum Ausdruck. Unter den Geschenken befinden sich auch solche vom Kaiserpaar, von Prinz Chichibu und Prinz Kanin.

Die Abreise des Botschafters aus Yokohama gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Demonstration für Deutschland. An ihr nahmen Vertreter der Regierung, des Heeres, der Marine, des Diplomatischen Korps und vieler Verbände teil. Der Tokioter Studentenverband ließ durch einen Vertreter eine Adresse verlesen, die dem Botschafter von Dirksen den Dank für seine guten Dienste übermittelte.

Die Leitung der deutschen Botschaft in Tokio hat als Geschäftsträger Botschaftsrat Dr. Roebel übernommen.

Schüsse auf den GPU-Chef

Jeschow blieb unverletzt / Die Täter entkommen

Prag, 8. Febr. (Eig. Drahtber.)

Die Prager Agentur „Krest Roß" meldet, daß in Moskau gegen den Innenkommissar und Leiter der GPU, Jeschow, als er das Gebäude des Parteisekretariats verließ, ein Schuß abgegeben wurde. Jeschow flüchtete in den Hausflur des Gebäudes. Die sofort alarmierte Wache konnte den Schützen nicht feststellen, doch ist einer der Motorradfahrer, die Jeschows Auto ständig begleiten, verschwunden. Von der Kompanie der Motorradfahrer ist ferner der stellvertretende Kompanieführer, der die Motorradfahrer für diesen Tag zur Begleitung Jeschows kommandiert hatte, verschwunden. Obwohl zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, gelang es bisher nicht, die Spuren der Geflüchteten zu finden.

Nach einer offiziellen Erklärung des Sprechers des japanischen Außenamtes liegt gegenwärtig in Japan kein Plan zum Bau von Schlachtschiffen mit 43 000 Tonnen vor.

Nun der Nicaragua-Kanal?

Amerika müßte 722 Mill. Dollars aufwenden

DNB Washington, 7. Februar.

Das Flottenbauprogramm sowie die Aussagen der Marinebeamten vor dem Marineausschuß des amerikanischen Abgeordnetenhauses und ferner die Erklärung des amerikanischen Flottenchefs, Admiral Leahy, daß die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten nicht in der Lage sei, die Küsten des Atlantischen und des Stillen Ozeans gleichzeitig zu verteidigen, haben — wie Associated Preß meldet — das Interesse für den Bau des Nicaragua-Kanals stark erhöht. Offiziere der Armee und der Marine haben sich dahingehend geäußert, daß der Nicaragua-Kanal als Ergänzung zum Panama-Kanal durchaus notwendig sei, um eine rasche Verlegung der amerikanischen Kriegsflotte von einem Ozean in den anderen durchführen zu können. Ferner sprächen auch Gründe wirtschaftlicher Art für die Durchführung des Baues.

Der Vorsitzende der Kommission, die von dem Kongreß vor einiger Zeit ermächtigt wurde, die Frage dieses Kanalbaues zu prüfen, erklärte, daß der Bau die Sicherheit der Vereinigten Staaten wesentlich erhöhen würde. Er führte aus, daß der Bau bei einer Länge von 184 Meilen rund 722 Millionen Dollars kosten werde. Nach seinen Schätzungen dürften die Vorverhandlungen etwa fünf Jahre, die reine Bauzeit für den Kanal etwa zehn Jahre beanspruchen.

Die „Deutschland" verließ Lissabon

DNB Lissabon, 8. Februar.

Das Panzerschiff „Deutschland" hat am Montagvormittag den Hafen von Lissabon wieder verlassen. Zum Abschied hatte sich die gesamte deutsche Kolonie eingefunden, an ihrer Spitze Gesandter von Hoyningen-Hüne. Auch zahlreiche Portugiesen wohnten der Ausfahrt bei.

Werner Peiner und Paraskewe Bereskine

stellen in der Preußischen Akademie der Künste aus

Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring wurde am Wochenende in der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin die Februarveranstaltung eröffnet in der Arbeiten von Prof. Werner Peiner, dem Leiter der „Hermann-Göring-Meisterschule" und Gemälde von der deutschen Künstlerin Paraskewe Bereskine zu sehen sind.

Professor Werner Peiner ist unter den lebenden Künstlern einer von denen, die einen eigenwilligen Weg beschritten haben und diesen konsequent weiter entwickeln. Peiner kommt aus dem Bauerntum. Er hat in einem Eifeldorf 1897 als Sohn eines Bauern das Licht der Welt erblickt, er lebt heute in dem Eifeldorf Kronenburg und ist Leiter der Kunstschule. So rundet sich ein Lebensweg, der zwischendurch in die Welt führte, darunter eine wesentliche Reise nach Afrika, der der Maler wichtige Eindrücke und Gesichte verdankt. In der großen Münchener Kunstausstellung 1937 war Peiner mit zwei Oelgemälden vertreten.

Seine Themen nimmt er vornehmlich aus dem ländlichen Leben, aus dem Jahresablauf, wie ihn der Bauer in seinem Tagewerk erlebt. Peiner stellt die Menschen in die Landschaft. Er gibt ihnen verschiedene Handlungen auf und füllt so seine Bilder mit lebendigen kompositorischen Teilen aus. Durchgehend fällt bei Peiner das betonte Naturgefühl auf, das in der ländlichen Herkunft seinen Urgrund hat. Seine Bilder baut er fast terassenförmig auf und gewinnt überraschende Durchblicke. Die lineare Gliederung der Felder in so gewichtigen Bildern wie „Deutsche Erde" oder „Frühling" gibt eine schöne Bildwirkung ab. Der Blick in die Weite wird gewahrt.

Peiners Malart ist nicht akademisch, sondern der alten Technik zugewandt. Die Mischtechnik mit Oellasur, die Aquarell- und Temperamischung wird auf Holz ohne Firnis aufgetragen. Diese Maltechnik ist heute eine wesensmäßige Unterscheidung Peiners von der herkömmlichen Malerei. Der Ostpreuße Partikel hat eine ähnliche Malauffassung. Auch beim älteren Brueghel begegnet man im Grunde solchen Formen und Themen, allerdings nicht so geläutert wie bei Peirner. Man hat den Eindruck, daß Peiner seine Bilder „baut". Sie sind klar gegliedert. Er bevorzugt oft ein grelles Karminrot — meist auf goldenem Hintergrund. Etwa bei einem Altar-Triptychon „Thronende Madonna". Porträtstudien wie „Mädchen mit Rechen", „Mädchen auf dem Feld" sind ebenfalls Zeugen für die Farbfreudigkeit. Davon geben auch die exotischen Gemälde Ausdruck, die naturgemäß einen grellereren Ton beanspruchen. Wir denken hier an die „Tänzerin der Wanjema", sodann an die schönen Landschaftsbilder" Landschaft in Ostransvaal" und „Sonnenaufgang über dem afrikanischen Graben".

Von besonderem Interesse sind auch die für das „Haus der Flieger " in Berlin ausgeführten Bildteppiche und ihre Entwürfe mit historischen Themen „Heinrich I." und „Friedrich II.", auch die Mosaikkartons mit den großen Flügellöwen oder das dreiteilige Wandbild „Die Ernte" (das eigentlich thematisch gut in die gleichzeitig stattfindende Ausstellung „Deutscher Bauer — Deutsches Land" gehörte), die Entwürfe und Skizzen sind von Bedeutung und weisen Werner Peiner als einen Maler unserer Zeit aus über den sich diskutieren läßt und es gibt wohl nichts Schöneres über ein künstlerisches Gesamtwerk zu berichten, als daß man es in sich aufnimmt und diskutiert und anderen vermitteln möchte. In diesem Sinne ist die künstlerische Leistung zur wirkenden Kraft geworden, was sich an den ausgestellten Arbeiten der Schüler Peiners feststellen läßt, etwa an R. Dettmann und den „Sonnenblumen" Kurt Ottos. Beachtenswert sind auch die Bucheinbände von Hans Zieher.

Von anderer Art ist das Werk der deutschen Künstlerin Paraskewe Bereskine, die in Petersburg groß geworden ist und später ständig nach Deutschland übersiedelte. In Petersburg hat sie ihre künstlerische Ausbildung bekommen. Viele Reisen durch alle Länder haben ihr mannigfache Eindrücke beschert. Vor einigen Jahren sahen wir zum erstenmal einige Bilder in der Galerie Gurlitt von ihr. Nun hat die Akademie ihr einen bevorzugten Platz eingeräumt und man kann sich einen Eindruck vom Gesamtschaffen machen. Ihre Begabung ist unverkennbar. Sie kommt am sichtbarsten in den Porträts zum Ausdruck. Ein „Selbstbildnis", ein Porträt „Frau Emmy Göring", ein Porträt „Bildnis v. B." betonen diese Linie besonders. Auch in Landschaften merkt man ihr Streben zu einer allgemeinen Gültigkeit. Etwa in der ungewöhnlich gelungenen „Allee im Park von Euten". Zwei Aktgemälde zeigen eine „Liegende" und eine „Erwartende". Mit wohlausgebildeten Tönen, einer klaren Zeichnung und Schlichtheit wirkt hier die Künstlerin.

Ihre Formbegabung, ihre saubere Linienführung spürt man auch in den Zeichnungen von denen die Aktstudien besonderen Schwung und Temperament verraten. Interessant und fesselnd auch ein „Frauenkopf im Profil" und ein „Lächelndes Mädchen". Das Ganze ist Zeichen einer künstlerischen Ausdrucksfähigkeit und Bewegung, die noch nicht abgeschlossen ist, sondern die in ihrem Suchen nach der Harmonie weiterschreitet, sich und uns zu bereichern. Was wir sehen, gibt Zeugnis von einem tiefen Ernst im Bestreben um die große Einfachheit. Das ist Beweis für echtes Künstlertum.

Heinz Grothe.

Deutsche Gastspiele in Luxemburg

Zwischen der Stadt Trier und dem Großherzogtum Luxemburg bestehen seit jeher nachbarliche Verbindungen, die gegenwärtig durch das Grenzlandtheater Trier besonders gepflegt werden. Die regelmäßigen Gastspiele dieser Bühne, die deutsches Kulturgut dem Auslande vermitteln, haben in Luxemburg eine treue Anhängerschaft gefunden. Das Trierer „Grenzlandtheater", eine Bezeichnung, die das ehemalige Trierer Stadttheater inzwischen erhalten hat, kann insofern als gesichert gelten, als die Bühne neben einem Reichszuschuß von 150 000 RM jährlich auch über einen weiteren städtischen Zuschuß von 120 000 RM jährlich verfügt, ein Opfer, das die Stadt im Hinblick auf die Bedeutung des Theaters an der Reichsgrenze zu bringen sich verpflichtet fühlt. In absehbarer Zeit kann auch mit der Errichtung eines Theaterneubaues gerechnet werden.

Dessau erhält modernste Bühne

In diesen Monaten geht in Dessau einer der schönsten und modernsten Theaterbauten Deutschlands seiner Vollendung entgegen. Hier entsteht als Ersatz für das 1922 durch einen Riesenbrand zerstörte Friedrich-Theater ein Bauwerk, wie es in seinen technischen Einrichtungen als einzigartig anzusehen ist. Schon heute gilt das neue Theater in Dessau, ehe es baulich vollendet ist, als Vorbild für viele weitere Theaterbauten, die in der nächsten Zeit im Reiche entstehen sollen.

Das neue Theater von Dessau liegt auf einem der großzügigsten Platzanlagen der ehemaligen Residenzstadt, es erhebt sich in seiner baulichen Wuchtigkeit inmitten der Anlagen des Hauptmann-Loeper-Platzes. Die Bauarbeiten am Aeußeren des Gebäudes sind abgeschlossen.

Das Bühnenhaus ist über 38 Meter hoch, davon entfallen neun Meter auf den Bühnenkeller. Die Fläche der Hauptbühne bedeckt 500 Quadratmeter. Hauptbühne, Seitenbühnen und Hinterbühne sind hier vereinigt. Die Hinterbühne ist mit einem großen motorischen Bühnenwagen versehen und hat eine Drehbühne von 16 Meter Durchmesser. Der Orchesterraum kann elektrisch verstellt und für Schauspielzwecke bis zur Bühnenhöhe heraufgefahren werden. Im Zuschauerraum erstreckt sich ein Rang als „verlängertes Parkett" weit nach hinten.

MARCHIVUM

s Otto Ludwig
z in seiner Vater-
12. Februar 1913
Lüderich (M)

-Kanal?
ars aufwenden
t, 7. Februar.

owie die Auf-
em Marineaus-
ordnetenhauses
amerikanischen
daß die Kriegs-
icht in der Lage
und des Stillen
n, haben — wir
s Interesse
als starker-
nd der Marine
, daß der Rico-
g zum Pa-
twendig sei,
amerikanischen
in den anderen
sprächen auch
die Durchsuch-

on, die von dem
tigt wurde, die
rüfen, erklärte,
t der Vereinig-
höhenwürde.
bei einer Länge
nen Dollars ko-
gen dürften die
Jahre, die seine
hn Jahre bezu-

ß Lissabon
, 8. Februar.
" hat am Mon-
Lissabon wieder
sich die gesamte
an ihrer Spitze
-Hüne. Auch
er Ausfahrt bei.

eine treue An-
rierer „Grenz-
, die das ehe-
zwischen erhal-
hert gelten, als
chszuschuß von
einen weiteren
0 RM jährlich
adt im Hinblick
s an der Reichs-
chtet fühlt. In
der Errichtung
t werden.

ste Bühne
Dessau einer der
Theaterbauten
entgegen. Hier
922 durch einen
ch-Theater ein
nischen Einrich-
hen ist. Schon
Dessau, ehe es
bild für viele
er nächsten Zeit

liegt auf einem
der ehemaligen
seiner baulichen
gen des Haupt-
auarbeiten am
bgeschlossen.
Meter hoch, da-
n Bühnenkeller,
deckt 500 Qua-
enbühnen und
t. Die Hinter-
otorischen Büh-
eine Drehbühne
r Orchesterraum
Schauspielzwecke
fahren werden.
ein Rang als
ch hinten.

Groß-Mannheim

Da staunten selbst die Kölner!

Leute, denen der Abschied von Mannheim ganz bestimmt recht schwer wurde

Zur großen Damen- und Fremdensitzung des „Feuerio" am Sonntag im Nibelungensaal weilten — wie berichtet — die Elferräte verschiedener befreundeter Karnevalgesellschaften in Mannheim. Wie es früher einmal üblich war, traf man sich mit den Gästen, die in Mannheim übernachteten, am Montagfrüh in der Stammburg „Habereckl", um bei einer kleinen Nachsitzung noch etwas Gedankenaustausch zu pflegen. Ob es die mehrjährige Unterbrechung dieser früher ständig geübten Sitte oder die allgemeine Jubiläumsstimmung war, die dieser Zusammenkunft in der elften Morgenstunde eine besondere Anziehungskraft verlieh — das sei dahingestellt. Jedenfalls reichte der Feuerio-Bankettsaal kaum aus, um alle diejenigen zu fassen, die nun einmal „angeschuckt" und gewillt waren, mit der begonnenen Narretei weiterzufahren.

Von den auswärtigen Gästen waren vor allem noch vollzählig die Stuttgarter vertreten und es war selbstverständlich, daß sie auch ihre Prinzessin mitgebracht hatten. Es dauerte nicht lange, da war man mitten in den Ansprachen, bei denen es an witzigen Redensarten nicht fehlte. Von hier aus war es nicht mehr weit zum allgemeinen Frohsinn und ehe man es sich versah, gab es so eine kleine improvisierte Sitzung! Büttenredner waren ja da und auch sonst schoß noch mancher einen richtigen Geistesblitz ab, so daß es mit der Zeit recht zünftig wurde. Ihre Tollität aus der Schwabenhauptstadt geruhte sogar zu singen und zu beweisen, daß sie über eine schöne Stimme verfügt.

Wie es sich gehört, tauschte man Orden aus und dabei konnte man aus dem Munde der Fremden hören, wie sehr sie überrascht waren über das, was in Mannheim auf karnevalistischem Gebiete geleistet wurde. Man pries die Tüchtigkeit des Feuerio-Präsidenten Theo Schuler, stellte nachdrücklichst seine vorzügliche Sitzungsleitung fest und war voll des Lobes. Die Kölner gestanden, daß sie eigentlich eine falsche Vorstellung von der Mannemer Fasnacht hatten und daß sie glaubten, in die Provinz zu kommen, wo man als Zugmittel die Vertreter der ältesten Kölner Karnevalgesellschaft herausstellen wollte.

Um so größer ware ihre Ueberraschung, als sie nicht nur eine erstklassige Sitzung miterleben, sondern auch sehen durften, daß die Mannheimer gar nicht so doof sind, wie sie oft gehalten werden.

Als man in der dritten Mittagstunde einen Schlußstrich unter die Narretei machte, weil vor allem die Stuttgarter weg mußten, gab es auf der Straße noch ein Mordshallo, denn es war klar, daß die Mannheimer ihre Gäste mit dem dazugehörigen Tamtam verabschiedeten. —j—

Und es hagelte nur so von witzigen Einfällen . . .

Der unübertreffliche Fremdensitzungs-Vergnügungskommissär Josef Offenbach bei der Jubiläums-Damen- und Fremdensitzung des „Feuerio". Aufnahme: Pfau

Rundfunkgeräte wurden verteilt

Eine Feierstunde in nationalsozialistischem Geiste

Eine kurze Feierstunde fand am Montag in der „Harmonie" statt, deren kleiner Saal eine Anzahl Volksgenossen und Volksgenossinnen vereinigte.

Sie waren gekommen, um sich von Kreispropagandaleiter Fischer die ihnen im Rahmen der Dr.-Goebbels-Spende zugedachten Rundfunkgeräte (bzw. die Gutscheine hierfür) übergeben zu lassen. Der Propagandaleiter brachte die Grüße des Kreisleiters, der verhindert war, an der Feier teilzunehmen. Bereits am 28. Januar hatte man vorgehabt, die Apparate auszuteilen, damit die Volksgenossen Gelegenheit haben sollten, den 30. Januar durch Rundfunk mit zu erleben.

Es war gar nicht so leicht, die notwendigen Ersatzteile herbeizuschaffen. Neue Apparate zu schenken ist der Partei, die soviel andere Betreuungsaufgaben hat, nicht möglich. Vielmehr läßt sie gebrauchte Apparate sammeln und sie wieder instand setzen. Der Sinn dieser Dr.-Goebbels-Rundfunkspende sei, mit der Zeit — das braucht freilich Jahre — jedem Volksgenossen oder doch jeder deutschen Familie zu ermöglichen, am geistigen Leben der Nation teilzunehmen.

Diese Beziehung des einzelnen zu seinem Volk soll durch das modernste und wirksamste Mittel so innig wie möglich gestaltet werden. Vor allem aber auch jenen Menschen unseres Volkes zuteil werden, die das Schicksal weniger begünstigt hat. Es soll dazu dienen, ihnen eine Quelle des Frohsinns und der Unterhaltung zu erschließen. Gerade dieser letzte Gesichtspunkt, Freude zu geben, war dieses Mal bei der Auswahl der Volksgenossen für Pg. Fischer bestimmend gewesen.

Er sagte in seiner Ansprache, daß er der kinderreichen Familie gedacht habe und dann vor allem an jene, die durch Krankheit, Unfälle, durch Alter oder weil sie ganz allein stehen, ohnehin kein besonders schönes Dasein haben, so wie es doch jedem zu wünschen sei.

Und wenn nun die Apparate in den Wohnungen aufgestellt seien, wenn der Volksgenosse durch dieses Geschenk manche Freude erlebe, dann möge er daran denken, daß er diese Freude, dieses Miteinbezogensein in die lebendige deutsche Gegenwart, dem Nationalsozialismus zu verdanken habe und dem Führer.

Nach seinen Worten nahm der Kreispropagandaleiter die Verteilung der Gutscheine vor. In der Kreisleitung konnten dann die Geräte in Empfang genommen werden.

Die Rundfunkstellenleiter seien angewiesen, die Apparate aufzustellen, anzuschließen und die nötigen Erklärungen zu geben. An sie sollte sich auch der Volksgenosse wenden, falls sich ein Mangel bemerkbar mache.

Zu Beginn dieser Stunde hatte das Mannheimer Kammerorchester gespielt. Es kam die Suite in G-dur für Streichorchester von Förster zum Vortrag. st.

Heute abend Kergl-Quartett

Heute abend wird die Mannheimer Kulturgemeinde im Rahmen des Kammermusik-Zyklusses die drei Sonderabende mit einem Slawischen Abend in der „Harmonie" um 20.15 Uhr beginnen. Das Kergl-Quartett wird außer dem D-dur-Quartett von Borodin und dem G-dur-Quintett von Dvorak das e-moll-Quartett „Aus meinem Leben" von Smetana zu Gehör bringen. Wir freuen uns, daß wir Gelegenheit haben, unser einheimisches anerkanntes Quartett einmal wieder zu hören und außerdem innerhalb dieses Kammermusik-Zyklusses die verschiedensten Arten der Kammermusik in der Besetzung kennen zu lernen. Mit größtem Interesse erwarten wir den heutigen Abend.

Aus der Volksbildungsstätte. Wegen dringender Verhinderung des Redners wird der Vortrag von Prof. Dr. Schultze (Jena) über „Der Kampf der Großmächte um Lebensraum" vom 10. Februar auf den 1. März verlegt. Die nächste Veranstaltung ist der Vortrag von Prof. Dr. Künzig (Karlsruhe) am 16. Februar über „Deutsches Bauerntum im Banat", mit Lichtbildern. Beide Vorträge finden in der „Harmonie" statt.

Fall 1: Ich soll nicht so viel rauchen - und nikotinarm? Bex, das schmeckt immer nach Stroh!
Fall 2: Man muß die Nachteile des Rauchens leider mit in Kauf nehmen, wenn man wah... ...usprobiert!
Fall 3: Wenn ... als im G... me,
Fall ...
F...
F... it
... als
Fall ... Cigarette ...sserem Wissen
leid...
Fall 8: Ich ... ch der Cigarette, die bis zum le... mmer gut bekommt.
Fall 9: I... in und darauf achten, daß e... habe ich manchmal so r... rette.
Fall 10: J... rette besonders gut — da... ekommt. Die ideale Cig...
Fall 11: Gibt e... einem schmeckt, und die einem ...
Fall 12: Ich muß oft n... nchmal nicht ohne Cigarette. D... ia be-kom...
Fall 13: ...
Fall ...

FALL 50

So hat die Astra beiden geholfen!

So, jetzt bin ich immer lustig,
So, jetzt bin ich immer froh,
Mein Papa raucht jetzt die „Astra"
Und das freut mich nun mal so!

Denn als wirklich gute Tochter
Bin ich auf sein Wohl bedacht:
Was er raucht, soll ihm bekommen,
Drum hab' „Astra" ich gebracht.

Margot Moos

Ja — da hat mein Töchterchen wirklich ein gutes Werk an mir vollbracht. Denn ich muß schon darauf achten, daß mir das Rauchen auch bekommt — aber schmecken muß es trotzdem gut. Und die nikotinarme „Astra" vereinigt das Angenehme mit dem Nützlichen: Sie schmeckt herrlich und bekommt! Deshalb bleibe ich bei der „Astra" — und meine Tochter, die mich zu ihr bekehrt hat, darf an hohen Fest- und Feiertagen auch mal eine mitrauchen.

Max Moos

Berlin, den 3. 12. 1937

Kaufmann — Berlin SW 61, Hermannstraße 21

...und hier Fall 50!

Auch Ihnen wird die „Astra" helfen. Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt.

Die „Astra" ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung.
Darum: Für alle Fälle — Astra!

KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK
Reich an Aroma — Arm an Nikotin

MARCHIVUM

Wir achten und ehren die Mutter . . .

Ein kleiner Ausschnitt aus der segensreichen Arbeit der NSV Mannheim, Abt. Müttererholungswerk

„Elende Mütter sind immer ein Vorwurf für unser Volk." Dies Führerwort, das ein ganzes Programm tatvollen Sozialismus enthält, steht vor jedem neuen Aufbaujahr wiederum zielweisend und sinndeutend da. Die NSV hat dieses fordernde Wort ihrer Arbeit mitvorangestellt. Und bekennt sich damit immer erneut zu dieser Haltung, sich mit dem Erreichten — so imponierend es sein mag — nicht zufrieden zu geben, sondern die Ziele immer weiter zu stecken.

Das Werk der Müttererholung! Eine Abteilung der Aktion „Mutter und Kind", ein Ausschnitt nur aus dem gesamten Werk, aber mit einer seiner wichtigsten und in seiner Wirkung weittragendsten. So ist — ein Zeugnis für die allumspannende Lebensauffassung unserer Weltanschauung — neben die wirtschaftliche Betreuung auch die gesundheitliche und seelische gesetzt. Und in erster Linie hat der Nationalsozialismus hierbei an die Mütter gedacht.

Sie sind wichtigste Trägerinnen des Lebens; auf ihrer Kraft und Bereitschaft gründet sich Wachstum und Gesundheit der Familien, der Millionen Zellen, aus denen sich ein Staat zusammensetzt. So könnte man sagen, daß die Erhaltung des Staates das nüchterne Ziel und der letzte Zweck des Müttererholungswerkes sei. Aber niemals wohl hätte dieses Werk in so kurzen Jahren so schöne Früchte tragen können, wenn sich die ausführenden und leitenden Männer — gemeinsam mit ihren freiwilligen Helfern und Helferinnen — allein von verstandesmäßiger Erkenntnis hätten lenken lassen. Vielmehr, die ganze Art und Weise, mit der man hier zu Werke geht, wie man es verstanden hat, Möglichkeiten auszunutzen und alles peinlich bis in Detail zu durchdenken, spricht vom wirklich mitmenschlichen Verständnis und von einem Arbeitswillen voll Ueberzeugung und Glaube an die Sendung des Sozialismus.

Mannheim! — Eine nur von vielen deutschen Städten, aber gewiß eine, deren Name viel Not und Hunger und Elend umschloß noch in ihrer jüngsten Vergangenheit: Schicksal der Industriestadt, das tausenden Menschen in ihren Mauern das Dasein vorzeichnete. Fünf Jahre löschen wohl manches aus — Arbeitslosigkeit und schlimmste Not. Aber am Menschen selber, der an Leib und Seele notlitt in jenen langen Jahren, sind die Spuren nicht so rasch getilgt. Wir kennen sie alle, die Frauen und Mütter aus den Arbeiterfamilien und ihre Gesichter haben uns oft nachdenklich gemacht. In ihnen steht das tägliche Sorgen geschrieben, die Müdigkeit. Aber zugleich ist da irgendwo ein Zug heimlicher Energie und Dulderkraft, die sie immer von neuem stark zu machen scheint nicht für sich — nein, für die anderen, die Kinder, — den Mann, — die Familie.

Ihren Mut neu zu stärken, ihre erschöpfte Kraft sich erholen zu lassen und schließlich ihnen selbst auch ein Stück Freude und Frohsinn zu geben, hat sich das Müttererholungswerk zur Aufgabe gestellt. Es ist eine Hilfe fast ausschließlich vorbeugender Art, diese Betreuung der gefährdeten Gesundheit. (Für kranke Volksgenossen wollen Versicherungen und Krankenkasse sorgen.)

Aber auch hier wieder erweist sich die großzügige Denk- und Handlungsart der NSV. Ein starres Schema, von dem auch ausnahmsweise nicht abzuweichen ist, gibt es hier nicht. Die gleiche Großzügigkeit übt sie bei der Auswahl der Mütter. Nicht bloß kinderreiche Mütter, auch andere werden bedacht, Mütter also, die bereits eine Schar Kinder ihr eigen nennen und also ihre Kräfte für die Erziehung und den großen Haushalt notwendig brauchen und andere Mütter, die ihre Kraft für einen weiteren Zuwachs der Familie erst recht nötig haben. Schließlich — wenngleich es Ausnahmen sind — werden auch ledige Mütter verschickt.

Die zwei einzigen grundsätzlichen Bedingungen, die gestellt werden, sind: Erbgesundheit und eine politisch anständige Gesinnung. Wie nun ist der Weg, der die Frauen aus ihrer unermüdlichen Arbeit irgendwo im Verborgenen eines Haushalts herausführt in die Heime und Erholungsstätten des Schwarzwaldes oder des Odenwaldes oder wo es sei? Da sind vor allem einmal die Aerzte und Aerztinnen des Amtes für Volksgesundheit, die die Frauen kennen und behandeln, und denen die oder jene auffällt als dringend erholungsbedürftig.

Genau wie sie verantwortungsbewußt und willens zu helfen, sind die staatlichen Gesundheitsämter und ihre Mütterberatungsstellen, die Stellen des Hilfswerks „Mutter und Kind" in den Ortsgruppen, die NS-Gemeindeschwestern, das Rote Kreuz oder auch die Frauenwalterinnen des Frauenamtes der DAF. Sie alle teilen ihre Beobachtung den Ortsgruppen mit und von hier aus wird an die Kreisamtsleitung herangetreten, von dort geht der Antrag um Genehmigung der Erholungskur an den Gau, der auch die Verteilung in die Heime vornimmt. Innerhalb vier Wochen ist dieser Weg der Antragstellung, Prüfung und Genehmigung zurückgelegt, und die glückliche Volksgenossin kann in die Erholung gehen.

Natürlich findet vor Antragsstellung durch die Ortsgruppen der betreffenden Mütter eine ärztliche Untersuchung statt durch das Amt für Volksgesundheit. Hier wird ein Gesundheitsbogen ausgestellt, der Aufschluß gibt über den körperlichen Zustand, — es handelt sich zumeist um Erschöpfungszustände, nervliches Versagen, mit denen zugleich seelische Depression einhergeht.

Solche Erschöpfungen der Kräfte, gerade auch der notwendigen Widerstandskräfte des Körpers machen anfällig für Krankheiten. Und eben das soll verhindert werden. Wenn man die abgespannten Körper und Gesichter vor der verordneten Stärkungskur sieht und wiederum vier Wochen darauf — solange währt die Erholung —, wundert man sich immer wieder, in welch rascher Zeit eine solche Kur wirkt. Es ist aber auch wirklich eine Kur, es handelt sich ja nicht um irgendeinen zufälligen Ferienaufenthalt irgendwo auf dem Land. Sondern es ist System in der Sache. Auf Grund des Untersuchungsbefundes bestimmt der Arzt, die Aerztin, ob Mittelgebirge, ob die See, welche Höhe, welches Klima für die verschiedenen am zuträglichsten ist.

Zehn Einrichtungen stehen den badischen und damit Mannheimer Müttern zur Verfügung. In Gernsbach, Marxzell, Waldkatzenbach bei Eberbach, Kniebis bei Freudenstadt, Mülden, Waldheim König bei Schienen, Bad Mingolsheim und Rappenau und an der Nordsee Heringsdorf. Die Heimleiterinnen sind mit ihrer Aufgabe, den Aufenthalt in jeder Hinsicht schön zu gestalten, vertraut. Auch hier in den Heimen ist wieder der Arzt helfend und beratend und beobachtend zur Seite. Das nachhaltigste und schönste Erlebnis — so sprechen alle Mütter, die einmal mit dabei waren — ist die Kameradschaft. Man ist hier einmal unter sich, man kann lustig, ja, vielleicht ausgelassen sein, so recht unbeschwert, wenn nicht an jedem Rockzipfel ein anspruchsvolles kleines Wesen hängt.

Da zeigt es sich denn, daß auch in würdigen Müttern das Kind steckt, das spielen will! Ein kleines Taschengeld steht einer jeden zur Verfügung. Auch Wäsche wird gestellt. Die Fahrtkosten trägt ebenfalls die NSV. Eine einzige Zahl spreche für sich: 27000 Verpflegungstage — das ist die Leistung des Müttererholungswerks der NSV in Mannheim. Mit anderen Worten: rund 900 Frauen sind in Erholung geschickt worden.

Wenn nun die Mutter aus der Erholung zurückkehrt, dann wird sie der Ansicht sein, wie alle Mütter, daß es zwar wunderschön war, daß sie aber hier zu Hause unentbehrlich ist.

Und das ist ganz richtig so und der Beweis für den Erfolg ihrer Kur, wenn sie mit neuem Mut ans Werk gehen will. Haushalt und Kinder haben während ihrer Abwesenheit Helferinnen der NSV versorgt. Sie werden auch weiterhin mit der Mutter und ihrer Familie in Verbindung bleiben. Die NSV sieht in dieser fortlaufenden Verbindung von Amtsstelle zum einzelnen Volksgenossen den besten Garanten für ein wahres volksgemeinschaftliches Gedeihen und — gemäß ihrer besonderen Aufgaben — für die Erhaltung der Volksgesundheit. st.

Wilhelm Strienz, der stimmgewaltige Baß-Bariton vom Deutschlandsender, kommt persönlich am 13. Februar zu KdF in den Nibelungensaal.

Delikatessen, die uns erwarten

Ein großer heiterer Abend findet am 13. Februar d. J. im Nibelungensaal des Rosengartens statt. An dem Abend wirken mit: allen voran Deutschlands populärster und immer mit herzlicher Freude willkommener Filmschauspieler Theo Lingen, der fröhliche Held vieler, vieler Filme, deren Erfolg nicht nur durch Deutschland, sondern durch die ganze Welt gegangen ist. Dann Gustav Jacoby, dessen begeisterte Gemeinde in die Millionen geht.

Dazu Wilhelm Strienz, der stimmgewaltige Baßbariton, der allen Rundfunkhörern von vielen Uebertragungen bestens bekannt ist, das berühmte Tanzpaar Emelé und William Blacker in seinen zwerchfellerschütternden parodistischen Tänzen, Erwin Hoffmann in seinen herrlichen Szenen „Getanzter Humor", Kurt Engel, der hervorragende Solo-Xylofonist des Staatsopernorchesters in Berlin, der anläßlich seines letzten Gastspiels in Mannheim wieder Stürme der Heiterkeit erweckt hat.

Unsere Alleebäume erhalten ihren „Haarschnitt"

Das Zurückschneiden unserer Alleebäume und teilweise auch der Bäume in den Parks bringt viel Abfallholz, das als Brennmaterial recht begehrt ist. Auf diese Weise kann immerhin manches andere, bisher zum Anfeuern verwendete Holz anderen Zwecken nutzbar gemacht werden. Aufnahme: Hans Jörg

Prunksitzung der Lindenhöfler Narren

Speyerer Karnevalprinzessin zur „Wassergräfin von Bellekrappien" erkoren

Gewiß werden auch wir Mannheimer für dieses Jahr wieder eine würdige Karnevalprinzessin als Tollität auf den Narrenthron berufen — doch angesichts einer derart liebreizenden Prinzessin, wie sie die Speyerer in der entzückenden Gestalt ihrer „Elfriede I." mit hierher brachten, wird das denn schon eine besondere Rührigkeit unserer einheimischen Feinschmecker bedingen.

Die große Damen- und Herren-Fremdensitzung als diesjährige Hauptsitzung der Großen Karnevalgesellschaft „Lindenhof" ward zu einem Schlager von Format für unsere Lindenhöfler Narren. Eingeleitet wurde sie bereits am Nachmittag mit dem herzlichen Empfang des Speyerer Karneval-Vereins mit der Speyerer Karnevalprinzessin Elfriede I. samt ihrem prunkvollen Hofstaat, dem gesamten Elferrat und der Stadtgarde der Speyerer Narrenbrüder. So herrschte begreiflicherweise am Lindenhofplatz das Zepter des Faschings in den Lindenhöfler Straßen, durch die der Zug der närrischen Gäste zog, um an der Stammburg „Zum Aschaffenburger Hof" den Ehrentrunk kredenzt zu bekommen.

Am Abend startete alsdann die festliche Hauptsitzung im Saale des „Rheinpark", allwo sich des Lindenhofs Narrengemeinde in derart zahlreicher Beteiligung einfand, daß der Saal bis zum Bersten voll war. Von den Regierungsbänken der gemeinsamen Narrensitzung des Lindenhöfler Elferrates mit der Speyerer Prinzessin, ihrem Hofstaat und den elf Speyerer Narrenministern prangten das Rot und das Dunkelviolett der (von einem Mannheimer Fachunternehmen verfertigten) Festtalare. Das seidige Weiß des hoheitlichen Gewandes „Ihrer Tollität Elfriede I.", deren natürlicher Anmut und Schönheit viele unkontrollierte Blicke der anwesenden Herrenwelt galten, faßte das buntprächtige Farbenbild in natürlicher Krönung zusammen. Kerzengeflimmer und glitzernder Tand im Widerschein der strahlenden Lichtfülle schufen im Verein mit den Gestalten des Hofzeremonienmeisters und der beiden Garden eine freundliche äußere Atmosphäre für diese sonntägliche Großsitzung. Unter dem diesjährigen Motto: „Sei luschdich un frob, dann gebt dir's aach so!" gelang es jedenfalls, die vorjährige Jubiläumssitzung weitaus in den Schatten zu stellen.

Das überaus reichhaltige Programm sah eine Fülle von karnevalistischen Darbietungen vor, die dazu angetan waren, das Haus mit einer fröhlichen Stimmung zu sättigen. Es ist hier im Rahmen dieses Berichts natürlich nicht gut möglich, sich jeder einzelnen Darbietung zu widmen. Einige Narrensprüche, die sonderlich anklangen, sollen jedoch besprochen sein. Im Vordergrund standen wohl die dichterischen Bemühungen unseres bekannten Haus- und Hofnarren Friedrich Körner, denen die Lindenhöfler Karnevalgesellschaft ihr in Mannheimer Lokalkolorit gehaltenes Lichtmaterial verdankt. Auch in der Bütte erwies er sich als lustiger Plauderer, ob es sich um die Verdohnepiepelung des Lindenhöfer Verkehrs oder um Sportglossen handelte, er schlug zünftig ein.

Auch Schumanns „Gasbüttel", der aus seinem Berufserleben plauderte, zog mächtig, nicht zuletzt seine „Schöpfungsgeschichte" und das Mannheimer Faschingslied. Die Altriper Nachtigallen mit ihren Liedern erfreuten nicht minder, aber auch die Speyerer Narren Fries und Aulbach fanden Anklang. Außerdem fanden sich zu lustigem Gedabbel die Närrin Wolf als Küchendragoner und Narr Mürsch und Töchterlein in köstlichem Dialekt in der Bütte ein.

Zwischen den übrigen Darbietungen gebührte dem kleinen Salonorchester der Mannheimer Berufsmusiker, den begleitenden Pianisten und allen anderen Mitwirkenden Dank. Aus der Reihe der Ehrenmitglieder nahm Ehrenpräsident Knauff in alter Form die Ehrung des Elferrates vor; auch die hoheitliche „Pälzer Krott" zierte die Ordenbrust der Mannheimer Elferräte mit den Speyerer Insignien des Narrenzepters. Und noch eine Reihe andere — darunter als „Vertreter der Arbeit" eine Vertreterin des Bedienungspersonals — erhielten das gleißende Sternengefunkel am farbenfrohen Band umgehängt.

u.

Rechtzeitige Urlaubsplanung vornehmen

Für alle Betriebsführer wichtig / Nicht nur in der Hauptreisezeit . . .

Die Deutsche Arbeitsfront hat durch KdF allen die Möglichkeit gegeben, den Urlaub zweckmäßig zu verbringen. Es hat sich nun bereits im vergangenen Jahre herausgestellt, daß die gewaltigen Massen, die in den Monaten Juni, Juli und August mit „Kraft durch Freude" verreisen wollen, einfach nicht mehr bewältigt werden können. Nicht nur, weil der Wagenpark der Reichsbahn dafür nicht mehr ausreicht, sondern auch, weil in den Hauptreisegebieten die Unterbringungsmöglichkeiten erschöpft sind.

Verschiedene Gaue haben daher an die Betriebsführer die Bitte gerichtet, im Interesse der Arbeitskameraden und vor allem auch der Leistungsfähigkeit des Unternehmens einer möglichst frühen und systematischen Urlaubsplanung nahezutreten. Eine wichtige Hilfe leisten hierbei die Jahreshefte von „Kraft durch Freude", in denen die Urlaubsfahrten für das ganze Jahr angekündigt sind. Durch die Urlaubsplanung sollen die Gefolgschaftsmitglieder die Urlaubstermine möglichst zeitig erfahren und angehalten werden, nicht nur in der Hauptreisezeit, sondern wenigstens teilweise auch in den Monaten April, Mai und Juni oder September und Oktober zu reisen.

Der Juli und August soll den Verheirateten mit schulpflichtigen Kindern vorbehalten bleiben, die nur während der Ferienzeit verreisen können.

Die deutsche Weinstraße im Lichtbild

Fotovereine stehen in kameradschaftlicher Verbindung zueinander, einig in dem Ziele, die Heimatforschung zu pflegen. So war die „Fotografische Gesellschaft Mannheim e. V." (Amateurverein) von dem Nachbarverein Ludwigshafen gebeten worden, eine im Wettbewerb erarbeitete Lichtbildserie einer Beurteilung zu unterziehen. „Die deutsche Weinstraße und dazugehörige Nachbargebiete"" war als Aufgabe gestellt worden, und daß die Bewerber in hohem Maße der Lösung gerecht wurden, bewies die Vorführung der Lichtbilder am Freitagabend im Hotel „National".

„Kamerad Tier"

Paul Eipper sprach im „Universum"

Die große Schar der Tierfreunde kennt Paul Eipper schon lange als den ihrigen, der mit seinen zahlreichen Tierbüchern vor die breitere Oeffentlichkeit getreten ist. Mit einem seiner letzten Bücher „Die gelbe Dogge Senta" hat er gezeigt, daß er besonders unsere Haustiere in sein Herz geschlossen hat. Darum waren die Tierfreunde besonders begeistert, ihn einmal persönlich kennenzulernen. In einer mühevollen Arbeit hat er in den letzten Jahren einen Schmalfilm gedreht, mit dem er die beglückenden Erlebnisse mit seinen Tieren eingefangen hat. Kein Wunder, wenn er zuerst von seiner treuen Dogge sprach, von den Heidschnucken, oder von Stuten und Fohlen, die er bei seiner Tierreise durch Deutschland hat kennenlernen. In diesem Streifen lehrt er die Liebe zu den Tieren, deren Welt überall schön ist, wenn man

NIVEA ZAHNPASTA
reinigend — und dabei schonend
also ein richtiges Zahnpflegemittel,
verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
kleine Tube 25 Pf.

sie so sieht wie Eipper. Man lernte dabei, wie unterschiedlich unsere Tiere im Norden und Süden des Landes sind. Wie doch die Heidschnucken so ganz anders sind, als die Tiere in unserer Gegend. Begeisternd die Bilder von den Störchen auf dem Kirchturm und den geschäftigen Bienen in ihrem Korb und den übermütigen Pferdchen droben an der Elbmündung. Und mit der Kamera verfolgte er auch den Blindenhund, der durch die Großstadtstraßen seinen Herrn führte, der treue Liebe auf beiden Seiten zeigte.

Der schöne Bildstreifen und die herzlichen Worte Paul Eippers begeisterten die junge und alte Zuhörerschaft mit neuer Liebe zu unseren Haustieren. —as.

Ein Dichter liest aus eigenen Werken. Am Mittwoch, 9. Februar, liest um 20.15 Uhr in der „Harmonie", D 2, 6, der Dichter der Bühnenwerke „Sprung aus dem Alltag", „Der Reiter" u. a. Heinrich Zerkaulen (Dresden) aus eigenen Werken.

70. Geburtstag. Der Schlosser Jos. Wieder, Mannheim, Beilstraße 8, feierte am Montag, 7. Februar, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

75. Geburtstag. Heute Dienstag, 8. Februar, feiert August Deckinger, Mannheim, Friedrichsfelder Straße 45, in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Dem Jubilar unsere besten Glückwünsche.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 8. Februar

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 8.00 Gymnastik. 8.30 Musik am Morgen. 10.00 Deutsche Bauernstuben aus dem Südosten unseres Erdteils erzählen. 11.30 Volksmusik. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Musikalische Kurzweil. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 „Lorbeer ist ein bittres Blatt, dem ders sucht, und dem ders hat". 18.30 Griff ins Heute. 19.15 „Alte liebe Weisen". 20.00 „Der Herrenfahrer". 21.00 Konzert. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.20 Politische Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes. 22.35 Tanz und Unterhaltung. 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Morgenruf. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 10.00 „Dithmarschen, das Ländchen deep an der See". 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Musik zum Mittag. 13.00 Glückwünsche. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei von zwei bis drei. 15.00 Wetter-, Börse- und Marktbericht. 15.15 Werke großer Meister. 15.40 Wehrmacht im Buch; anschl.: Programmhinweise. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Zeitgenössische Kammermusik. 18.30 Musik auf dem Trautonium. 18.55 Die Rhnentafel. 19.00 Kernspruch, Wetter und Kurznachrichten. 19.10 ... und jetzt ist Feierabend. 20.00 Otto Kermbach spielt. 21.00 Deutschlandecho, politische Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes. 21.15 Deutscher Februar. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschl.: Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00 Otto Kermbach spielt.

Jetzt Gemüse-Konserven!
Kilo-Dose
Junger Spinat .. 58 ₰
Kilo-Dose
Junge Karotten . 70 ₰
Brechbohnen fadenfrei 65 ₰
Selleriebl. Scheiben 72 ₰
Leipziger Allerlei 85 ₰
STEMMER hinter der Hauptpost Ruf 23624

Daten für den 8. Februar 1938

1587 Hinrichtung der Königin Maria Stuart von Schottland in Fotheringhay (geb. 1542).
1871 Der Maler Moritz von Schwind in München gest. (geb. 1804).
1880 Der Maler Franz Marc in München geb. (gefallen 1916).
1892 Der Rassenseelenforscher Ludwig Ferdinand Clauß in Offenburg geboren.
1907 Der Geograph Alfred Kirchhoff in Mokkau bei Leipzig gest. (geb. 1838).
1920 Der Dichter Richard Dehmel in Blankenese gest. (geb. 1863).
1930 Der Kulturphilosoph Rudolf Marta Holzapfel in der Elsenau bei Bern gest. (geb. 1874).
1937 General Francos Truppen erobern Malaga.

Die eigene Frau verschachert!

Zwei Jahre Zuchthaus für einen ganz gemeinen Kuppeleifall

Die Dritte Strafkammer Mannheim hatte sich in ihrer Montagssitzung mit einem ganz üblen Fall von Kuppelei zu befassen. Auf der Anklagebank saß der 36jährige verheiratete Robert Falkner von hier, ein Vater von drei Kindern. Er brachte es fertig, seine eigene Frau zur Gewerbsunzucht zu verkuppeln. Zwar konnte ihm in diesem Fall nicht zur Genüge nachgewiesen werden, daß er aus Eigennutz handelte; immerhin, sein ausgiebiges Vorstrafenregister (Eigentumsdelikte) sprechen deutlicher, als es die Verhandlung vermochte. Die letzte Strafe erhielt er übrigens im Jahre 1933 wegen erschwerter ausbeuterischer Kuppelei; damals schickte man ihn nochmals auf zweieinhalb Jahre ins Gefängnis, erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab und stellte ihn unter Polizeiaufsicht.

Diesmal konnte es bei einer Gefängnisstrafe nicht bewendet bleiben. Wenn seine Ehefrau auch früher schon dem Unzuchtgewerbe nachging, die frühere Wohnung in der Wallstadtstraße gewissermaßen als öffentliches Haus betrachtet werden mußte, so konnte doch festgestellt werden, daß die Familienverhältnisse stets dann, wenn der Angeklagte arbeitete, namentlich die letzten Jahre hindurch, einigermaßen geordnet gewesen sein sollen. Im Jahre 1929 bereits hatte seine Frau einmal eine Anzeige gegen ihren Mann erlassen, weil er sie stets auf die Straße schicke. Auch die letzte Zeit vor seiner Verhaftung schien er es nicht anders gewollt zu haben. Sie gingen gemeinsam in ein Lokal und suchten einen „Kunden". Diesem wurde sie als ein Mädchen vorgestellt, die der Angeklagte gerade erst kennengelernt haben wollte. Man nahm alsdann den „Gast" mit nach Hause und teilte sich gleich zu dreien in den Platz eines einbettigen ehelichen Schlafzimmers.

Während der Vertreter der Staatsanwaltschaft für ein derartig widerliches Gebaren des „Ehemannes" zwei Jahre Zuchthaus bei vier Jahren Ehrverlust beantragte, erkannte das Gericht in Bezug auf die Freiheitsstrafe antragsgemäß. Die Ehrenrechte wurden auf drei Jahre aberkannt und auf die Strafe ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Am Anfang einer Zuhälterlaufbahn?

Ein anderer Typ stellte der 23jährige ledige Tapezier Reinhold Molitor aus Mannheim dar. Er ist noch nicht vorbestraft und hat dieser Tatsache das verhältnismäßig milde Urteil zu verdanken, da man ihm mildernde Umstände zuzubilligen bereit war.

Er hatte sich mit einer Dirne in ein Verhältnis eingelassen, das seinerseits teils aus Vorteilsgründen, teils auch aus Liebesneigung zu ihr begonnen worden war. In Gesellschaft seines Freundes, der dem Gericht wegen Zuhälterei ebenfalls kein Unbekannter mehr ist, lernte er sie als „Hoffängerin vom Nationaltheater" kennen. Am gleichen Abend soll er allerdings noch durch sie selbst von ihrem wirklichen Beruf erfahren haben.

Trotzdem scheute er sich nicht, gelegentlich seiner öfteren Zusammenkünfte bei ihr in der Gutemannstraße und auch gelegentlich eines gemeinschaftlichen Ausfluges auf den Dürkheimer Wurstmarkt gerade frischverdiente Geldbeträge anzunehmen, die dann gemeinsam und in übler Gesellschaft vertrunken wurden.

Auch schien er zu beabsichtigen, die Dirne wieder „solid" zu machen, wozu er immerhin auch Ansätze zeigte. Aus dem Verhältnis zog er jedenfalls verschiedentlich und in verschiedener Art und Form geldlichen Nutzen, genau wissend, woher das Geld stammte. Einem Freund gegenüber soll er auch geäußert haben: „Du kriegst den Pulver und ich trete sie". Also eine Auffassung, die bewies, wie dringend notwendig es war, daß dieser junge Mann einen gehörigen Denkzettel durch das Gericht verabreicht erhielt. Die Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten abzüglich einem Monat Untersuchungshaft möge ihn daher vor einem weiteren Lebenswandel dieser Art gehörig warnen! —e—

Auftakt zum Reichsberufswettkampf

Appell im Musensaal / Es spricht der Kreisleiter

Am kommenden Freitag, 11. Februar, 18 Uhr, findet im Musensaal des Rosengartens die feierliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes statt.

Der Kreisleiter Pg. Hermann Schneider wird das Wort ergreifen und die Mannheimer Werkscharen werden das Rahmenprogramm durchführen.

Die Betriebsführer und Betriebsobmänner werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß sich sämtliche Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen, die sich zum friedlichen Wettkampf gemeldet haben, an diesem Appell beteiligen.

Karten zu 10 Pf. sind bei sämtlichen Ortswaltungen erhältlich.

Vom Nationaltheater. Heute Dienstag „Begegnung mit Ulrike", Komödie von Sigmund Graff. Inszenierung: Friedrich Brandenburg. Morgen Mittwoch „Richter — nicht Rächer". Generalmusikdirektor Karl Elmendorff hat die musikalische Leitung, Intendant Friedrich Brandenburg die Regie von Rossinis komischer Oper „Der Barbier von Sevilla", die am Freitag, 11. Februar, im Nationaltheater neueinstudiert erscheint. Am Samstag, 12. Februar, kommt zum Vorabend von Richard Wagners Todestag „Siegfried".

Die Besteller von Karten zum Faschingskabarett werden bei dem starken Andrang in ihrem eigenen Interesse gebeten, die bestellten Karten sobald als möglich an der Kasse des Nationaltheaters abzuholen.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Ortsgruppen der NSDAP

Humboldt. Am 8. und 9. 2. findet im „Kaisergarten", Zehnistraße 30, ein Lichtbildervortrag der Deutschen Kriegsgräberfürsorge statt. Der Besuch wird den Parteigenossen und Anwärtern dringend empfohlen.

Wasserturm. 10. 2., 20.15 Uhr, öffentliche Kundgebung im Planetarium. Für Parteigenossen, Parteigenossinnen, Parteianwärter, Walter und Warte der DAF, NSV und NS-Frauenschaft, sowie die Mitglieder der Gliederungen und Formationen ist Teilnahme Pflicht. Die Bevölkerung ist eingeladen.

Amt für Technik

Fachgruppe DGSB. 9. 2., 20.15 Uhr, findet in der Handelshochschule, A 4, 1, ein Vortrag über „Luftschutzingenieure und Architekten" statt. Anschließend Tonfilm über „Baustahlgewebe (Eisensparende Bauweise)".

NS-Frauenschaft

Neuerichwald. 8. 2., 20 Uhr, Singstunde im Heim.

Neckarstadt-Ost. 8. 2., 20 Uhr, Heimabend bei Bode. Erscheinen aller Frauen ist Pflicht.

Waldhof. 8. 2., 20 Uhr, Besprechung der Stab- und Zellenfrauenleiterinnen in der Geschäftsstelle.

Humboldt. 9. 2., 20 Uhr, Heimabend in der Langstraße 14. Der vorgesehene Nachmittag muß wegen Platzmangel verlegt werden.

Sandhofen. 9. 2., 20.30 Uhr, Pflichtheimabend mit dem Frauenwerk im „Adler". 20 Uhr Zellenfrauenleiterinnen-Besprechung im Geschäftszimmer Hintergasse 3.

Feudenheim. 9. 2., 20.15 Uhr, Heimabend im Heim.

Neckarau-Nord. 9. 2., 20 Uhr, Heimabend im Gemeindehaus.

Deutsches Eck. 9. 2., 15 Uhr, findet in den Germanialälen, S 6, Kostprobennachmittag über die Verwendung der Kartoffel statt. Alle Mitglieder der NSF und des Frauenwerks sind dazu eingeladen.

Achtung, Propaganda-Ortsabteilungsleiterinnen! Sämtliche noch nicht abgerechneten Karten sind umgehend auf der Kreisfrauenschaftsleitung abzurechnen.

Abt. Jugendgruppe Waldhof. 8. 2., 20 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle der NSDAP, Sandstraße.

Jugendgruppe Friedhof. 9. 2., 20 Uhr, Heimabend in der Zeppelinstraße 36.

Grenz- und Auslandstelle 171

Die französische Arbeitsgemeinschaft findet am Dienstag, 8. 2., um 20 Uhr, im Versammlungssaal des Schlageterhauses statt. Kameraden, die sich hierzu noch nicht gemeldet haben, aber Interesse daran haben, erscheinen ebenfalls. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft Dienst ist und jeden anderen HJ-Dienst lt. Bannbefehl entschuldigt.

Gefolgschaft 19/171 (Humboldt). Am Mittwoch, 9. 2. tritt die ganze Gefolgschaft um 20 Uhr in tadelloser Uniform auf dem Neckarmarktplatz an.

BDM

Gruppe 21/171 Neuostheim. 8. 2. Gruppenheimabend in der Mädchenberufsschule um 20 Uhr. Ausweis und Turnschuhe mitbringen.

Führerschulungswerk. Am 10. 2. Teilnahme aller Gruppenführerinnen ist Pflicht.

Führeranwärterinnen! 10. 2., um 19.45 Uhr, Antreten auf dem Untergau. Schreibzeug ist mitzubringen.

Gruppe 12/171 Humboldt 2. Die Heimabende fallen diese Woche aus. 9. 2. treten die Schaften um 20 Uhr vor der Humboldtschule zum Gruppenappell an. Beitrag mitbringen.

Gruppenführerinnen! Meldungen zum Musikkurs in Mosbach vom 15. 2.—21. 2. Wir weisen auf den Dichterabend 9. 2. mit Heinrich Zerkaulen hin. Eintrittskarten sind gegen Vorzeigen des BDM-Ausweises für 30 Rpf. an der Abendkasse zu erhalten. Fächer leeren!

Gruppe 3/171 Friedrichspark. 9. 2., 20 Uhr, sind die Mädel der Mädelschaften A. Schäffner, A. Hartmann, M. Herwerk, J. Gimfeld zum Heimabend in der Neckarschule.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 1

Propaganda

An die Ortspropagandawalter

Betr. Feierliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes

Die Karten für den Appell am Freitag, den 11. 2., 18 Uhr im Musensaal, wobei der Kreisleiter, Parteigenosse Schneider, sprechen wird, sind sofort auf der Kreiswaltung abzuholen. Abt. Propaganda.

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront

Betr. Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung

Am Dienstag, den 8. Februar, 20.15 Uhr, wird die obige Arbeitsgemeinschaft fortgesetzt. Es spricht der Kreiswirtschaftsberater Pg. Prof. Dr. Thoms, über den nationalsozialistischen Musterbetrieb. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Zu dem jeweils montags und donnerstags von 19 bis 20.30 Uhr stattfindenden Lehrgang für Kurzschrift, Stufe II, werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Die Ortswaltungen: Bäckerweg, Horst-Wessel-Platz, Käfertal, Neuostheim, Rhein or und Strohmarkt haben sofort wichtiges Material in C 1, 10, Zimmer 12, abzuholen.

Der Lehrgang Nr. 306, Textilwaren und Verkaufskunde, fällt am Dienstag, den 8. Februar, aus. Der nächste Unterrichtsabend ist am 15. Februar.

Am Mittwoch, den 9. Februar, werden die Leistungsbescheinigungen für die Bildenzahlen 160, 180, 200, 220 und 240 verteilt. Wir bitten pünktlich um 19.15 Uhr anwesend zu sein.

Ortswaltungen

Ortswaltung Neckarspitze. Donnerstag, den 10. 2., Versammlung im „Schwarzen Lamm", 20 Uhr. Hierzu haben zu erscheinen sämtliche Betriebsobmänner und sämtliche Zellen- und Blockwalter.

Frauenabteilung

Am Dienstag, 8. 2., 20 Uhr, Schulungsabend der Frauenabteilung im Lehramt, Platz des 30. Januar Nr. 1.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung, Winterurlauber! Folgende Urlaubsfahrten sind ausverkauft: OF 1023 vom 13. bis 20. 2., Walsertal; OF 1026 vom 20. bis 27. 2., Walsertal; OF 1028 vom 20. 2. bis 7. 3., Hallthurm; OF 1031 vom 27. 2. bis 13. 3., Walsertal; OF 1032 vom 27. 2. bis 6. 3., Walsertal; OF 1041 vom 13. 3. bis 27. 3., Walsertal.

Für folgende Winterurlaubsfahrten werden noch Anmeldungen entgegengenommen:

UF 5/38 vom 13. bis 20. 2. 38 Allgäu, Pfronten und Umgebung. Gesamtkosten für Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung 31.50 RM. (mit Schikurs 5.— RM. mehr).

UF 7/38 vom 20.—27. 3. 38 nach Oberbayern, Reit im Winkel und Umgebung. Gesamtkosten für Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung 35.40 Reichsmark (mit Schilehrgang 5.— RM. mehr).

Außerdem alle OF von 1022 bis OF 1050 mit Ausnahme der oben angeführten. Frühzeitige Anmeldung ist dringend erforderlich, da nur dadurch die Teilnahme an der Urlaubsreise gesichert ist.

Nach Berlin vom 2. bis 7. 3. 38 zur Automobilausstellung. Kosten für Fahrt und drei Uebernachtungen mit Frühstück 26.50 RM. Nur Fahrt (Verwandtenbesuch) 17.— RM.

Wanderung am kommenden Sonntag, 13. 2. Weinheim — Birkenau — Juddde — Jägerrast — Lindenstein — Heppenheim. Wanderzeit etwa 5 Stunden. Abfahrt ab OEG Meßplatz, 8 Uhr. Fahrkarten zu 70 Pf. sind am Bahnschalter zu lösen.

Zum Wintersport auf den Ruhestein am kommenden Sonntag mit Omnibus. Abfahrt ab Paradeplatz 5.30 Uhr, Rückkunft gegen 21.30 Uhr. Karten zu 6.— RM. sind erhältlich: Plankenhof P 6 und Omnibusgesellschaft Klingler, O 6, 5.

Auf Grund des Reichstagszusammentritts am 20. 2. 1938 wird der für diesen Tag vorgesehene Sonderzug nach Bad Dürkheim mit Wanderungen und karnevalistischem Nachmittag nicht durchgeführt.

Amt Kulturgemeinde

Kammermusik-Zyklus des Kergl-Quartetts, Mannheim in der „Harmonie", D 2, 6, jeweils um 20.15 Uhr:
1. Abend am Dienstag, 8. 2.: „Slawische Kammermusik";
2. Abend am Freitag, 18. 2.: Schubert-Abend;
3. Abend am Dienstag, 29. 3.: Beethoven-Abend.

Preise: Dauerkarten für die drei Abende 7.—, 5.—, 3.— RM., Einzelkarten für Mitglieder der NSG 2.60, 1.90, 1.10, —.50 RM., Einzelkarten für Nichtmitglieder 3.—, 2.30, 1.50, —.70 RM. Vorverkauf: KdF-Betriebswarte und -Geschäftsstellen Plankenhof P 6, Langstraße 39a, Völk. Buchhandlung, Zigarrenkiosk am Tattersall, Musikhäuser Heckel, Pfeiffer, Kretzschmann. Ferner Verkauf an der Abendkasse der „Harmonie".

Großer bunter Abend mit Theo Lingen und Gustav Jakoby am Sonntag, 13. 2., im Nibelungensaal um 20.15 Uhr. Preise: 1.50, 1.20, —.70 RM. Vorverkauf: KdF-Betriebswarte und -Geschäftsstellen Plankenhof P 6 und Langstraße 39a, Völk. Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall.

Wichtig für Ortswarte! Die Plakate für den bunten Abend am 13. 2. im Nibelungensaal sind ab heute mittag auf dem Kreisamt „Kraft durch Freude", Rheinstraße 3, abzuholen.

Abt. Volksbildungswerk

Am Mittwoch, 9. Februar, liest in der „Harmonie", D 2, 6, um 20.15 Uhr Heinrich Zerkaulen (Dresden) aus eigenen Werken. Preise: Mitglieder der NSG und Inhaber der Hörerkarte —.80 RM., Nichtmitglieder 1.10 RM. Vorverkauf: KdF-Betriebswarte und -Geschäftsstellen Plankenhof, P 6, Langstraße 39a, Völkische Buchhandlung, Buchhandlung Bender, Zigarrenkiosk am Tattersall, Musikhäuser Heckel, Pfeiffer, Kretzschmann.

Wegen dringender Verhinderung des Redners wird der Vortrag von Prof. Dr. Schultze, Jena, „Der Kampf der Großmächte um Lebensraum" vom 10. 2. auf 4. 3. verlegt. — Die nächste Veranstaltung ist der Vortrag von Prof. Dr. Künzig, Karlsruhe am 16. 2. 38 über „Deutsches Bauerntum im Banat", mit Lichtbildern. Beide Vorträge finden in der „Harmonie", D 2, 6, statt. Einzelkarten 40 Pf., für Inhaber der Hörerkarte 20 Pf.

Achtung, Briefmarkensammler!

Tauschabend der Deutschen Sammlergemeinschaft am Mittwoch, 9. 2., 20 Uhr, im Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5. Der Beitrag für 1938 ist fällig und kann an diesem Abend entrichtet werden. Desgleichen sind die Aufnahmeerklärungen restlos abzuliefern. — Gleichzeitig werden Bestellungen auf Päckchenware des Reichspostministeriums entgegengenommen. Die Zuteilung dieser Päckchen erfolgt in Zukunft nur durch die Vermittlung der Deutschen Sammlergemeinschaft. Die Tauschabende finden auch in diesem Jahre regelmäßig am 2. Mittwoch jeden Monats statt.

Sport für jedermann

Dienstag, 8. Februar:

Allgem. Körperschule. Betriebssportkurse: 12.45—13.45 Uhr, Halle im Werk, Schütte-Lanz, Rheinau; 14.15—15.15 Uhr, Halle im Werk, Schütte-Lanz, Rheinau; 16.15—17.15 Uhr, Halle im Werk, Schütte-Lanz, Rheinau; 17—18.30 Uhr, Schillerschule, Enzinger, Union-Werke; 18—20 Uhr, Pestalozzischule A, Barmenia, Nordsternvers. und Osram; 18—20 Uhr, Pestalozzischule B, Schenker & Co.; 20—21.30 Uhr, Pestalozzischule B, Engelhorn & Sturm. — **Fröhl. Gymnastik u. Spiele.** Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30—21 Uhr, Waldhofschule; 20—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße. — Betriebssportkurse: 17.20—19 Uhr, Halle im Betrieb, Boehringer & Söhne; 18—19.30 Uhr, Halle im Betrieb, Deutsche Bank; 20—21.30 Uhr, Friedrichschule, U 2 Warenhaus Schmoller; 20—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Geschw. Gutmann. — **Kindergymnastik.** 18—19 Uhr, Waldhofschule. — **Schwimmen.** Offener Kurs für Hausfrauen: 9—10.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle 2. — Betriebssportkurs: 18.30—20 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle 2, Hildebrandmühle. — **Volkstanz.** Offener Kurs für Burschen und Mädel: 20—21.30 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße. — **Jiu-Jitsu.** Offener Kurs für Männer und Frauen: 20—21.30 Uhr, Vorhalle der Gymnastikhalle, Stadion. — **Reiten.** Offene Kurse für Frauen und Männer: 16—17 Uhr, Reithalle, Städt. Schlacht- und Viehhof; 17—18 Uhr, Reithalle, Städt. Schlacht- und Viehhof.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Eltern, paßt auf eure Kinder auf!

Karlsruhe, 7. Febr. Vor einigen Tagen ist ein 3¾ Jahre alter Junge in der Küche der elterlichen Wohnung in Anwesenheit der Eltern rückwärts in eine mit kochender Wäsche am Boden stehende Kinderbadewanne gefallen. Das Kind zog sich am Rücken und an beiden Armen starke Verbrennungen zu und starb an den Folgen der Verletzungen.

Zwei neue Fachschulen

Pforzheim, 7. Febr. In einer Ratsherrensitzung gab Oberbürgermeister Kürz die Errichtung zweier neuer Fachschulen bekannt. An der Gewerbeschule I ersteht eine Meisterschule für Präzisionsmaschinen und Werkzeugbau mit einem Sommer- und Wintersemester sowie eine gewerbliche Berufsfachschule, in der zukünftige Lehrlinge des Kraftfahrzeughandwerks eine einjährige Vorlehre durchlaufen.

Beim Spiel erschossen

* Lahr, 7. Febr. Im Garten eines Landwirts in Nonnenweiher schossen einige Jungen mit einem Flobertgewehr. Hierbei wurde der 16 Jahre alte Richard Moll von einem 17jährigen Kollegen so unglücklich an der Schläfe getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Auf geliehenem Motorrad verunglückt

* Säckingen, 7. Febr. An der als gefährlich bekannten Straßenkreuzung bei der Umgehungsstraße verunglückte ein Motorradfahrer auf einem geliehenen Motorrad. Mit einem Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Meisterschule für das Malerhandwerk

* Freiburg, 7. Febr. Dem Amtsblatt des badischen Unterrichtsministeriums vom 7. Februar zufolge wird an der Gewerbeschule I in Freiburg eine „Meisterschule für das Malerhandwerk (Fachschule)" als Höhere Gewerbeschule errichtet. In dieser Meisterschule soll den zukünftigen Meistern des Malerhandwerks eine über den Rahmen der Gewerbeschule hinausgehende Fachbildung vermittelt werden, um sie für die Ablegung der Meisterprüfung in fachlicher und charakterbildender Hinsicht vorzubereiten. Die Teilnehmer haben während wenigstens zwei Halbjahren den Lehrgang der Meisterschule mit einem Wochenstundenunterricht von 50 Stunden, wovon 23 Stunden auf den Werkstattunterricht entfallen, zu besuchen. Der Lehrgang findet vorerst jeweils nur im Winterhalbjahr statt.

Schwarzkitteln wird aufs Fell gerückt

* Waldshut, 7. Febr. Nachdem in der letzten Zeit die Wildschweine beträchtlichen Schaden angerichtet hatten, gelang es dieser Tage in der Nähe von Detzeln mehrere der Schwarzkittel zu erlegen. Man geht jetzt allgemein mit großem Eifer daran, den Wildschweinen das Leben sauer zu machen.

Brandstifter kommt in eine Heilanstalt

Konstanz, 7. Febr. Die Große Strafkammer des Landgerichts Konstanz hatte sich mit dem 31jährigen ledigen Eugen Schroff aus Heudorf bei Meßkirch zu beschäftigen, der durch seine Brandstiftungen seine Heimatgemeinde jahrelang in Angst und Schrecken hielt. Achtmal hat der unzurechnungsfähige Angeklagte Feuer gelegt und dadurch das deutsche Volksvermögen um Zehntausende von Reichsmark geschädigt. Da der Angeklagte für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden kann, wurde seine dauernde Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt angeordnet.

Wertvolle Entdeckung in der badischen Landesbibliothek

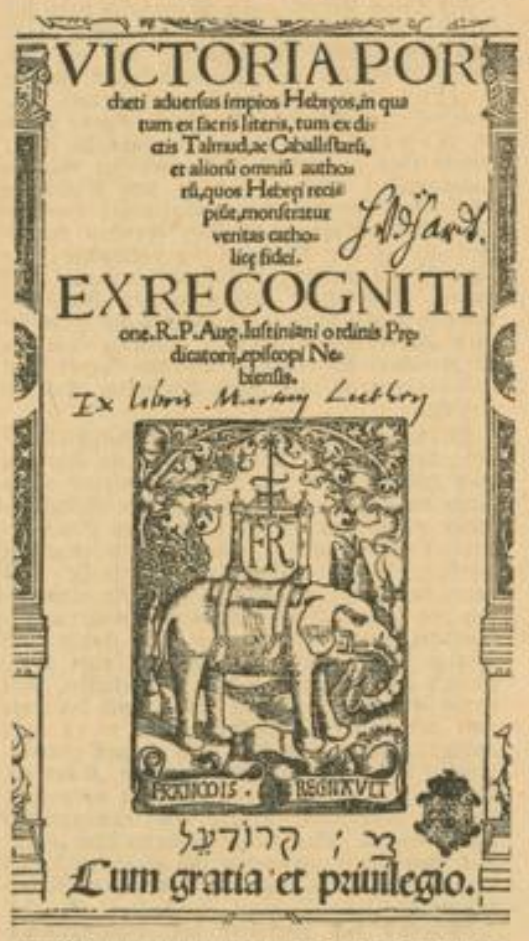
Das antijüdische Buch des Salvagus Porchetus mit eigenhändigen Randglossen Luthers

*** Karlsruhe, 7. Febr. Im Jahre 1534 veröffentlichte Martin Luther kurz hintereinander seine beiden bekannten Flugschriften gegen die Juden: „Von den Juden und ihren Lügen" und „Vom Schem Hamphoras". In seiner starken, oft derb-heftigen Sprache griff der Reformator die jüdische Religion und Lebensart an. Er gab sogar den Rat, die Synagogen zu verbrennen, den Rabbinern das Lehren zu verbieten, das Wuchertreiben der Juden nicht mehr zu dulden, sie zu ehrlicher Arbeit zu zwingen oder am besten sie einfach zum Land hinauszutreiben.**

Bei seinen Auseinandersetzungen mit den jüdischen Lehren stützte sich Luther, wie er selbst bezeugt, auf einige mittelalterliche Autoren. Gleich zu Beginn der Schrift „Vom Schem Hamphoras" sagt der Reformator: „Im letzten Büchlein hab ich verheißen, ich wollt hienach lassen laufen, was die rasenden, elenden Juden von ihrem Schem Hamphoras lügen und lästern, wie davon schreibt Porchetus in seinem Buch, Victoria genannt." Die Lutherforschung hat längst festgestellt, daß Doktor Martinus das lateinisch geschriebene Werk des im 14. Jahrhundert lebenden Genueser Kartäusermönchs Salvagus Porchetus vermutlich in einem 1520 in Paris erschienenen Druck benutzt hat.

Eine wichtige Quelle Luthers

Und wirklich handelt es sich bei dem vom Verfasser dieser Zeilen als Luthers Exemplar erkannten Porchetus-Druck der Badischen Landesbibliothek um diese Ausgabe. Zahlreiche Randglossen, mit schwarzer oder roter Tinte geschrieben, stehen neben dem Text. Nur ein kleiner Teil derselben rührt von Luthers Hand; sie interessieren uns natürlich am meisten. Ihr Wert liegt darin, daß gerade die Stellen des Porchetus, zu denen der Reformator etwas an



Ausschnitt aus dem Titelblatt des in der Bad. Landesbibliothek entdeckten antijüdischen Buches aus Martin Luthers Besitz mit eigenhändigen Randglossen des Reformators. Aufnahme: Riegger

den Rand schrieb, auch in seine Flugschriften verarbeitet worden sind, gelegentlich fast im selben Wortlaut der Randnote. Hier begegnen wir lateinischen Randbemerkungen, dort steht neben dem Satz einer Rabbinerüberlieferung kurz und bündig deutsch: „Lüg dich nicht tod, bruder."

Die wechselvolle Geschichte des Buches

Ueber die Geschicke unseres Luther-Buches geben Notizen auf dem Titelblatt einige Kunde. Luthers Sohn Paul schenkte es an Heinrich Moller, der als Professor der hebräischen Sprache von 1560—1574 an der Universität Wittenberg wirkte und 1589 in Hamburg starb. Moller schrieb voller Stolz auf das Titelblatt: „Ex Libris Martini Lutheri". Ein Jahrhundert später etwa gelangte der Druck in den Besitz des namhaften Theologen und Orientalisten Hermann von der Hardt, Professor an der ehemaligen braunschweigischen Universität Helmstedt, dann als Stück einer großen und kostbaren Büchersammlung als Erbschaft an dessen Neffen Anton Julius von der Hardt. Und endlich im Jahre 1786 wurde er bei der Versteigerung der Bibliothek des Anton Julius von der Hardt in Helmstedt mit einer großen Zahl wertvoller Handschriften und Druckwerke für die badische Hofbibliothek erworben. Möglicherweise hat der damalige Hofbibliothekar Molter oder einer der späteren Bibliothekare gelegentlich gesehen, daß die Karlsruher Bibliothek damit ein Buch Martin Luthers in ihren Besitz bekommen hatte. Aber was half es, dies Wissen wurde nicht den Nachfolgern und nicht der Lutherforschung zugänglich gemacht. Damit blieb das Buch in seinem Wert unerkannt, zwar in den Katalogen unter Porchetus auffindbar, doch niemand konnte dem Katalogzettel ansehen, was nur das Buch selbst, nun unter Hunderttausenden von seinesgleichen im Magazin stehend, offenbarte: daß es einmal Luthers Eigentum war.

Wertvoll für die Lutherforschung

Besonders seit dem Jubiläumsjahr 1883 hat sich die Lutherforschung darum bemüht, die in Bibliotheken und Archiven erhaltenen Original-Lutherhandschriften und -drucke und auch die erhaltenen Bücher aus Luthers Bibliothek aufzuspüren. Was nun die letzteren betrifft, so ist das bis heute Bekannte überraschend gering an Zahl. Von dem nachweislich sehr großen Buchbesitz eines Mannes, der einem Jahrhundert das Gepräge gab, der zu den schicksalhaftesten Gestalten deutscher Geschichte gehört, sind nur 17 Bücher uns überkommen. Dazu noch sieben weitere, die, dem Augustinerkloster zu Erfurt gehörig, dort von Luther gelesen und mit Randglossen versehen worden sind.

Der Porchetus-Druck der Landesbibliothek tritt nun hinzu zu dieser kleinen Buchreihe, von denen über die Hälfte Ausgaben der Bibel oder von Bibelteilen sind. Als Dokument der Auseinandersetzung Luthers mit dem Judentum bedeutet er uns in heutiger Zeit mehr als nur eine bibliophile Kostbarkeit.

Dr. Gerhard Kattermann.

Die erste bergmännische Berufsschule

* Karlsruhe, 7. Febr. Im Schulraum des Kaliwerkes Buggingen wurde dieser Tage die erste bergmännische Berufsschule im Gau Baden in Anwesenheit von Bergrat Landschütz als Vertreter des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, des Direktors Bläsi für das Unterrichtsministerium und des Leiters der Bezirksgewerbeschule Müllheim feierlich eröffnet.

Solche Schulen sollen in allen Bergwerksbetrieben mit mehr als 500 Mann Belegschaft errichtet werden. Sie dienen der planmäßigen Berufsvorbildung der jungen Bergleute und Handwerker im Bergwerksbetrieb. In dreijähriger Schulungsarbeit wird aus ihnen ein Nachwuchs von jährlich 15 bis 20 Mann hervorgehen. Die Schulung ist einmal weltanschaulich-politischer Art, zum anderen dient sie berufstechnisch der theoretischen und praktischen Ausbildung. Die bergmännische Berufsschule stellt für die beteiligten Schüler einen vollgültigen Ersatz für die Fortbildungsschule dar. Sie befindet sich jeweils im Werk und betont damit den Gedanken der Werksverbundenheit.

Im Zeichen der Goldmaske

* Pforzheim, 7. Febr. Dieses Wochenende hat der Pforzheimer Fasching im traditionellen „Goldball" einen seiner ersten Höhepunkte erklommen. Ein tolles Faschingstreiben tanzte und bewegte sich durch die Räume des Städtischen Saalbaues. Die Stadt hat nicht an „Gold" und „Silber" gespart, um den städtischen Bällen eine prunkvolle glitzernde Ausstattung als Hintergrund zu erstellen. Das Grundmotiv der von Bühnenbildner Alex Vogel entworfenen Ausstattung ist die „goldene Maske". Riesenhafte goldene Masken schauen dich an. Mit diesen Masken hat es eine besondere Bewandtnis. Vor einem Jahr tauchte sie zum erstenmal auf. Eine Gruppe von Mädchen zeigte im Faschingsumzug 1937 das „Pforzheimer Fasnachtskostüm". Sie trugen goldene Masken und schöngeschnittene Kostüme aus hellem Stoff, der über und über mit Handmalerei bedeckt war. Einheitlich in Schnitt und Stil läßt dieses Kostüm doch der Phantasie des kunstliebenden Pforzheimers alle Möglichkeiten offen. Im Straßentreiben der Masken und auf Bällen erregte die „Goldmaske" Aufsehen. Sie erhielt einen ersten Preis. In diesem Jahre werden etliche hundert solcher Goldmasken den Pforzheimer Fasching überschwemmen.

Alter Narrenbrauch kommt zur Großstadt

Die Oberrheinischen Narrenzünfte in Karlsruhe

Karlsruhe, 7. Febr. Am Samstag und Sonntag weilten die im Verband Oberrheinischer Narrenzünfte zusammengeschlossenen Narrengilden aus Breisach, Freiburg, Herdern, Lahr, Lörrach, Säckingen, Staufen und Zell i. W. zu Gast, um einmal bei zwei karnevalistischen Veranstaltungen das bunte Bild noch lebensfroher und farbenfreudiger zu gestalten und zum anderen, um bei einer Morgenfeier selbst aktiv in Tanz und Gesang aufzutreten. Die erste herzliche Begrüßung wurde den im Verlaufe des Samstagnachmittag hier in recht stattlicher Zahl eingetroffenen Angehörigen der Narrenzünfte und -gilden am Samstagabend zu Beginn einer Festsitzung der Großen Karlsruher Karnevalsgesellschaft zuteil. Beim Einmarsch in den großen Festhallesaal wurden sie von dem diesen bis auf den letzten Platz füllenden Publikum mit Händeklatschen und frohen Zurufen begrüßt. Sie hatten sämtlich auf dem Podium Platz genommen und gaben mehrfach durch ihre rege Teilnahme an den Vorgängen der mit richtigem Fastnachtshumor durchzogenen Sitzung dem Publikum Anlaß, so recht aus sich heraus zu gehen. Daß sie auch später beim Ball im Mittelpunkt standen, war ganz selbstverständlich.

Ins richtige Fahrwasser kamen dann die oberbadischen Narrengäste bei einer am Sonntagvormittag im Badischen Staatstheater abgehaltenen Morgenfeier. Bei einem von dem Freiburger Wilhelm Fladt in schwungvolle Verse gefaßten „Oberrheinischen Narrenspiel" hatte das zahlreich erschienene Karlsruher Publikum Gelegenheit, nicht nur die Bekleidungen und Masken, sondern auch die eigenartigen Tanzbräuche auf das Beste zu beobachten. Das Spiel ging vor dem Schirmherrn der Zünfte am Oberrhein, Kaiser Rudolf von Habsburg und dem Schirmvogt der Zünfte, Edler Peter von Ratsamhausen vor sich. Die Zunftkapelle Breisach unter Otto Hinsche spielte auf, der Präsident der Oberrheinischen Narrenzünfte, Harry Schaefer, ihr Gründer und reger Betreuer, hatte die Spielleitung. Hatten vor Jahren schon in einer ähnlichen Morgenfeier Narren und Närrinnen aus dem Bodenseegebiet ihre eigenartigen Gebräuche gezeigt, so war es nunmehr für die Karlsruher von höchstem Interesse, die Zünfte und Gilden der närrischen Welt aus der Oberrheinlandschaft so lebensnah beisammen zu sehen. Es gab natürlich viel Beifall, einige der Vorführungen mußten wiederholt werden, der Spielverfasser Wilhelm Fladt wurde besonders geehrt.

Nach der Morgenfeier zogen die Oberrheinischen Narren durch einige der Hauptstraßen von einem sehr zahlreichen, den Weg einsäumenden Publikum durch Zuruf und Winken freudig begrüßt. Im Zug, den Fanfarenbläser von Rheinfelden und Herolde zu Pferd eröffneten, gingen auch die Mitglieder des Eifer- und des Großen Rates der Karlsruher Karnevalsgesellschaft, und es war selbstverständlich, daß auch die Südstadtindianer in prächtigem Federschmuck nicht fehlten.

Im Anschluß an diesen Umzug und zugleich als Abschluß des eindrucksvollen „Gastspiels" fand in den karnevalistisch ausgeschmückten Räumen der „Eintracht" ein echtes Narrenessen — Linsensuppe mit Karlsruher Servelatwurst und Brot — statt. Hier spielte zur Freude aller der Kreismusikzug der NSDAP unter Musikzugführer Falkenberg auf. Der Vorsitzende des Verkehrsvereins Karlsruhe, Regierungsbaumeister Brunisch, begrüßte die Erschienenen und dankte allen, die an den Veranstaltungen teilhatten. Als sichtbares Zeichen dieses Dankes überreichte er Oberspielleiter Harry Schaefer die goldene Medaille für Verdienste des Verkehrsvereins. Die Stadt Karlsruhe ließ ihm einen Weinkrug aus der Karlsruher Majolika aushändigen. Oberzunftmeister Scheu von Freiburg-Herdern ließ einen Büttenvortrag steigen, worauf Harry Schaefer namens aller Narren und Närrinnen vom Oberrhein Dank für die gastfreundliche Aufnahme sagte. Er verlieh dann besondere Ehrengauklerabzeichen an den Präsidenten der Karlsruher Karnevals-Gesellschaft, Direktor Hannagarth, Regierungsbaumeister Brunisch, Verkehrsdirektor Lacher und Generalintendant Dr. Himmighoffen.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Die Fasnacht** hat nun auch in Ladenburg ihren Einzug gehalten; zwar waren es einstweilen nur zwei Kappenabende, die am Sonntag im „Badischen Hof" und im „Stern" abgehalten wurden, aber weitere Ereignisse stehen in Aussicht. Es geht das Gerücht, daß am 19. Februar ein Städtischer Maskenball stattfindet, und die „Zwiwwl-Narre" werden in diesem Jahr ebenfalls wieder mit gewohntem Unternehmungsgeist ans Werk gehen. Für die nächsten Wochen stehen also allerhand Ueberraschungen in Aussicht.

* **Kundgebung der NSDAP.** Die am Samstagabend durchgeführte Kundgebung der NSDAP mit Reichsredner Bauer erwies sich wieder als ein voller Erfolg. Die Turnhalle war, wie immer bei derartigen Veranstaltungen, überfüllt; die Ausführungen des Redners über „Die Stärkung der Nation" waren gerade im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse besonders aufschlußreich und hinterließen bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck. Die weltanschauliche Aufklärung aller Volksgenossen macht auch in Ladenburg ihren Weg.

Stoßtrupp 1917. Dieser Film läuft morgen, Mittwoch, 20.30 Uhr, im Lichtspielhaus Ladenburg. Die Gaufilmstelle der NSDAP und die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, als Veranstalter des Abends, zeigen in „Stoßtrupp 1917" das Fronterlebnis des großen Völkerringens 1914—18. Der Film ist jugendfrei und hat das Prädikat: Staatspolitisch wertvo...

Aus Neckarhausen

* **Erfolgreiche Turner.** Anläßlich des am Samstagabend im „Badischen Hof" abgehaltenen Vereinsballs des Turnvereins Neckarhausen konnte Vereinsführer Stefan Frei einige wohlverdiente Auszeichnungen zur Verteilung bringen. Den Turnern Hugo Meng, Paul Knupfer und Walter Stahl wurde das Reichsjugendsportabzeichen überreicht, ebenso der Turnerin Erna Walther, die wohl als erste in Neckarhausen diese Ehrung empfangen durfte.

* **Mahnung an säumige Zahler!** Folgende Gemeindegefälle sind bis längstens 1. März 1938 an die hiesige Gemeindekasse zu bezahlen, andernfalls Betreibung auf dem Zwangswege erfolgt: 1. Gemeindeumlage 1. Viertel 1937/38, 2. Gebäudesondersteuer 1. Viertel 1937/38, 3. Wasserzins 1. Viertel 1937/38, 4. Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1937, 5. Ackerpacht für 1937.

Edingen berichtet

* **Sportvereinigung „Fortuna".** In der Hauptversammlung, die am Sonntagnachmittag stattfand, wurde der seitherige Vereinsführer Ernst Böll wiedergewählt; zum stellvertretenden Vereinsführer bestimmte er Ernst Bachtaler, zum Schriftführer Kurt Antoni, zum Kassier Karl Götz und zum Technischen Leiter Leonhard Schreckenberger.

* **Die Kundgebung der NSDAP,** in der Pg. Meyer, Hannover, über das Thema „Die Stärkung der Nation" sprach, war sehr gut besucht. Den Ausführungen des Redners wurde reicher Beifall zuteil.

* **Handball.** Turnverein Edingen unterlag im Handballspiel gegen „Jahn" Neckarau knapp mit 5:6 Toren.

Neues aus Schriesheim

* **Im Kreisaltersheim** feierte am Montag der frühere Ladenburger Straßenwart Eisenhut seinen 70. Geburtstag. — Ein anderer Bewohner des Altersheims Herr Johannes Schmitt Kaufmann aus Mannheim, wird heute 86 Jahre alt. Wir gratulieren.

MARCHIVUM

Deutsche Elektro-Konzerne im Jahre 1937

Der erste AEG-Bericht nach der Sanierung / Zum erstenmal über eine Milliarde Bestelleingang bei Siemens

Erst innere Stärkung bei AEG

Mit dem Bericht für das Geschäftsjahr 1936/37 (1. Oktober bis 30. September) legt die AEG den ersten Bericht nach der Sanierungsbilanz im vorigen Jahre vor. Die bereits bei der Sanierung in Rechnung gestellte Erzielung eines Gewinnes hat sich in einem Ausmaß ergeben, das man vor einem Jahre vielleicht doch noch nicht erwartet hatte. Der Reingewinn von 7,505 Mill. RM. kennzeichnet dieses Ausmaß keineswegs. Wenn infolgedessen erhöhte Dividendenerwartungen festzustellen waren, so entbehrten diese nicht gänzlich der Begründung. Es wäre ohne Zweifel möglich gewesen, eine höhere Dividende als 4 v. H. für das im Verhältnis von 3:1 bei der Sanierung zusammengelegte und auf 120 Mill. RM. erhöhte Aktienkapital zu zahlen. Trotzdem muß man die Politik der Verwaltung billigen, die zunächst auf die innere Stärkung und Konsolidierung des Unternehmens bedacht ist. Sie ließ sich dabei von folgenden Erwägungen leiten: Wenngleich man auch für die Zukunft mit einem weiteren guten Geschäft rechnen darf, so ist doch zu berücksichtigen, daß die starke Zunahme der Beschäftigung im vergangenen Jahre die Kapazitätsausnutzung sehr stark an die Grenze des Optimismus herangerückt hat. Das bedeutet, daß sich im vergangenen Geschäftsjahr die Auswirkung der Kostendegression besonders bemerkbar gemacht hat, daß man aber bei einer Annäherung an das Kapazitätsoptimum oder gar bei seiner Ueberschreitung in der Zukunft nicht mehr mit so günstigen Auswirkungen der Kostendegression rechnen darf. Weiter erwachsen der AEG beispielsweise durch den Neubau des Verwaltungsgebäudes im Zuge der großen städtebaulichen Neuplanung Berlins erhebliche Aufgaben, für die schon jetzt Vorsorge getroffen werden muß.

So beklagenswert es daher auch vom Stande des Aktionärs sein mag, daß er bei einer Dividende von 4 v. H., die ja unter Berücksichtigung der Zusammenlegung des Aktienkapitals nur etwa einer Dividende von 1½ v. H. entspricht, erheblich ungünstiger gestellt ist, als der Inhaber von Obligationen, so wird man doch dem Standpunkt beipflichten müssen, daß auch das Interesse des Aktionärs auf lange Sicht durch eine innere Stärkung des Unternehmens besser gewahrt wird als durch eine verfrühte höhere Dividendenzahlung. Es zeigt sich hier jene Gefahr der Finanzierung durch Obligationen, auf die wir bereits mehrfach hingewiesen haben. Die Gefahr nämlich, daß dadurch die Beteiligung an Unternehmungen ihres unternehmerischen Charakters entkleidet wird, der ja eben in der Bereitschaft zur Uebernahme von Risiken besteht. Die Aktionäre werden sich recht oder schlecht damit abfinden müssen, daß sie nach einer längeren dividendenlosen Zeit (letzte Dividende 1929/30: 7 v. H.) nunmehr als erste Dividende nur 4 v. H. erhalten.

Die Zunahme des Geschäfts wird am besten charakterisiert durch die Umsatzzahlen. Der Umsatz ist von 316 Mill. RM. auf 397 Mill. RM. gestiegen. Der Auftragseingang garantiert mit 576 Mill. RM. gegen 390 Mill. RM. im Vorjahre ein weiter günstiges Geschäft. Die Belebung des Geschäfts hat sich ziemlich gleichmäßig auf das Inland und das Ausland ausgewirkt. Der Export hat mit etwa 20 v. H. ebenfalls ungefähr den gleichen Anteil am Gesamtgeschäft wie im Vorjahre. Die zukünftige Entwicklung des Auslandsgeschäfts wird mit Rücksicht auf die ungünstige konjunkturelle Entwicklung in einzelnen Staaten, besonders in Amerika, vorsichtig beurteilt. Der Wettbewerb ist nach wie vor groß infolge des Vorhandenseins unausgenutzter Produktionskapazitäten in der ganzen Welt. Deutschland dürfte hinsichtlich der Ausnutzung seiner Produktionskapazitäten heute an erster Stelle stehen. Das Geschäft ist im übrigen weitgehend unübersichtlich, da es nicht von Marktintendenzen abhängt, sondern von dem Willen der politischen Führer anderer Staaten und von der Unternehmungslust kapitalkräftiger Einzelpersönlichkeiten. Das gut angelaufene Chinageschäft hat durch die kriegerischen Verwicklungen eine Beeinträchtigung erlitten, ebenso wie in Spanien. Gut sind die Aussichten nach wie vor in Mandschukuo. Die Preise sind infolge des starken internationalen Wettbewerbs nach wie vor etwas gedrückt.

Die Gefolgschaft der AEG ist von rund 49 000 auf 57 000 gestiegen. Infolge der Neueinstellung, insbesondere von Jugendlichen (insgesamt befanden sich am Ende des Geschäftsjahres 1700 Jugendliche in Ausbildung), hat sich die Altersgliederung der Gefolgschaft in der Richtung einer Verjüngung etwas verschoben, eine Entwicklung, die bereits im Vorjahre als notwendig herausgestellt wurde. Löhne und Gehälter sind von 106,6 Mill. RM. auf 130,6 Mill. RM. gestiegen (ungefähr 22 v. H.). Die Sozialleistungen haben sich von 13,8 Mill. RM. auf 16,3 Mill. RM. erhöht (gesetzliche und freiwillige). Die freiwilligen Sozialleistungen sind nicht im gleichen Ausmaß gestiegen wie die gesetzlichen, was sich daraus erklärt, daß sie zu einem großen Teil in den Leistungen für die Altersversorgung bestehen. Die Zunahme der Gefolgschaft kann sich also darin nicht sofort auswirken. Die AEG zahlte im Berichtsjahre insgesamt Pensionen in Höhe von 3 925 350 RM.

Auf die einzelnen Zweige des Geschäftes hat sich die Belebung ziemlich gleichmäßig ausgewirkt. Den Bestrebungen zum Austausch devisenbelasteter Rohstoffe durch heimische Roh- und Werkstoffe hat die AEG selbstverständlich ebenfalls große Aufmerksamkeit gewidmet. Insbesondere ist dabei zu erwähnen die Zusammenarbeit mit der Rosenthal-Gesellschaft in der Rosenthal-Isolatoren GmbH, an der Rosenthal und die AEG zu je 50 v. H. beteiligt sind. Geheimrat Bücher betonte sehr stark die Notwendigkeit, jeden neuverwendeten Stoff aufs gründlichste zu prüfen. Mit Rücksicht auf die Betriebssicherheit der Anlagen ist das zweifellos richtig. Andererseits drängt der Austausch. Es wird sich daher empfehlen, auch hier möglichst schnell zuverlässige Kurzprüfungsverfahren herauszuarbeiten.

In der Bilanz weist das Anlagevermögen mit 81,5 Mill. RM. gegen 80,1 Mill. RM. im Vorjahre nur eine geringe Veränderung auf. Die Beteiligungen sind von 85,9 auf 88,2 Mill. RM. gestiegen, hauptsächlich infolge der Uebernahme von 3 Mill. Aktien der Olympia-Büromaschinen-Werke. Das Umlaufsvermögen hat dagegen mit 260,9 Mill. RM. gegen 213,2 Mill. RM. eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen, die sich aus dem gestiegenen Geschäftsumfang ohne weiteres erklärt. Bezeichnend dafür ist, daß Rohhilfs- und Betriebsstoffe mit 36,5 Mill. RM. fast die doppelten Ausgaben erforderten als im Vorjahre mit 13,75 Mill. RM. Sehr stark gestiegen sind weiterhin die halbfertigen und fertigen Erzeugnisse sowie die in Arbeit befindlichen Anlagen. Die Verwaltung will hierin keine echte Vorratsbildung sehen, sondern erklärt das Anwachsen einmal aus dem zunehmenden Geschäftsumfang und zum anderen aus gewissen Reibungen in der Rohstoffbelieferung. Das mag betriebswirtschaftlich richtig sein. Volkswirtschaftlich gesehen handelt es sich aber doch um eine Vorratsbildung, die sich in der Zukunft wohltätig auswirken muß. Eine weitere starke Zunahme erfuhren die Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und -leistungen. Entsprechend sind aber auch die Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und -leistungen gestiegen.

In der Gewinn- und Verlustrechnung treten neben den bereits erwähnten Verschiebungen in den Posten „Löhne und Gehälter" sowie „Soziale Leistungen" die Abschreibungen auf Anlagen mit 5,9 Mill. Reichsmark als auffällig hervor gegenüber 30,4 Mill. Reichsmark. Das erklärt sich aus dem Charakter der vorjährigen Bilanz als Sanierungsbilanz zur Genüge. Die Steuern sind von 10,45 Mill. RM. auf 19,4 Mill. Reichsmark gestiegen, sonstige Aufwendungen von 50,2 auf 53,9 Mill. RM. Der Rohertrag weist mit 236,4 Mill. RM. gegen 172,0 Mill. RM. eine etwa 40prozentige Steigerung auf. Er ist also erheblich stärker gestiegen als der Umsatz. Eine Tatsache, die ebenfalls aus dem Hineinwachsen in das Optimum der Kapazitätsausnutzung und der infolgedessen besonders günstigen Kostendegression erklärt wird. Der zur Verteilung gelangende Reingewinn von 7,5 Mill. RM. wird mit 4,8 Mill. RM. zur Ausschüttung der 4prozentigen Dividende verwandt. Zinsen und Tilgung von Genußrechten aus Markanleihen erfordern 371 869 Reichsmark; 2,35 Mill. RM. werden dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen.

Ein Rekord bei Siemens

Die beiden Siemens-Firmen legen die Geschäftsberichte für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1936/37 vor, aus denen die starke Beteiligung des Siemens-Konzerns an den Aufgaben des Vierjahresplanes hervorgeht. Der Konzern konnte die Zahl seiner Gefolgschaftsmitglieder einschließlich der abhängigen Gesellschaften im In- und Auslande um weitere 20 000 (im Vorjahre + 16 000) steigern und verfügt damit über die riesige Gefolgschaft von 157 000 Mann, das ist die doppelte Anzahl, als sie der Siemens-Konzern im schärfsten Krisenjahr 1931/32 beschäftigte. Umsatzmäßig kommt diese Entwicklung in den stark gestiegenen Ziffern zum Ausdruck. Bei beiden Gesellschaften wacht die Steigerung je etwa 20 v. H. aus, so daß sich ein Gesamtumsatz von 866 Millionen Reichsmark (i. V. 726 Millionen Reichsmark) einschließlich der gegenseitigen Lieferungen beider Gesellschaften ergibt. Erfreulicherweise hat auch das Auslandsgeschäft an der Umsatzsteigerung in erheblichem Umfange teilgenommen. Es gelang der Gesellschaft, den Bestelleingang für die deutschen Betriebe gegenüber dem Vorjahr um mehr als ein Viertel zu steigern. Dabei zeigte sich bezeichnenderweise bei der Siemens-Halske-AG die stärkste Belebung in Uebersee.

Der Verwaltungsbericht hebt besonders hervor, daß der Bestelleingang beider Gesellschaften einschließlich der Tochtergesellschaften, aber ohne die Siemens-Bau-Union, zum ersten Male seit dem Bestehen des Hauses Siemens die Milliardenziffer überschritten hat. Diese Ziffer kennzeichnet die große Anspannung aller Kräfte, um die zahlreichen, schwierigen und neuartigen Aufgaben zu meistern. Der Bericht kommt dann auf die großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung geeigneter Arbeitskräfte zu sprechen und weist darauf hin, daß zum Ausgleich der mangelnden Berufserfahrung von eingestellten Hilfskräften eine vermehrte Einführung von Spezialmaschinen und Spezialvorrichtungen vorgenommen werden mußte, wodurch eine weitere Mechanisierung der Arbeiten erreicht werden konnte. Eine Entwicklung, die sich in Zukunft noch stärker abzeichnen wird.

Auf dem Rohstoffgebiet wurde vor allem der Einsatz von Leichtmetall, insbesondere von Magnesiumlegierungen verstärkt. Eine Qualitätsverschlechterung ist dabei sorgfältig vermieden worden, in manchen Fällen bedeutete die Verwendung der neuen Stoffe sogar einen wertvollen Fortschritt. Für den Umfang dieser Arbeiten ist bezeichnend, daß jeder sechste Ingenieur bei Siemens in einem Laboratorium tätig ist.

In sozialer Hinsicht bemerkt der Bericht, daß das Durchschnittsalter der Gefolgschaft zur Zeit über 35 Jahren liegt. Es sind in den letzten Jahren 2000 Angestellte über 40 Jahren eingestellt worden. Das regelmäßige Einkommen der Gefolgschaft erfuhr eine weitere beträchtliche Erhöhung, vor allem infolge erhöhter Leistung des einzelnen bzw. infolge des Aufstieges zu einer höher bezahlten Beschäftigungsgruppe. Eine weitere Einkommenssteigerung ergab sich aus der Erhöhung der Abschlußprämien für Arbeiter und Angestellte mit einer Mindestwerkszugehörigkeit von fünf Jahren. Die Zuwendungen an Tarifangestellte und Arbeiter sowie für Pensionäre beliefen sich einschließlich der Weihnachtsgratifikationen auf 12 Mill. RM., die freiwilligen sozialen Leistungen beider Firmen auf rund 21 Mill. RM. Den Ausbildungsfragen mußte das Unternehmen besondere Aufmerksamkeit widmen; so hat es z. B. die Zahl der gewerblichen Lehrlinge abermals um 25 v. H. erhöht und seine Maßnahmen verstärkt, um vor allem Spezial- und Hilfsarbeiter in kürzester Zeit heranzubilden. Auch dem bestehenden Mangel an Ingenieuren hat man durch praktische Maßnahmen beizukommen versucht.

Der Bericht enthält sodann eine ausführliche Darstellung der Situation der einzelnen Werke und Fabrikationsabteilungen, bei denen fast auf allen Gebieten erhöhte Bestelleingänge und Umsätze zu verzeichnen waren. Bei „Beteiligungen" interessiert, daß die Siemens Bau GmbH an den Bauten der Partei, insbesondere der Kongreßhalle in Nürnberg, und an einem Teilauftrag für das KdF-Bad Rügen beteiligt ist. Auch im Rahmen des Vierjahresplanes erhielt die Gesellschaft eine Reihe von Aufträgen, u. a. für den Bau der Reichswerke AG in Salzgitter. Auch aus Südamerika gingen besonders umfangreiche Aufträge ein.

In der Gewinn- und Verlustrechnung hat sich das Verhältnis Löhne und Gehälter (120 gegen 108 Mill. Reichsmark i. V.) gegenüber den Erträgen nach Abzug aller Aufwendungen (212 gegen 187 Mill. RM. i. V.) weiter verbessert. Soziale Leistungen stiegen von 12,6 auf rund 15 Mill. RM., und auch Abschreibungen auf Anlagen usw. haben nicht unerheblich zugenommen. Der Reingewinn, aus dem bekanntlich 10 v. H. Dividende verteilt werden, beläuft mit 11,6 (11,2) Mill. Reichsmark wenig verändert. Die Bilanz spiegelt die weiter gestiegene Geschäftsbelebung in fast allen Positionen wider. So stiegen besonders die Bestände insgesamt von 40 auf 53 Mill. RM., Schuldner von 108 auf 112 Mill. RM., während Barmittel von 27 auf 20 Mill. RM. zurückgingen. Die Beteiligungen weisen einen Zugang von 17 Mill. RM. aus, der sich im wesentlichen aus Kapitalerhöhungen bei den Brandenburgischen Motorenwerken, der Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG und der Südamerikanischen Telefongesellschaft in Buenos Aires erklärt. Auf der Passivseite sind „Sonstige Verbindlichkeiten" von 54 auf 65 Mill. Reichsmark angewachsen.

In dem Bericht der Siemens-Schuckert-Werke AG wird darauf hingewiesen, daß der Auftragseingang, besonders in der zweiten Jahreshälfte, jede bisher erreichte Höhe überschritt. Der Umsatz erhöhte sich um ein Fünftel gegenüber dem Vorjahre, und den Ablieferungen waren gewisse Grenzen gezogen. Der Schwerpunkt des Auftragseinganges lag auch diesmal wieder bei der Abteilung Industrie, doch habe der Geschäftseingang der zentralen Abteilung ebenfalls weiter erfreuliche Belebung gezeigt. Auch bei den übrigen Abteilungen war der Auftragseingang gut. Im Auslandsgeschäft, das eine weitere starke Zunahme besonders in Uebersee erfahren hat, wird der Abschluß auf ein großes Wasserkraftwerk am Rio-Negro-Fluß in Uruguay in Form einer Konsortialbeteiligung besonders erwähnt.

In der Gewinn- und Verlustrechnung der Siemens-Schuckert-Werke ist das Verhältnis zwischen Erträgen nach Abzug aller Aufwendungen und Löhnen und Gehältern ebenfalls recht gesund. Letztere stiegen von 136 auf 158 Mill. RM., die genannten Erträge dagegen von 274 auf 312 Mill. RM. Auch die Sozialleistungen stiegen von 21 auf 24 Mill. RM. Eine starke Erhöhung erfuhren Steuern, und zwar von 24,6 auf 38,6 Mill. RM. Der Reingewinn des vergangenen Jahres bleibt sogar, wenn man den Vortrag außer Betracht läßt, mit 11,9 Mill. RM. gegen das Vorjahr (12,1 Mill. RM.) um eine Kleinigkeit zurück. In der Bilanz zeigen Grundstücke und Gebäude größere Veränderungen, weil ein Fabrikgrundstück in Haselhorst erworben und ein Spandauer Fabrikgrundstück an die Brandenburger Motorenwerke verkauft wurde. Mehrere Werkserweiterungen wurden verändert und abgerechnet. Insgesamt wuchs das Anlagevermögen von 63,8 auf 64,3 Mill. RM. an. Der Zugang auf Beteiligungen (31,6 gegen 26,5 Mill. RM.) ist auf die Vollzahlung der Aktien für Kabel- und Leitungswerke Neustadt-Rodung AG zurückzuführen. Das Umlaufsvermögen zeigt eine Steigerung von 251 auf 281 Mill. Reichsmark. Auch hier sind die Bestände um 20 Mill. Reichsmark gestiegen, während die ausgesprochen flüssigen Mittel erheblich zurückgingen. Auf der Passivseite stiegen Gläubiger von 96 auf 130 Mill. RM., wobei besonders Anzahlungen und Verbindlichkeiten sonstigen Gläubigern gegenüber Steigerungen erfuhren. Dagegen haben die Bankverbindlichkeiten von 13 auf 11 Mill. Reichsmark abgenommen, spielen also bei der Liquidität des Unternehmens eine absolut untergeordnete Rolle. Der auf den 24. Februar einberufenen Generalversammlung wird eine Dividende von 7 v. H. vorgeschlagen.

Die Reichs-Kredit-Gesellschaft erstattet Bericht

Große Intensität bei der Pflege des Außenhandels

Auf die Reichs-Kredit-Gesellschaft, welche neben der Berliner Handelsgesellschaft zu den filiallosen Großbanken gehört, hat sich die bekannte Art der Finanzierung des zweiten Vierjahresplanes, die allgemeine Verflüssigung in der Wirtschaft und die intensive Bearbeitung des Auslandsgeschäftes entsprechend ausgewirkt. Das heißt, daß der Aufbau der Bankbilanzen einen Wandel gegenüber früher aufweist in der Richtung der Erhöhung des Wechselkredits, der Zunahme öffentlicher Anleihen im Wertpapierbestand und Zunahme der Einlagen. Die Reichs-Kredit-Gesellschaft kann allerdings im Gegensatz zu den bisher bekanntgewordenen größeren Bankabschlüssen auf eine Zunahme der Debitoren hinweisen.

Die Veränderungen im Aufgabenkreis bedeuten, worauf das Institut hinweist, keineswegs verminderte volkswirtschaftliche Aufgaben des Bankwesens. Sie erfordern vielmehr verstärkte Einsatzbereitschaft auf anderen Gebieten. Die Neueinräumung laufender Kontokorrentkredite hat bei einer Anzahl von Kreditbanken, so auch bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft, erstmals erheblich zugenommen. Trotz der erhöhten Umschlagsgeschwindigkeit konnte die berichtende Bank, wie gesagt, auch den Bestand ihrer Schuldner erhöhen. Ein Anteil von rund 6,5 Millionen Reichsmark entfällt dabei auf die Kreditinstitute, auf die nach der Bilanz Ende 1937 ein Schuldnerbestand von 18,9 Millionen Reichsmark entfällt. Die sonstigen Schuldner belaufen sich auf 132,1 Millionen. Sie haben gegenüber dem Vorjahr um 12,2 Millionen zugenommen. Die Belebung im Kontokorrentgeschäft dürfte über diese Zunahme der Bestände hinaus noch wesentlich größer gewesen sein, doch wird sie wegen der größeren Umschlagsgeschwindigkeit in der Bilanz nicht sichtbar.

Mit großer Intensität hat die Reichs-Kredit-Gesellschaft sich wieder der Pflege des Außenhandels angenommen, dessen dankenswerte Betreuung durch die Devisenbewirtschaftung und die verschiedenartigen Clearing-Verrechnungs- und Zahlungsabkommen usw. besondere Schwierigkeiten und Kosten verursacht. Das Institut weist auf die bedauerliche Schrumpfung der Rembourslinien, das heißt der laufenden Krediteinräumung ausländischer Banken für die Abwicklung des Außenhandels, hin, welche dem Umfang der Ausfuhr von fast 6 Milliarden Reichsmark nicht mehr entsprechen. Auch die persönliche Fühlungnahme mit den maßgebenden Stellen und Persönlichkeiten der ausländischen Geschäftswelt hat die Reichs-Kredit-Gesellschaft wie bisher mit besonderer Aufmerksamkeit gepflegt. Die Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren konnten zwar um ungefähr 3,1 Millionen auf rund 30 Millionen zunehmen, die für die Außenhandelsfinanzierung bedeutsamen Rembourskredite sind allerdings um 0,8 Millionen Reichsmark zurückgegangen, so daß die gesamte Zunahme auf die sonstigen kurzfristigen Kredite gegen Verpfändung von Waren entfällt. Diese Zunahme ist die Folge verstärkter Einfuhr- und Saisonfinanzierungen. Auch die Bürgschaften, welche gegenüber 1936 um fast 16 Millionen Reichsmark auf 41,7 Millionen gestiegen sind, entfallen zum Teil auf das Auslandsgeschäft, da sie überwiegend aus Lieferungsgarantien in Verbindung mit Ausfuhrgeschäften entstanden sind. Ebenso hängt der weitaus größte Teil der unter den eigenen Indossamentsverbindlichkeiten ausgewiesenen sonstigen Rediskontierungen (sonstige Rediskontierungen 35,5 Millionen gegen 22,9 Millionen im Vorjahr) unmittelbar mit dem Ausfuhrgeschäft zusammen.

Bedeutsame Verlagerungen haben sich noch bei den Wechseln, Schatzwechseln und Wertpapieren vollzogen. Der Bestand der Wechsel ist um 13,5 auf 215,3 Millionen gestiegen. Demgegenüber sind die Bestände an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen um 8,4 auf 37,3 Millionen zurückgegangen. Andererseits haben die Bestände an eigenen Wertpapieren eine Zunahme um 8 Millionen Reichsmark auf 45 Millionen Reichsmark erfahren, welche fast ausschließlich auf Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder zurückzuführen ist.

Im Zusammenhang mit Rückzahlungen von Auslandsschulden sind bei dem Posten „Gläubiger" die seitens der Kundschaft bei Dritten benutzten Kredite weiter um 4,5 auf 35,4 Millionen zurückgegangen. Auch die Einlagen deutscher Kreditinstitute haben um 15 Millionen abgenommen und betragen nun noch 79,6 Millionen Reichsmark. Andererseits konnten die Einlagen der sonstigen Gläubiger, das heißt vornehmlich die Guthaben der Industrie- und Handelskundschaft, um 41 Millionen auf 303 Millionen anwachsen.

Das abgelaufene Jahr 1937 hat der Reichs-Kredit-Gesellschaft eine merkliche Zunahme des Geschäftsumfanges gebracht. Die Umsätze stiegen gegenüber dem Vorjahr um rund 15 Prozent. Der vermehrte Geschäftsumfang erforderte eine Erhöhung der Gefolgschaft um 33 auf 1107. Für die Gefolgschaftsmitglieder mit einer Dienstzeit von mehr als fünf Jahren wurde eine Sterbegeldversicherung unter Beteiligung der Bank an den Prämienzahlungen abgeschlossen. Der Wohlfahrts- und Versorgungsfonds ist nach Zuweisung der Zinsen und eines Beitrages von 500 000 Reichsmark auf 4,35 Millionen Reichsmark gestiegen. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind die Erträge aus Provisionen und Gebühren um 1,2 auf 5,8 und die aus Zinsen und Diskont um 0,2 auf 9,7 Millionen gestiegen. Demgegenüber haben die Personalaufwendungen um 0,3 auf 5,6 Millionen, die Steuern um 1,3 auf 4,9 Millionen zugenommen. Einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr wird ein Gewinn von 4,0 Millionen ausgewiesen, welcher um 0,6 Millionen kleiner als im Vorjahre ist. Die kostenmäßige Belastung des Auslandsgeschäftes und die infolge der Verlagerung geringere Zinsspanne, sowie die verstärkten Steuerleistungen sind die wesentlichen Ursachen dieses Rückganges. Wie im Vorjahre soll wiederum eine Dividende von 6½ Prozent ausgeschüttet werden.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Abendbörse eröffnete ungewöhnlich still, da jede Anregung von außenher fehlte. Auch späterhin konnte sich das Geschäft nicht beleben, man übte infolge der Ordnerlosigkeit weitestgehende Zurückhaltung. Die Haltung war gegen den Berliner Schluß ziemlich behauptet, ebenso wiesen die meisten Kurse nur geringe nominelle Abweichungen auf. Der Rentenmarkt lag ruhig. Kleine Abschlüsse erfolgten in Kommunalumschuldung zu unv. 95,25. Reichsanleihe-Altbesitz waren nahe dem erhöhten Berliner Schluß etwas gefragt.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschn. Beschaffenh. exkl. Sack, Preisgebiet W 14, per 1. Jan. bis 31. März 1938 RM. 20.80, W 15 20.90, W 16 21.00, W 17 21.10, W 19 21.40, W 20 21.60; Ausgleich plus 40 Pfennig; Qualitätszuschläge für 1 Kilo über Durchschnitt 0.15 per 100 Kilo, für 2 Kilo 0.30, für 3 Kilo 0.40 RM. Abschläge je Kilo 20 Pfennig. — **Roggen:** 69/71 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschn. Beschaffenh. exkl. Sack, Preisgebiet R 14, per 1. Dez. 1937 bis 31. März 1938 RM. 19.10, R 15 19.20, R 18 19.60, R 19 19.80, Ausgleich plus 40 Pfennig; Qualitätszuschläge: für 1 Kilo über Durchschnitt 0.07½ RM. per 100 Kilo, für 2 Kilo 0.15, für 3 Kilo 0.22½. — **Futtergerste:** 59/60 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschn. Beschaffenh. exkl. Sack, Preisgebiet G 7, per 1. Febr. bis 30. April 1938 RM. 17.10, G 8 17.40, G 9 17.60, G 11 17.90, Ausgleich plus 40 Pfennig. — **Industriegerste:** Zulässiger Preisaufschlag bis zu RM. 2.00 per 100 Kilo ab Erzeugerstation. — **Braugerste:** Frei Erzeugerstation je nach Preisgebiet RM. 20/22 die 100 Kilo, Raps, inl. ab Station 32.00, Mais mit Sack —. — **Futterhafer:** 46/49 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschn. Beschaffenh. exkl. Sack, Preisgebiet H 11, per Febr. 1938 RM. 16.70, H 14 17.20, H 17 17.50, Ausgleich plus 40 Pfennig. — **Industriehafer:** Zulässiger Preisaufschlag bis zu RM. 2.00 per 100 Kilo. — **Mühlennachprodukte:** Weizenkleie, ab 15. 9. 36, Preisgebiet W 14, RM. 10.60, W 15 10.65, W 16 10.70, W 17 10.75, W 19 10.90, W 20 11.00, Weizenvollkleie plus RM. 0.50, Roggenkleie, ab 15. 8. 1936, Preisgebiet R 14 10.10, R 15 10.15, R 18 10.45, R 19 10.50, Ausgleich plus 30 Pfennig, dazu 5 Pfennig Vermittlergebühr, Roggenvollkleie plus RM. 1.00. — **Gerstenfuttermehl:** Preisgebiet G 7, per Febr. 1938, RM. 18.80, G 8 19.10, G 9 19.30, G 11 19.60; Weizenfuttermehl 13.50, Biertreber, ab Fabrik, Höchstpreis 14.00, Malzkeime 13.40, Ausgleich plus 30 Pfennig. Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung. Feine- und Ausstichware RM. 0.70 bis 1.50 per 100 Kilo höher. — **Sonstige Futterartikel:** Erdnußkuchen, prompt, Festpreis ab Fabrik, Februar RM. 15.80, Sojaschrot, prompt, 15.50, Rapskuchen, inl., 13.70, dto. ausl. 14.20, Rapskuchenschrot 13.70, Palmkuchen 13.90, Kokoskuchen 14.70, Sesamkuchen 15.00, Leinkuchen 16.30; Trockenschnitzel, Fabrikpreis, lose, Februar 1938 8.48, Rohmelasse 6.12, Steffenschnitzel 10.68, Zuckerschnitzel vollw. 11.68; ab Trockenschnitzel Ausgleich plus 35 Pfennig. — **Rauhfutter. Heu:** Wiesenheu, loses, gut, gesund, trocken RM. 5.50—6.40, Luzernekleeheu, loses, gut, gesund, trocken 7.00—7.40. Diese Preise verstehen sich frei verladen Vollbahnstation. Für Pressung von Heu darf ein Zuschlag von 40 Pfennig für je 100 Kilo erhoben werden. In den genannten Höchstpreisen sind die Gewinnspanne und alle Spesen des Handels enthalten. Die Kosten für Fracht ab Verladestation und für Deckenmiete dürfen nur in Höhe der tatsächlich entstandenen Kosten in Rechnung gestellt werden. Für Stadtanlieferung durch den Empfangsverteiler darf ein Zuschlag von höchstens 50 Pfennig für je 100 Kilo erhoben werden. — **Stroh. Großhandelspreise ab Bad. Verladestation:** Roggen- und Weizenstroh, lose oder bindfadengepreßt RM. 3.20—3.60, Roggen- und Weizenstroh, drahtgepreßt, RM. 3.60—4.00, Hafer- und Gerstenstroh, bindfadengepreßt, 3.00—3.40, Hafer- und Gerstenstroh, drahtgepreßt, 3.40—3.80, Futterstroh (Hafer- und Gerstenstroh, gebunden) 3.50—3.90. Diese Preise verstehen sich frei verladen Vollbahnstation. Für Stadtanlieferung durch den Empfangsverteiler darf ein Zuschlag von höchstens 50 Pfennig für je 100 Kilo erhoben werden. Spelzspreu, ab Station des Erzeugers oder ab Gerbmühle, RM. 2.70—3.00. — **Mehlnotierungen. Weizenmehl:** Preisgebiet Baden 14, Type 812, aus Inlandsweizen, Februar RM. 29.50, do. 15 29.50, do. 16 29.50, do. 17 29.50, do. 19 29.85, do. 20 29.85; Pfalz-Saar 19 29.85, do. 20 29.85. — **Roggenmehl und Malzmehl ab Mühle, ab 15. März 1937:** Preisgebiet Baden 14 22.70, do. 15 22.80, do. 18 23.35, do. 19 23.60; Pfalz-Saar 18 23.30, do. 19 23.50 RM. Malzmehl nach Bedingungen der RFG. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Proz. Auslandsweizen Aufschlag RM. 1.50 per 100 Kilo; bei 20 Prozent Beimischung von deutschem anerkannten Kleberweizen Aufschlag RM. 1.25 je 100 Kilo, zuzüglich RM. 0.50 Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der ZBV. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der ZBV der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

MARCHIVUM

Fünfzig Kilometer im Schnee bergauf und bergab

Die Ueberraschung bei den Deutschen Schimeisterschaften: Hermann Schertel gewinnt den Langlauf

Der Feldberg, der bisher Mittelpunkt der Wettkämpfe um die Deutsche Meisterschaft im alpinen Schilauf war, ist nunmehr von dem Gebiet um Neustadt abgelöst worden. Der Montag, der wieder ausgezeichnetes Winterwetter brachte, gehörte den Langstreckenläufern, die bekanntlich das Schmerzenskind Deutschlands bei internationalen Veranstaltungen sind. Bezeichnend war in erster Linie die überaus starke Beteiligung, ist es doch das erste Mal im deutschen Schisport, daß ein

50-Kilometer-Meisterschaftslauf mit 67 Läufern

stattfindet. Die Wehrmacht hatte ein starkes Aufgebot entsandt und neben den bekannten Leuten war auch der Nachwuchs zahlreich zur Stelle, um sich die ersten Sporen im Meisterschaftskampf zu verdienen.

Nachdem die Läufer nach eingehendem Studium der Schneebeschaffenheit noch einmal ihre Bretter bezüglich des Wachses überprüft hatten, begann pünktlich um 8.30 Uhr der Start.

Die „Kanonen" kamen spät dran

Die bekannten Dauerläufer hatten in der Hauptsache mittlere Startnummern gezogen, so daß es einige Zeit dauerte, bis die „Kanonen" ins Rennen gingen. So hatte der Titelverteidiger Herbert Leupold (Breslau) die Startnummer 40. Es gab ein ganz ausgezeichnetes Rennen, das außerordentliche Spannungsmomente enthielt, zumal gerade der Nachwuchs Hervorragendes leistete.

Gleich zu Beginn der Strecke war eine harte Nuß zu knacken,

der Aufstieg zum Hochfirst,

der bei einer Länge von vier Kilometer einen Höhenunterschied von 300 Meter aufwies. Am Köpferhäusle, dem Treffpunkt der Schlachtenbummler — zu Beginn des Rennens Kilometer 6 und auf dem Rückweg Kilometer 44 — konnte man das harte Ringen gut verfolgen. Die Zeitunterschiede nach 6 Kilometer waren so gering, daß man über den vermutlichen Ausgang des Rennens noch nichts Genaues sagen konnte. Die Strecke führte vom Köpflerhäusle weiter über Oberfalkau und Altglashütten nach Aeule, hinauf nach Farnwitte und wieder zurück über Altglashütten den gleichen Weg bis zum Ziel am Schützenhaus in Neustadt.

Auf diesem langen Weg waren viele Schwierigkeiten zu überwinden. So nahm es nicht wunder, daß eine große Anzahl von Läufern gegen Schluß stark abfiel und sechs Bewerber das Ziel nicht erreichten. Auf dem Rest der Strecke trafen die Läufer einen von der warmen Sonne beeinflußten Schnee an. Sieger des spannungsreichen Rennens wurde der Münchener Hermann Schertel von der H-Sportgemeinschaft.

Meister Leupold 43 Sekunden zurück

Schertel befand sich in großer Form und brachte das Kunststück fertig, den vorjährigen Meister Herbert Leupold um 43 Sekunden zu schlagen und ihn auf den zweiten Platz zu verweisen. Die 50 Kilometer brachte er in 3.28,32 Stunden hinter sich. Leupold, der fünf Minuten nach Schertel startete, hatte bis zum Kilometer 44 vier Minuten Differenz aufgeholt. Es reichte aber nicht, auf dem letzten Teil der Strecke die Zeitdifferenz voll auszugleichen. In 3.29,15 Stunden belegte er den zweiten Platz vor Hans Leonhardt (Mühlleiten). Der Meister des Jahres 1934, Helmuth Söhnisch (Breslau), kam auf den vierten Platz vor Oberjäger Poppa (Jäg.-Regt. 10 Dresden), der als bester Wehrmachtsangehöriger die Heeresmeisterschaft im Dauerlauf 1938 gewann.

Von den gestarteten Schwarzwälder Dauerläufern kam Paul Benitz (Saig) in dem auserlesenen Felde auf einen achtbaren 13. Platz. Bis zur Mitte der Strecke lag der Schwarzwälder in der Spitzengruppe, fiel aber später zurück.

Das Endergebnis

1. und Deutscher Meister Hermann Schertel (H-Sportgem. München) 3:28:32 Std.; 2. Herbert Leupold (Breslau) 3:29:15; 3. Hans Leonhardt (Mühlleiten) 3:31:37; 4. Helmuth Söhnisch (Breslau) 3:35:19; 5. Oberjäger Poppa (Dresden) 3:36:06; 6. Matth. Kern (H-Sportgem. München) 3:37:00; 7. Alfred Thomas (H-Sportgem. München) 3:37:53; 8. Obergefr. Solgadi (Geb.-Jäg.-Rgt. 98 Garmisch) 3:39:14; 9. Karl Kaufhold (Tannbach-Dietharz) 3:39:32; 10. Matthias Wörndle (Partenkirchen) 3:39:53.

Wehrmacht: 1. und Meister: Oberjäger Poppa (I./Jäg.-JR. 10) 3:36:05; 2. Obergefr. Solgadi (I./Geb.-JR. 98) 3:39:14; 3. Gefr. Wörnle (I./Geb.JR. 98) 3:41:51; 4. Oberjäg. Punz (III./Geb.-JR. 100) 3:44:33, 5. Oberjäger Hofbauer (XII./Geb.-JR. 99) 3:49:07; 6. Feldwebel Holzner (I./Geb.-JR. 100) 3:53:39.

Abfahrtslauf der Presse

Der ursprünglich für Neustadt vorgesehene Abfahrtslauf der Presse wurde nach einer letzten Besichtigung der in Frage kommenden Strecken im Schistadion Schwarzwald verlegt. Der Start erfolgt um 11.30 Uhr am Dienstag, den 8. Februar. Nach dem Wettbewerb wird im Rahmen eines gemütlichen Beisammenseins im „Feldbergerhof" der bekannte Lawinenforscher Prof. Polcke einiges aus den Anfängen des Schwarzwald-Schilaufs erzählen.

Trainingsspringen am Mittwoch

Am Mittwoch, 9. Februar, findet um 13 Uhr auf der großen Schanze im Schwarzwald-Schistadion ein einmaliges Trainingsspringen statt, an dem sich neben den schon anwesenden Sprungläufern aus dem Reich auch die Japaner Iguro und Kikuti beteiligen.

Schi-„Gespenster" im Hochgebirge

Ein Schiläufer mit der Spezial-Ausrüstung für den „Kilometre lancé" und eine Schi-Amazone mit dem neuen „Thöring"-Mantel, der zum Schisegeln an den Steilabfahrten verwendet wird. (PBZ)

Die erste Weltmeisterschaft im Hallenhandball schloß mit einem Erfolg des deutschen Handballsports. Die deutsche Mannschaft erkämpfte im zweitägigen Berliner Turnier in der Deutschlandhalle den Weltmeistertitel im Hallenhandball. Weltbild (M)

Die Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 2:0

Während Borussia Neunkirchen in Frankfurt zwei wichtige Punkte verlor, unterlag auch der Spitzenreiter, Eintracht Frankfurt, in Worms. Vor 7—8000 Zuschauern feierte Wormatia einen durch ihre Ueberlegenheit in der zweiten Spielhälfte verdienten Sieg. Die Frankfurter Mannschaft fand sich schneller zusammen und gestaltete das Spiel in den ersten zwanzig Minuten überlegen, was sich in dem Eckenverhältnis von 3:0 ausdrückte. Dann kamen die Platzbesitzer besser in Form und glichen das Eckenverhältnis aus. Im Anschluß an die dritte Ecke fiel der Wormser Führungstreffer. Eckert köpfte in der 35. Minute herrlich zum 1:0 ein. Bis zur Pause war der Spielverlauf ausgeglichen. Erst als in der 16. Minute Busam den zweiten Treffer für Wormatia erzielte, spielten die Platzherren überlegen und behielten das Heft bis zum Schluß in der Hand. Die besten Spieler auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften einschließlich Läuferreihen. Im Sturm waren bei den Siegern Fath und Eckert die besten, während bei der Eintracht Schmitt, Röll und Linken hervorragten. Unparteiischer war der Offenbacher Weingärtner.

FSV Frankfurt — Borussia Neunkirchen 3:1

8000 Zuschauer erlebten am Bornheimer Hang in Frankfurt einen aufregenden, aber sportlich fairen Kampf, in dem der FSV Frankfurt den Gast aus Neunkirchen sicher bezwang. Es mag der Borussia ein Trost sein, daß zur gleichen Zeit auch Eintracht besiegt wurde. Immerhin, diese Partie war in zehn Minuten entschieden, als Schuchardt zweimal hintereinander „ins Schwarze" getroffen hatte. Dieser Schreck war für die Saarländer zu groß. Trotz aller Anstrengungen konnten sie dem Schicksal keinen Einhalt gebieten. Beim FSV waren Schuchardt (dreifacher Torschütze), der seit langem erstmalig wieder mitwirkende Linksaußen Werner, Dietsch, Böttgen und Fenz die besten Spieler. Bei Neunkirchen merkte man Karl Welsch die lange Krankheit an. Der Rechtsaußen Leibenguth war diesmal nicht in Schwung, Petry wirkte schwach. An Stelle von E. Welsch spielte übrigens R. Welsch.

FK Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern 2:1

Zu einem äußerst dramatischen Kampf gestaltete sich das pfälzische „Derby" auf dem Klubplatz in Pirmasens. Mehr als 4000 Zuschauer hatten sich bei Sonnenschein und guten Platzverhältnissen eingefunden. Der Kampf war hart, doch blieb er stets in den Grenzen des Erlaubten. Der Sieg der Pirmasenser ist verdient, denn sie waren doch die etwas bessere Mannschaft, die in dem rechten Verteidiger Müller und dem rechten Läufer Sossel ihre besten Kräfte hatte. Bei Kaiserslautern war Gebhard ein sicherer und mutiger Torsteher. Der beste Spieler der Gäste war der rechte Läufer Müller. — Pirmasens kam in der zehnten Minute zum Führungstreffer durch Trautner. Erst zwanzig Minuten nach der Pause, nachdem zuvor der Gäste-Mittelstürmer Schwehm wegen Schiedsrichterbeleidigung den Platz hatte verlassen müssen, kam Kaiserslautern im Anschluß an eine schlecht abgewehrte Ecke zum Ausgleichstreffer. Die Einheimischen konnten erst fünf Minuten vor dem Abpfiff den vielbejubelten Siegestreffer erreichen.

Stuttgarter Kickers — Sportfr. Stuttgart 5:2

In dem Rückspiel der beiden Degerlocher Platznachbarn zeigten die Sportfreunde weit größeren Widerstand als im Vorrundenspiel. Trotzdem siegten die Kickers verdient mit 5:2 (2:1). Ausschlaggebend war hierfür eine gute halbe Stunde nach der Pause, in der die Kickers zur Bestform auffliefen, während die Elf vorher nicht hatte überzeugen können. Die Platzherren mußten diesmal auf ihren Sturmführer Metz verzichten, für den Bossefeier, der frühere Mittelläufer, spielte, ohne besonders gefallen zu können.

Nachdem Frey die Kickers in der 15. Minute in Führung gebracht hatte, erzielte Bühler in der 18. Minute den Ausgleich. In der 40. Minute holte Kipp wiederum die Führung für Kickers heraus. Nach dem Wechsel erhöhte Frey durch zwei Tore in der 50. und 60. Minute auf 4:1 und durch Baier hieß es bald darauf 5:1. Erst in der letzten Minute erzielte Krauß für die Gäste den zweiten Gegentreffer. Schiedsrichter Lill (Stuttgart) leitete gut.

Stuttgarter SC — VfR Schwenningen 5:2

Die Gäste hinterließen einen guten Eindruck: bei etwas mehr Glück im Ausnützen der Torchancen hätten sie ein besseres Ergebnis erzielen können. In den ersten 20 Minuten, in denen Schwenningen nur zehn Mann auf dem Felde hatte, konnte der Stuttgarter SC durch Burkhart ein Tor erzielen. Hauber stellte bald darauf den Ausgleich her. Dann nützte Burkhart einen Deckungsfehler zum 2:1 für den SC aus. Kurz nach der Pause erhöhte der SC auf 3:1, indem Langjahr II einen Elfmeter verwandelte. Der gleiche Spieler sorgte auch für das 4:1, ehe Lossing ein weiteres Tor für die Schwenninger anbringen konnte. Weller beschloß mit einem fünften Treffer den Torreigen. Schiedsrichter: Flaig (Stuttgart).

Todeskandidat und Film-Funksprecher

Arno Hellmis plaudert aus der Schule

Der Funksprecher Arno Hellmis ist in Deutschland ein bekannter Mann geworden, weil er bei den großen Boxkämpfen regelmäßig den Millionen am Lautsprecher das Geschehen so überaus lebendig übermittelt. Aus Anlaß der Uraufführung des heute anlaufenden Filmes, den die Tobis vom Kampf „Schmeling-Ben Foord" aufgenommen hat und bei dem er ebenfalls der Sprecher ist, erzählt er hier in seiner launigen Art von seiner Arbeit.

Das Seelenleben des Rundfunkreporters ist ziemlich verwickelt. Da die Gefahr besteht, daß man diese lapidare Feststellung für anmaßend hält, muß ich Sie schon bitten, weiterzulesen.

Die Gefühlsskala des Sprechers einer großen Sendung kennt drei Hauptabschnitte: Freude, Angst und jene Wurstigkeit, welche unser großer Dichter Goethe einmal — war es im Götz? — so treffend mit vier kleinen Worten kennzeichnete.

Die Freude pflegt sich einzustellen, wenn der ehrenvolle Auftrag erteilt wird. Plötzlich sind alle Kragen zu eng! Sie passen dann wieder, wenn der Techniker mit durchbohrendem Blick äußert: „Wir jehn jetzt uffn Sender!" Da kommt die Angst, blanke, mordsjämmerliche Angst vor dem Mikrofon. — Das dritte Stadium, — die Wissenschaftler nennen es den Berlichingen-Komplex, — ist nach der Sendung zu konstatieren, wenn unsere Freunde in ihrer zarten Besorgnis ganz genau wissen und erklären, was man schlecht gesagt hat und was man anders hätte sagen sollen.

Das Vor- und das Nachgefühl kommt auch in anderen Berufen vor, etwa bei jungen Malern oder bei alten Berufssäufern. Dem Rundfunk eigen ist nur die Mikrofon-Angst, der Zustand des Sprechers in der gefürchteten letzten Sekunde. Man sagt, daß Todeskandidaten in der letzten Sekunde die Vergangenheit blitzschnell vorüberziehen sehen. Das unterscheidet sie vom Rundfunksprecher, der eigentlich mehr die Zukunft vorüberziehen sieht, nicht ohne sich einige Gedanken über den zweifellos bevorstehenden Berufswechsel zu machen. Wenn dann der rote Knopf aufleuchtet und die Musik im Kontroll-Kopfhörer langsam abstirbt, dann ist es ungefähr so wie mit dem ersten Freibad, Anfang Mai, wenn das Fräulein Braut dabei steht und man ihr durch männliche harte Entschlossenheit imponieren möchte.

Für den Moment des Auf-den-Sender-Gehens gibt es merkwürdigerweise nicht zwei, sondern drei Möglichkeiten. Entweder der Sender kommt zu früh, dann weiß man nicht, was man sagen soll, weil der Stoff nicht reicht. Oder der Sender kommt zu spät, dann weiß man nicht, was man sagen soll, weil man zuviel Stoff hat. Oder der Sender kommt pünktlich, dann weiß man nicht, was man sagen soll, weil man das noch nie erlebt hat. Wenn man sich von der Ueberraschung erholt, dann hat man den Stoff vergessen. Es ist wirklich ziemlich verwickelt!

Bei der Uebertragung von Boxkämpfen ist der Sprecher von allen Beteiligten am Schlechtesten dran. Die Zuschauer tun überhaupt nichts und schauen nur lässig-gelangweilt hin, wenn sie nicht gerade brüllen. Die Presseleute machen mit überlegen-sachlicher Miene kleine Notizen und tun so, als seien sie furchtbar überanstrengt. Die Boxer arbeiten ja, das stimmt, aber sie haben doch nach drei Minuten immer eine Pause. Die hat der Sprecher nicht!

Um wieviel angenehmer ist doch die Arbeit beim Film! So fürchterlich die letzte Sekunde für den Rundfunksprecher, so angenehm ist sie später, wenn der Kampffilmstreifen das letzte, kluge Synchronwort geschluckt hat.

Dann tritt die bildhübsche Tobis-Sekretärin auf den Sprecher zu (Film-Sekretärinnen sind immer bildhübsch!) und sagt: „Herr Hellmis", sagt sie, „ich schicke Ihnen das Honorar in die Wohnung. Der Wagen ist schon unterwegs. Sie müssen ohnehin müde sein. Was sollen Sie sich so abschleppen!"

Und dazu lächelt die bildhübsche Sekretärin. Ist das eine letzte Sekunde?

800 Politische Leiter treiben Sport

Das Beispiel des Gaues Hamburg / Kampf dem „Papierkrieger"

NSK Hamburg erlebte kürzlich zum ersten Male den Marsch einer Sonderabteilung der Politischen Leiter, die als Gau-Sportabteilung jetzt ins Leben gerufen wurde. „Wir wollen kein Sportverein oder eine Paradetruppe sein", so etwa sagte der stellvertretende Gauleiter Henningsen, der diese Sportabteilung führt, „unsere Sportabteilung soll zu einer Pflegestätte äußerer wie innerer Haltung werden".

Bei der Gründung dieser Gau-Sportabteilung ging man von dem Gesichtspunkt aus, daß die Verwaltungsarbeit nur ein Teil des Aufgabenbereiches der Politischen Leiter sein dürfe. Ebenso wichtig wie die innere Ausrichtung sei die Bildung einer äußeren Haltung im sportlich-kämpferischen Einsatz. Denn schließlich bildet dieser Einsatz, der aus der Gemeinschaft einer solchen Sportabteilung wächst, wahre Kameradschaft.

Eine Million Politische Leiter etwa gibt es in Deutschland, im Gau Hamburg selbst sind 20 000 tätig. Die Fülle der Arbeit, die auf die Schulter dieser Männer gelegt ist, brachte es mit sich, daß viele von ihnen hauptamtlich eingesetzt werden mußten. Beim Aufbau eines solchen Apparates mußte von vornherein eine Gefahr ausgeschaltet werden: die Bürokratisierung. Nicht verknöcherte „Papierkrieger" durften Träger dieses Apparates sein, sondern Männer, die mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit stehen. Körperliche Kraft und Gesundheit aber sind Voraussetzung für einen gesunden Geist, der seinen ersten Eindruck in der äußeren Erscheinung und Haltung des Repräsentanten der nationalsozialistischen Bewegung bietet.

So wächst der neue Typ eines Politischen Leiters heran, der politischer Soldat und politischer Führer zugleich ist. Er wird nicht weltfremd den Dingen und Notwendigkeiten dieses Lebens gegenüberstehen; er wird nicht allein den „grünen Tisch" zur Grundlage seiner Entscheidungen und seines Einsatzes machen. Er wird gleichzeitig beweisen, daß er auch im körperlichen Einsatz jederzeit seinen Mann steht.

Das sind die Gedankengänge, die der Gau-Sportabteilung in Hamburg zugrunde liegen. 800 Mann stark ist diese Sportabteilung. Sie untergliedert sich in vier Bereitschaften mit je 200 Mann; diese Bereitschaften ihrerseits wieder sind in je vier Marschblocks zu 50 Mann aufgeteilt. Sie werden nicht nur unter sich den Sportsgeist pflegen, sondern darüber hinaus das Korps der Politischen Leiter bei den großen sportlichen Veranstaltungen der Bewegung vertreten. Man denkt dabei an eine Mitwirkung bei den Kämpfen der SA und SS, den Wettkämpfen auf den Reichsparteitagen usw. Wo immer der Gau in Erscheinung tritt, wird die Gau-Sportabteilung in ihrer äußeren Haltung ein Bild seiner inneren Disziplin vermitteln.

Die Zukunft wird erweisen, inwieweit andere Gaue im Reich diesem Beispiel folgen werden.

Warum?

„Merkwürdig! Seit du den Fred hast, gehst du mit keinem anderen mehr."
„Weil er mich nie fragt, ob ich ihm treu bin . . ., der eingebildete Laffe!"

Warum juckt es einen gerade dort, wo man nicht kratzen kann?

Warum sagen wir Halbmond, wo es doch nur ein Viertelmond ist?

Warum will kein Affe vom Menschen abstammen?

Warum . . . . . ?

Ja, lesen Sie die neue

BRENNESSEL

die noch eine Menge anderer „indiskreter" Angelegenheiten zur Diskussion stellt.

Heute neu! Überall für 30 Pfennig!

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: **Karl M. Hageneier.** — Chef vom Dienst: **Heinrich Lilli.** — Verantwortlich für Innenpolitik: **Heinrich Lilli;** für Außenpolitik: **Karl M. Hageneier;** für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm Ratzel** (vertreten: i. V. **Fritz Haas**); für Bewegung: **Friedrich Karl Haas;** für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: **Helmut Schulz;** für den Heimatteil: **Fritz Haas;** für Lokales: **Friedrich Karl Haas;** für Sport: **Julius Etz;** Gestaltung der B-Ausgabe: **Wilh. Ratzel** (vertreten: i. V. **Fritz Haas**), für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtl. in Mannh. Ständiger Berliner Mitarbeiter: **Dr. Johann von Leers** Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: **Hans Graf Reischach,** Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.

Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: **Wilh. M. Schan,** Mannh

Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr 10, Ausgabe Weinheim Nr 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B

Frühausgabe A Mhm.	über 16 700	
Abendausgabe A Mhm.	über 14 600	
Ausgabe B Mhm	über 25 700	
Ausgabe A und B Mannheim		über 41 350
Frühausgabe A Schw.	über 600	
Abendausgabe A Schw.	über 600	
Ausgabe B Schw.	über 5 350	
Ausgabe A und B Schwetzingen		über 6 950
Frühausgabe A Wbm.	über 600	
Abendausgabe A Wbm.	über 600	
Ausgabe B Wbm.	über 2 100	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 700
Gesamt-DA. Monat Januar 1938 über		**52000**

Eigenheim-Gutschein

Ich wünsche die Lieferung von Miete-Ausgaben und sehne mich danach, in einem schönen, sonnigen, eigenen Heim angenehm und billiger zu wohnen und den Garten zu bestellen. An Hand Ihrer Mappe

„Daheim, 60 Eigenheime im Bild"

mit **Baukosten von RM. 5000.-** an möchte ich mir weitere Gedanken machen. Senden Sie mir Ihre Schriften kostenlos zu.

Ich bezahle monatlich an Miete RM. .....
Name: .....
Beruf: .....
Wohnort: .....
..... Straße Nr. .....

Bitte ausschneiden und als Drucksache (3 Pfennig) einsenden an

Süd Union Bausparkasse AG.
Stuttgart-1 Olgastraße 110

Aus dem Programm des

HB-Kinder-Maskenball

Mittwoch, 23. Februar, nachm. 2 Uhr im „Nibelungensaal"

Kaspert im Märchenland bei Aschenbrödel

Sichert euch rechtzeitig eine Eintrittskarte! Schon ist die Nachfrage groß

Eintrittspreise: Kinder unter 14 Jahren **30** Pfg. über 14 Jahren und Erwachsene **60** Pfg.

Vorverkauf in unserer Geschäftsstelle und bei allen unseren Trägern.

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung

Hierdurch wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:
1. Lohnsteuer einbehalten im Monat Januar 1938, fällig am 5. Febr. 38
2. Umsatzsteuer für Januar 1938, fällig am 10. Febr. 1938;
3. Vermögensteuer 4. Rechnungsvierteljahr 1937, fällig am 10. Febr. 38
4. Aufbringungsumlage 2. Rate Rechnungsjahr 1937, fällig am 10. Febr.
5. Versicherungssteuer, Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für Januar 1938, fällig am 10. Febr.
6. Zugleich wird an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig anwesenen und noch fällig werdenden „Abschlußzahlungen" erinnert.

Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr.

Wer eine Zahlung versäumt, hat ohne weiteres die gebührenpflichtige Erhebung des Rückstandes durch Nachnahme oder kostenpflichtigen Einzug im Wege der Beitreibung zu erwarten.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages nach gesetzlicher Vorschrift ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 Prozent des rückständigen Betrages verwirkt.

Mannheim, 8. Februar 1938.

Finanzamt Mannheim-Stadt,
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1460.
Finanzamt Mannheim-Neuerstadt,
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 78 845.
Finanzamt Schwetzingen,
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1433.
Finanzamt Weinheim,
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1331.

Das am 30. Juli 1935 für den Gärtner Johann Wagenblast und dessen Ehefrau Anna geb. Sommer in Mannheim-Sandhofen eröffnete Schuldenregelungsverfahren wurde am 3. Juni 1937/10. Dez. 1937 rechtskräftig erfolglos aufgehoben.

Heidelberg, den 28. Januar 1938.

Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Heidelberg.

Das Schuldenregelungsverfahren für den Gärtner Emmerich Blaeß in Ladenburg am Neckar ist am 26. Januar 1938 nach Bestätigung des Entschuldungsplans aufgehoben worden.

Heidelberg, den 26. Januar 1938.

Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Heidelberg.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 9. Februar 1938, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Personenkraftwagen (Opel 4Sitz.), 1 elektr. Bohrmaschine mit Transmission, 300 Bücher (Romane), 1 Ford-Traktor, 1 Herrenfahrrad, 1 Radioapparat, Motorrad (RSU), Möbel verschiedener Art u. sonst.

Ferner vormittags 10 Uhr in Käfertal-Süd, Traminerweg 5, Nähe Forster Straße, bestimmt:

2 Bauhütten, Speisepfanne, Gerüststangen, -hebel-, -dielen u. a. m.

Holzbaur, Jupt, Gerichtsvoll.

Verloren

Von Kollier 1 Glied platingef. 3 Brillanten,
anhängend 1 Tropfen mit 7 Brillanten, verloren. Dem Finder gute Belohnung. Abzugeben: (1405 B
Dr. Eckert, Kaiserring 50.

Immobilien

Für Bürozwecke bestgeeignetes

Etagenhaus

in zentraler Lage, Nähe Wasserturm, mit Einfahrt, Garagenmöglichkeit, Garten, sofort beziehbar, nur wegzugshalber um 55 000.— RM bei 20 Mille Anzahlung sofort zu verkaufen. —

Gebrüder Mack o.H.G.,
Bankgesch. f. Hypoth. u. Grundbesitz, Friedrichsplatz 1. (442B)

Kleines industr. Werk

für Holzbearbeitung geeignet, mit Bahnanschluß, in Mannheim oder Umgebung zu kaufen gesucht. — Um Angebote bittet:

J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877
L 4, 1. — Fernruf 208 76.

Gelegenheitskäufe

aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB" vermitteln

Geschäfte

Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Lebensmittel- und Reformgeschäft

(letzteres allein am Platze), in südd. Stadt mit 11 000 Einw. zu verkaufen. Wohnung beim Geschäft. Zuschr. u. Nr. 733 VS an Verlag.

Geldverkehr

RM. 15-20000

die auf freiem Grundbesitz restlos sichergestellt, als

stille o. aktive Beteiligung

für altes, gutes Geschäft m. hoh. Verdienst gesucht. Nur ernste Interessenten schreiben unter Nr. 56 890 B an den Verlag ds. Bl.

Hämorrhoiden

sind lästig u. das Jucken u. Brennen unangenehm. Eine der **Gratisproben,** welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, kann Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von

Anuvalin-Gesellschaft Berlin S.W. 61 A./6

Kraftfahrzeuge

Auto, steuerfr.
Adlerdolt, neu her., **650.- RM.**
Schofs-Buck, Ludwigshafen Rh., Ludwigstraße 20. (263*)

Motorrad
200 ccm nicht u. Baujahr 34 DKW dev., gegen Kasse zu kauf. ges. Angebote u. 302* an d. Verlag d. B.

Motorrad
rote Maich., Kickstarter, m. Spritus-Bockhorn, Tacho, 100 ccm, fast neu, zu verkaufen. Kaiser, L 15, 13. (316*)

Neuer Zweirad-Anhänger
ca. 6 Ztr. Tragkr., **1 Handwagen** für Bauarsch. pass. preisw. zu verkauf. Heinr. Straß jun. Mannheim, Stockhornstr. 13. Fernruf 511 66. (1411 B)

DKW Gabriolet gebr.
gegen bar, evtl. m. Teilzahlung **zu verkaufen.** Zuschriften erbeten unter Nr. 679 B an d. Verlag d. B.

Schöne **Leih-Autos** preiswert zu verm. **AUTO-SCHWIND P 7, 18, Planken** Fernruf 284 74

Auto: Ford
Rheinland-Limous. steuerfr., 1 Lastwag. Opel (Orig. 1½ T. m. Plane bill. abz. **R 6, 3** Meffert Automob. (285*)

Motorrad **Zündapp 200**
ccm, für 90 ℳ abzugeben. Anzusehen nach 5 Uhr bei: Dengel, Augartenstraße 65, 3. Stock. (150*)

8/38 PS Merced.-Benz
fahrbar., 5fach gut bereift, Pr. 250 ℳ zu verkaufen. Garage Qu 7, 10. (306*)

3-Rad-Lieferw.
Vorderlader, guter Zust., bill. abzugb. **R 6, 3** Meffert Automob.

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih Schwetzg. Str. 98 **Fernruf 423 94.** (1197 B)

Framo 1 Tonn. Lieferwagen Framo Dreirad-Lieferwagen
200 ccm, steuer- u. führerscheinfrei, gebraucht, i. Schätzwert abzugeben. DKW-Hauptvertr. Heinr. Mennen, Ludwigshafen Rh. Mundenh.-Str. 252 Fernruf 619 64. (1407 B)

Alte Stoffe
(Reste) verarbeiten wir zu **Teppichen**
Handweberei Gunzer-Krahn
Mannheim, Platzplatz 3 - Tel. 271 28

Für Wäscheausstattungen
empfehlen wir uns in sämtlichen **Stickereien, Hohlsäumen, Kanten — Knopflöchern, Knöpfen, Monogrammen** in jeder Größe, bei raschester u. billigster Bedienung.
Geschw. Nixe, N 4, 7 Laden Fernruf 23310

Gold Silber Armband-Uhren Bestecke Juwelen Trauringe
HERMANN **APEL** Mannheim seit 1903

Modernes Lager
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
nur P 3, 14, Planken gegenüb. Neugebauer
Fernruf 27635

Schlanker werden?
Dann **„Novo Orbal"**
unschädlich und zuverlässig. (Bis 8—10 Pfund monatl. Gewichtsabnahme.) Karton für ca. 5 Wochen 6.— Mk.
DROGERIE **Ludwig & Schütthelm**
O 4, 3 u. Filiale Friedrichspl. 19

Kein großes Rätselraten -
wo Sie hingehen wollen, die Vergnügungsanzeigen im HB sagen es Ihnen

Nicht nur „nach dem Essen"--!

Wenn Sie Ihren „SCHLICHTE" auch trinken: er ist immer bekömmlich-Schlichte ist eben Schlichte!

„Trinket ihn mäßig, aber regelmäßig!"

Schlichte
Steinhäger
¼ Krug RM 4.25 ½ Krug RM 2.25

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 8. Februar 1938:
Vorstell. Nr. 205. Schülermiete C Nr. 5
Nachmittagsvorstellung
Ein Maskenball
Oper in 3 Akten, 5 Bildern, von F. M. Piave. Musik von Giuseppe Verdi.
Anfang 14 Uhr. Ende 16.45 Uhr.

Dienstag, den 8. Februar 1938:
Vorstellung Nr. 206. Miete G Nr. 15
1. Sondermiete G Nr. 8
Begegnung mit Mieke
Komödie in sieben Bildern von Siamund Graff.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Ortsgruppe Mannheim

Lichtbilder-Vortrag im Rahmen einer **Gefallenen-Gedenkstunde**
am Dienstag, 8. Februar 1938, um 20.30 Uhr, im Saal des **„Kaisergarten",** Mannheim, Zehntstraße 30 (Neckarstadt)
Mitwirkende: **Musik und Soldaten des II./J. R. 110** Quartett Männergesangverein „Concordia", Mannheim
Vortrag mit Lichtbildern: **Deutsche Heldengräber in fremder Erde"** (Ortsgruppenführer: Pg. Haberkorn)
Die Bevölkerung ist hierzu herzlichst eingeladen! **Eintritt frei!**
Der Ortsgruppenleiter d. NSDAP.: Dönch · Der Ortsgruppenführer d. VDK.: Haberkorn

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied Sonntagabend 5½ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Johann Jacobi

wenige Tage nach Vollendung seines 74. Lebensjahres.

Mannheim-Gartenstadt, 7. Februar 1938.
Waldfrieden 8.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, 9. Februar, ½2 Uhr, von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jakob Bender

Lok.-Führer a. D.

im Alter von 57 Jahren durch einen schnellen Tod uns entrissen wurde.

Mannheim (Viehhofstr. 12), den 6. Febr. 1938.

In tiefer Trauer:
Frau Emma Bender geb. Dietz und Kinder Lilli, Helene und Irma.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Februar, um ½3 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Entflogen

Wellensittich
weiß und hellblau, entflogen. Abzugb. gegen Belohnung: Bürgerm.-Fuchs-Straße 31, 4. Stock (324*)

Verloren

Arme Frau verlor auf d. Weg Waldhofstr. bis Postamt Neckarstadt, Langerötterstraße einen **50-RM.-Schein.** Finder erhält gute Belohn. Abzugeb.: **Laurentiusstr. 4** 3. Stock, links. (1423 B)

Hochwertige Druckarbeiten
Hakenkreuzbanner-Druckerei

MARCHIVUM

Dolmetscherin bei den Sowjets

Die erschütternden Erlebnisse der von der GPU ermordeten Tamara Solonewitsch

Wie wir in unserer Donnerstag-Abendausgabe vom 3. Februar berichtet haben, wurde Tamara Solonewitsch, die Frau von Iwan Solonewitsch, der durch sein zweibändiges Werk „Die Verlorenen" großes Aufsehen erregte, in Sofia das Opfer eines kommunistischen Mordanschlages. Durch dieses Attentat ist das Augenmerk besonders auf das vor kurzem ebenfalls in der Essener Verlagsanstalt erschienene Werk der Tamara Solonewitsch „Hinter den Kulissen der Sowjetpropaganda", gerichtet, in dem die Verfasserin ebenso interessante wie erschütternde Mitteilungen über das wahre Gesicht Rußlands gibt.

Man kann sich vorstellen, wenn man die Bücher von Tamara und Iwan Solonewitsch liest, daß diese sachlich gehaltenen Berichte über das wahre Gesicht Sowjetrußlands den hohen Herren in Moskau absolut nicht in ihre Pläne passen, mit denen sie seit Jahren es immer wieder fertig bekommen, ausländische Besucher hinters Licht zu führen.

Unbedingt nach Moskau!

Moskau war die große Sehnsucht von Tamara Solonewitsch ihr ganzes Leben lang gewesen. Als sie dann im Jahre 1926 in diese Stadt kam, war die schöne Zeit für Rußland vorüber, da packte sie das kalte Grausen auf ihrer Fahrt von Odessa nach Moskau. Sie hatte keine Sehnsucht mehr, in diese Stadt zu kommen, ihr Traum hatte ganz andere Formen angenommen. „Ich wußte, daß ich in der Provinz niemals im Leben eine Kommandierung ins Ausland erhalten würde. Aber von Moskau aus, da konnte es mit Gottes Hilfe einmal klappen", schreibt Tamara Solonewitsch in ihrem Buch. Aber dieser Weg aus der Sowjetunion sollte für sie, ihren Mann und ihren Sohn ein Leidensweg werden, wie wir ihr erschütternder kaum wieder finden.

Unter den unmenschlichsten Lebensbedingungen waren die Menschen ins Moskau zusammengepfercht, und es war nicht daran zu denken, eine Wohnung zu finden. 20 Kilometer von Moskau entfernt fanden sie endlich ein paar kümmerliche Zimmerchen, die sich in einem Zustand befanden, daß man sonst in Europa nicht einen Hund hineinsperren würde. Und nun begann die Suche nach einer Arbeit. Bei ihren großen Sprachkenntnissen hoffte Tamara Solonewitsch bald eine Anstellung zu finden, denn Menschen mit Sprachkenntnissen sind sehr selten in Rußland, weil ja die ganze Intelligenz einfach ermordet wurde. Im „Palast der Arbeit" wurde sie von Zimmer zu Zimmer, von Stockwerk zu Stockwerk geschickt.

Jeanette rettet Tamara

Niemals hätte dieses Suchen nach Arbeit irgendeinen Erfolg haben können, denn Tamara Solonewitsch kannte in Moskau keinen der obersten „Bonzen". Doch das gütige Geschick wollte es, daß sie im „Palast der Arbeit" im Gewirr der 1000 Zimmer, wo in jedem einer seine „Totengräberarbeit" tat, zufällig eine Französin, Jeannette, traf. Gemeinsame Kerkerhaft im Jahre 1920 hatte diese beiden Frauen zu Freundinnen werden lassen. So sagte Jeannette: „Das Ding werden wir gleich drehen. Solche Leute wie Sie, mit vier Sprachen, sind in Moskau sehr gesucht. Wissen Sie was, gehen Sie doch mal in einer halben Stunde in das Zimmer 438 zur Genossin Gezowa".

Als Tamara zu der verabredeten Zeit vorsprach, bekam sie schneller Beschäftigung als Dolmetscherin, als sie gedacht hatte. Obwohl sie noch völlig unerfahren auf diesem Gebiet war, sollte sie schon am nächsten Tag eine englische Kohlenarbeiterdelegation auf einer der bekannten Propagandafahrten (siehe Karte) begleiten. Inzwischen aber muß sie noch auf einer Kundgebung für die Engländer in Moskau dolmetschen. Daß sie bei der Uebersetzung hier und da etwas „literarisch abrunden" mußte, hatte ihr die Gezowa noch besonders mitgeteilt, da sich die Genossen in ihren Reden manchmal etwas ungenau ausdrückten, d. h. die Dolmetscherin hatte alles immer so wiederzugeben, wie es in die Propaganda der Sowjets hineinpaßte, wenn sie auch auf Fragen von den englischen Delegierten einfach lügen mußte. Jedesmal dolmetschte sie um ihren Kopf, denn auf der Fahrt konnte sie feststellen, daß unter den mitfahrenden Russen auch noch ein „zuverlässiger" Kommunist war, der englisch verstand. Davon hatte man ihr aber vorher nichts gesagt, um desto besser ihre Uebersetzungen kontrollieren zu können. Aber wenn die Arbeit, die sie hier auf der Fahrt mit den englischen Arbeitern erwartete, auch hart war, Tamara Solonewitsch war froh, daß sie wenigstens etwas zu schaffen hatte und so dem Schicksal des Verhungerns entgangen war.

Scheinbar fehlte es an gar nichts

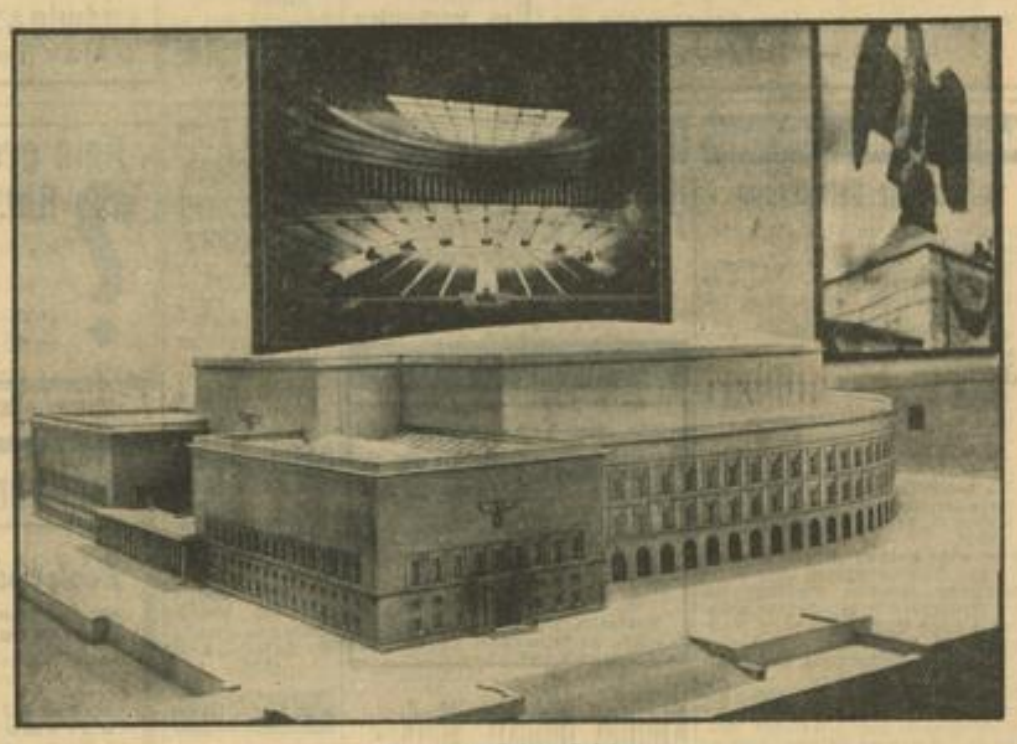
Sie kannte die Not, hatte sie selbst schon am eigenen Leib erfahren müssen. Als sie aber an den Extrazug für die englischen Kohlenarbeiter kam, mit dem sie nun bis hinunter nach Tiflis fahren würde, erkannte sie sehr bald, daß es hier an nichts fehlte. Ja sogar die Postkarten und das Porto bekamen sie von den Sowjets kostenlos zur Verfügung gestellt. Daß damit ein kleiner Trick verbunden war, wußten die ahnungslosen Engländer natürlich nicht. Sie schrieben ihre Karten und gaben sie wieder an einen der sie begleitenden Agenten zurück. Daß ihre Karten dann erst nach Moskau zur Kontrolle kamen und nur über die Grenze gingen, wenn sie in den rosigsten Farben von ihrer Fahrt erzählten, davon hatten sie ebensowenig eine Ahnung, wie sie wußten, daß auch die Post, die sie von England bekamen, in Moskau zurückgehalten wurde, bis man es für richtig hielt, sie ihnen auszuhändigen. Dadurch wurde natürlich das Eintreffen der Post oft verzögert. So erzählte Tamara Solonewitsch in ihrem Buch: „So kamen beispielsweise Briefe von Herrn Cooc an seine Frau immer mit auffälliger Verspätung an, und Frau Cook war deshalb dauernd in Sorge, ja weinte sogar manchmal. Als unsere Reise sich in die Länge zog, weil die Bolschewiken einsahen, daß sie den ungünstigen Eindruck des schmutzigen und trostlosen Don-Kohlengebietes durch andere Eindrücke verwischen mußten und die Delegation nach Kislowdsk und später nach Grosnyi, Tiflis und Baku fahren ließen, regte sich die großbritannische Föderation der Bergarbeiter in London über die lange Dauer der Reise auf und bombardierte Latham und Smith (als Leiter der Engländer, Schriftleitung) mit Telegrammen, in denen ihre sofortige Rückkehr nach England gefordert wurde. Ich wurde selbst Zeugin, wie diese Telegramme in den Taschen der unerschütterlichen Banditen Corbatschow verschwanden."

Da das Elend in Rußland aber unbeschreiblich groß ist, läßt es sich auch mit der größten Mühe nicht verbergen. So kamen die Sowjets auch auf dieser Reise oft genug in Verlegenheit. Bei solchen Gelegenheiten mußte der Dolmetscher eben lügen. Nun versuchte Tamara Solonewitsch immer wieder den Engländern die wirkliche Wahrheit zu sagen, aber die Banditen paßten genau auf, daß sie in solchen Augenblicken mit den Gästen nie allein war. Im Don-Kohlengebiet klagte ein Arbeiter über den unmöglichen Zustand seiner Wohnung. Er wurde übergangen. In einem Bergwerk begegnete der Gruppe eine Frau in Arbeitskleidung. Die Engländer wunderten sich, Frauen unter Tag zu treffen. Bei ihnen dürften die Frauen diese schwere Arbeit nicht tun. Sofort wußte der Russe eine Ausrede, es sei eine Frau, die ihrem Mann soeben das Essen gebracht hätte. In Wirklichkeit schafften in diesem Gebiet Frauen genau wie Männer im Bergwerk. Manchmal ließ sich aber das deutlich sichtbar werdende Elend einfach nicht verbergen. Tamara Solonewitsch spricht hier von „Löchern in den Kulissen". Sie hatte bemerkt, daß ihre Schützlinge, einige Engländerinnen, wenn sie auf die Plattform des haltenden Zuges gingen, ein kleines Paket mitnahmen. „Ich ging deshalb eines Tages Mrs. Grey nach und sah, wie sie ein solches Paket unter den Wagen schob, während sich von dort eine schwarze, schmierige Kinderhand hervorstreckte. Aha, da lag der Hase im Pfeffer! Besprisorniki!"

Das Tor der Freiheit

Es ist verständlich, daß unter solchen Umständen und in einem solchen Lande es kein Mensch auf die Dauer aushalten kann. So bemühte sich auch Tamara Solonewitsch um die Ausreise aus Rußland, nachdem sie unsäglich viel Leid hatte erdulden müssen. In ihrem Buch hat es seinen Niederschlag gefunden, das nicht allein das „Tagebuch einer Sowjetdolmetscherin" ist, sondern eine einzige große Anklageschrift gegen das System der Sowjets. Immer wieder erhielt sie auf ihr Ausreisegesuch am Schalter die Antwort: „Kommen Sie nächste Woche wieder". Ein Jahr lang tat sie täglich diesen Weg und erlebte jedesmal erschütternde Bilder. „Die Erteilung der Erlaubnis dauert in der Sowjetunion meistens Jahre, denn die Sowjetregierung ist bestrebt, möglichst wenig Leute aus dem „Sowjetparadies" herauszulassen", schreibt Tamara Solonewitsch. Und endlich saß sie dann eines Tages im Zug, der sie aus Rußland herausbrachte, aus der Hölle der Welt. „Nur herauskommen aus dieser Hölle, alles anderen kann nie wieder so schrecklich sein!" lautet einer der Sätze aus dem Schlußabschnitt ihres Buches, das ein erschütterndes Tagebuch dieser Frau ist, die nun doch noch das Opfer eines Mordanschlages der Sowjets wurde.

Günther Röhrdanz.



Bauten des Dritten Reiches

Das Modell der Kongreßhalle in Nürnberg, zu der die Nürnberger Architekten Ludwig und Franz Ruff den Entwurf geschaffen haben. Es steht mit zahlreichen weiteren Darstellungen der gewaltigen Bauschöpfungen des Dritten Reiches auf der Architektur- und Kunsthandwerkausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München. Weltbild (M)

Die Stedinger

DAS HELDENLIED EINES BAUERNVOLKES

Roman von Wolfgang Schreckenbach

Copyright by Verlag L. Staackmann, Leipzig

30. Fortsetzung

Stumm zogen die Bauern durch die wallenden Nebel dahin. Ihre Gemüter waren verdrückt, denn sie wußten, daß sie mit dieser vergeblichen Seefahrt mehr verloren als damals, da sie vor Oldenburg hatten weichen müssen.

Die Nacht kam, und der Sturmwind sang in den Lüften sein Lied.

„Nun dauert es wohl nicht mehr lange, dann wird der Erzbischof vor unsrer Landwehr stehen", sagte Detmar tom Dieke, als sie über die Ochtum ritten.

„Mag er!" rief Tammo von Huntorp. „Wir wollen ihm einen Empfang bereiten, daß er das Wiederkommen vergißt!"

Bolko von Bardenfleth schwieg. Das Leben der Bauern, die erschlagen vor den Wällen Bremens lagen, lastete schwer auf ihm. Sie alle würden fehlen, wenn es daheim um die Entscheidung ging.

Fünfundzwanzigstes Kapitel

Im Frühling des Jahres 1233 fingen die Kreuzfahrer an, sich in Bremen zu sammeln. Sie wurden in der Burg des Erzstiftes untergebracht oder bei Bürgern der Stadt, die es sich zur Ehre anrechneten, fromme Kreuzkämpfer zu beherbergen und zu beköstigen. Als ihrer aber immer mehr wurden, wohnten auch viele in Zelten vor der Stadt, während andere unter die Aufgebote der umliegenden Städte und der Ritter verteilt wurden, die sich nun offen gegen die Stedinger bekannten.

März war es, und von allen Türmen der Stadt Bremen läuteten die Glocken, wie damals, als der Erzbischof den Bann gegen die Stedinger schleuderte. Und wieder bewegte sich wie damals ein feierlicher Zug durch die Straßen. Aber nicht die Peterskirche war diesmal sein Ziel, sondern das Stadthaus, in dem vor einer dicht gedrängten Menschenmenge die zwölf Ratsherren der Stadt auf ihn warteten.

Erzbischof Gerhard, der dem Zuge voranschritt, trug jetzt kein blinkendes Kreuz mehr in den Händen, sondern ein schlichtes Schwert. Aber alle, die dieses Schwert sahen, fielen auf die Knie und neigten sich tief. Sie wußten, es war die heilige Waffe, mit der der Apostel Petrus dem Kriegsknecht Malchus das Ohr abgehauen hatte in der Nacht, da Judas den Herrn verriet. Der Heilige Vater in Rom aber hatte dieses Schwert dem Kirchenfürsten geschickt, damit er mit ihm die Ketzer richte.

„Bürger von Bremen!" rief der Erzbischof, als er vor dem Rate stand. „Ich weiß, daß mir viele von euch noch immer mißtrauen wegen der Wittenborg, die ich damals gegen euch gebaut habe! Ich weiß auch, daß nur dieses Mißtrauen, nicht aber der Mangel an frommem Eifer euch davon abgehalten hat, mir euere Hilfe zu gewähren in dieser heiligen Sache, die ich begonnen habe! Damit ihr aber seht, wie völlig unbegründet euer Mißtrauen gewesen ist, und zum Zeichen, daß ich eure Treue gebührend belohnen werde, habe ich meinen Willen in einer Urkunde niedergelegt, die euch jetzt verlesen werden soll und die wir danach eueren Händen übergeben wollen!"

Er winkte seinem Kanzler. Der trat neben ihn und entrollte ein Pergament.

„Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreieinigkeit! Amen", las er mit lauter Stimme.

„Gerhard, durch die Gnade Gottes Erzbischof der Bremischen Kirche, allen, die diese Schrift einsehen, Heil in Ewigkeit!

Weil die schon lange dauernde Vermessenheit der Stedinger so arg geworden ist, daß sie nicht nur die Acht von der kaiserlichen Gewalt verdient, sondern auch die Strafe unserer heiligen Mutter, der Kirche, auf sich gezogen haben, und da unser Herr, der Papst, sie nach reiflicher Ueberlegung ihrer unverbesserlichen Freveltaten wegen für Ketzer hat erklären müssen und zu ihrer Ausrottung gegen sie das Kreuz hat predigen lassen, unter Zusicherung höchsten Ablasses, wobei er auch vor allem die Bremischen Bürger durch einen besonderen Erlaß aufgefordert hat, die Vergebung ihrer Sünden zu erlangen und sich deshalb hierzu mit gezlemendem Eifer zu rüsten:

So haben diese, von uns um Hilfe angegangen, zumal sie auf diese Weise zugleich dem Befehl des apostolischen Stuhles und dem kaiserlichen Gebot am besten gehorchen konnten, uns die erforderliche Hilfe gewährt und dadurch neben himmlischem Lohne auch einen gerechten Anspruch darauf erworben, daß wir das uns bewiesene Wohlwollen ehren, wie nachfolgend geschieht."

Der Kanzler machte eine wohlberechnete Pause. Tiefes Schweigen herrschte in der Halle. Dann bekamen die Bremer die Bedingungen zu hören, mit denen der Erzbischof sich die Hilfe ihrer Stadt erkaufte.

Zum ersten: Alle ungerechten Zölle und Wegzelder, die innerhalb des Erzstiftes bestanden, sollten wegfallen und in Zukunft nicht wieder erhoben werden.

Zum zweiten: Von der Burg Sova bis an die Nordsee hinauf sollte keine weitere Burg errichtet werden. Wurde es aber nötig, zur Niederhaltung der Bauern Burgen zu bauen, so sollte die erste derselben den Bürgern gehören.

Zum dritten: Der dritte Teil von allem Hab und Gut der Stedinger, sowie der dritte Teil aller Kriegssteuern, die man aus dem unterworfenen Lande herauspressen wollte, sollte den Bürgern von Bremen zufallen.

Lauter Jubel übertönte die Worte des Kanzlers. Die Bauern der Marsch waren reich. Viel Geld und Gut würde nach Bremen fließen.

Nur ein alter Mann stand da mit zornrotem Gesicht. „Dieser Vertrag ist eine Schande für unsere Stadt!" schrie er. Aber er wurde als ein Narr verlacht, und als er nicht schweigen wollte, stießen sie ihn aus dem Saale.

Dann konnte der Kanzler die Verlesung der Urkunde beenden.

„Schwere Pflichten gegen die Stadt hast du auf dich genommen", sagte der Prior Berthold zu Herrn Gerhard.

„Ihre Hilfe wiegt schwer!" erwiderte der Erzbischof. „Zudem glaube ich nicht, daß dieser Vertrag uns lange drücken wird, denn ich weiß gewiß, daß der Kaiser vorhat, alles Stadtregiment anzufechten, das erst nach einer bestimmten Zeit eingesetzt worden ist, und es dürfte es den Stadtvätern von Bremen wohl schwül werden!"

Am nächsten Morgen trat ein fremder Kriegsknecht vor den Kirchenfürsten. Er sah zerlumpt und verwahrlost aus, aber auf seinem Wams leuchtete das rote Kreuz der Streiter Christi.

„Ich bin ein Stedinger", sagte er, „aber ich gehöre nicht zu denen, die du gebannt hast, denn lange, bevor du den Bann gegen sie schleudertest, bin ich aus ihrem Lande geflohen, weil ich nicht wollte, daß sie dir widerstrebten. Dir zu dienen, bin ich gekommen. Ich bin unter den Ketzern aufgewachsen und kenne die Wege durch das Moor, die nur der geborene Stedinger kennt!"

Erzbischof Gerhard musterte ihn scharf. Undeutlich entsann er sich, ihm schon begegnet zu sein. Wo aber war das nur gewesen?

Jetzt warf der Fremde das Haupt zurück und strich sich das wirre Haar aus dem Gesicht. Da wußte der Erzbischof wieder: Das war der Mann, der in Berne dem Volke entgegengetreten war, als es sich gegen ihn empörte.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Mehrere Zeichner
(Hilfstechniker) mit Erfahrungen in der Anfertigung von **Eisenbeton-Schalungs- und Bewehrungszeichnungen**, flott, sauber und zuverlässig arbeitend, **zum 1. April oder früher gesucht.** Ausführliche Angebote an:
Rheinische Hoch- und Tiefbau A.-G.,
Mannheim — Augusta-Anlage 32.

Bücherbeitragen
Buchhalter nebenberuflich gesucht.— Preisangebote u. Nr. 68" an Verlag

Ordtl. Putzfrau oder Mädchen
wöchentl. ein, halben Tag gesucht (Rimpenbiet). — Zuschriften u. 281" an d. Verlag d. B.

Mädchen oder Frau
tagsüb. auch halbe Tage für d. Haushalt gesucht. Hauser, Türkenstraße 22. (251")

Für klein. Botengänge jüngeres
Mädchen
sofort gesucht. Rheinlandhaus, Feinkost, O 5, 3. (1402 B)

Schulentlassenes, ehrl., aufgewecktes
Mädchen
gesucht f. Haush. und Geschäft. Pinkern-Bad. **D 3, 8.** (248")

Erfahrenes
Tagesmädchen oder Frau
mit besten Empf. sofort gesucht. **Leinhaas, B 1, 4** (258")

Braves
Mädchen
über 18 J., fleiß., m. Koch- u. etwas Nähk., in kl. guten Haush. für März ev. später gesucht. Zuschr. u. Nr. 255" an d. Verlag d. B.

Sprechstundenhilfe
(auch Anfängerin) z. Eintritt zum 1. März gesucht.— Zuschr. unter 321" an d. Verlag d. B.

Zuverlässiges
Tagesmädchen
mit guten Zeugn., möglichst sofort gesucht. **Kaiserstraße 16** (Citystadt). 286"

Tüchtig., selbständ.
Mädchen
auf 1. März insbesondere gesucht. Adresse zu erfr. u. 1422 B im Verlag

Laufjunge sofort gesucht.
Adresse zu erfr. u. 1421 B im Verlag

Aelteres
Fräulein
zur Pflege eines Kindes in Geschäftshaus gesucht.— Angebote unter **Fernruf 590 21.** (1412 B)

Junges, freundliches
Servierfräulein
für sofort gesucht. Angebote u. Nr. 1241 B an den Verlag Weinheim oder Ruf 2024, Weinheim.

Verkäuferin
f. Militärkantine sof. gesucht
Schriftl. Bewerb. mit Alters- und bisher. Beschäftigungsangabe an: **F. Bosch, Kantine Pi.-Bat. 33**
Mannheim-Feudenheim. (285")

Im Außendienst für Mannheim-Ludwigshafen geeigneter
jüng. Kaufmann
(Firm, Prov.) (Kein Verkauf) **sofort gesucht.**
Angebote mit genauen Angaben u. Nr. 315" an den Verlag ds. Bl.

Zahntechnikerin
die auch Sprechstundenhilfe und Schreibhilfe mitübernimmt, oder gewandte Helferin von Zahnarzt in der Vorderpfalz gesucht. Angebote u. 1188 VS an Verl.

Saubere Frau
für Samstagmittag z. Putzen gesucht. Burger, Seckenheimer Str. 54. (272")

Stellengesuche

Achtung!
Monatsbuchführung
wird prompt erled. Angebote u. 264" an d. Verlag d. B.

Tüchtige
Köchin
sucht Halbtags-Beschäftigung in Restaurant oder Kantinenbetrieb. Zuschriften unt. 275" an d. Verlag d. B.

Aus-läufer
gesucht.
Radio-Pilz
U 1, 7.

Stellengesuche

Junger, tüchtiger
Elektromeister
in ungekündigter Stellung, sucht sich zum 1. April oder 1. Mai zu verändern. Zuschriften an: **Ernst Zacharias, Lörrach,** (Baden), Hartmannstraße 8.

Kontoristin - Stenotypistin
sucht Abendbeschäftigung. Monatl. Pauschale. Zuschr. u. Nr. 1424 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Kaufmann, 30 J., Innen- u. Außendienst, Führerschein Kl. 3, in ungekündigter Stellung, sucht sich als
Reisender
zu verändern. Zuschriften u. Nr. 200" an den Verlag ds. Bl.

Fachschulstudent (Tiefbau)
sucht über Semesterferien vom 19. Febr. bis 18. März Beschäftigung. Angebote u. 250" an den Verlag.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
sucht Stell. sofort od. 15. Febr.
Zuschr. u. Nr. 247" an den Verlag.

Spediteur
25 J., Obersekundareife, 8jd. Tätigkeit in Schiffahrt u. Autosped., mit allen vorkomm. Arbeiten vertr., in ungekündigter Stellung, wünscht sich entsprech. zu verändern. Zuschr. u. Nr. 149" an den Verlag.

Beamter a. D. Kenntnis in Buchführung u. Ausfertigung von Schriftstücken, sucht
Nebenbeschäftigung
bei mäßiger Vergütung, auch tage- und stundenweise. Angebote unter Nr. 270" an den Verlag ds. Bl.

Friseuse
1. Kraft, sucht Stellung
in gutem Geschäft. Zuschriften u. Nr. 311" an den Verlag ds. Bl.

Stellengesuche

Junger Kaufmann
höh. Schuld., in ungekünd. Stellung **wünscht sich z. 1. 4. zu veränd.**
Zuschriften u. 282" an den Verlag.

Zu vermieten

Neuzeitlich ausgestattete
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Diele, Manf., Etagenheiz., u. Parkettböden in allen Zimmern in ruh. Hause der westl. Innenstadt (2 Tr. hoch) z. 1. April zu vermiet. Näheres bei: Groß & Baumann, M 2, 9, Fernruf 225 04. (1351 B)

Schöner Laden
mit oder ohne Lagerraum sofort od. später zu vermiet. G 6, 6. (14")

2 große Partr.-Zimmer
für Büro, Verkauf oder Geschäft, mit oder ohne Lager, sofort oder später zu vermieten. (18") Näheres C 4, 13, 2. Stock. —

Einfamilien-HAUS in Käfertal
4 Zimm. u. Küche, 2 Keller, Speicher, Kleintierhaltung u. Garten, Wbg. ganz neu herger., in sd. guter Lage sofort wegz. Versetzg. zu vermieten, ev. auch später zu verkauf. Näher.: Nelkenstraße 2. (1183 B)

Kleine 2-Zimmer-Wohnung
im Hinterhaus zu vermieten. **G 3, 14, Ebert.** (309")

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Anzusehen v. 11—1 u. 3—5 b. Fischer, Lameystraße 3. (261")

B 4 Nr. 8
eine Treppe hoch, **5 Zimm., Küche**
Badezi., p. 1. April zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung Bilies, L 4, 1. Fernruf 208 76.

3 Zimmer und Küche
Schwetzingervorst., z. 1. März zu verm. Miete 44 ℳ. Anzusehen bei Hertler Fahrlachstraße 3. Dr. Schmuck. J 7, 14. (308")

7-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubeh. preiswert zu vermieten. Näheres: Lameystr. 9, ptr.

4-Zimmer-Wohnung
m. Kachelofenheiz., 3 Tr. hoch, zum 1. April zu vermieten Dr. Magenau, Moltkestraße 13. (322")

Kl. Büro und Lagerraum
zu vermieten. M. Engelert, Kepplerstraße 23, 2. Stock. (278")

Zu vermieten

Wir haben in den unserer Verwaltung unterstehenden Häusern zu vermieten

B 5, 4
1 Zimmer und Küche
parterre, sofort;

J 3, 10/11
2 Manf.-Zimmer u. Küche
2 Tr. (an ält. Ehepaar) sofort

B 7, 11
4 schöne Zimmer u. Küche
mit Badezimmer, 1 Treppe;

Collinistraße 20
4 Zimmer, Küche, Badezim.
1 Treppe, zum 1. April 1938;

Jungbuschstraße 8
4 Zimmer, Küche, Badezim.
1 Treppe, zum 1. April 1938;

Richard-Wagner-Straße 32
5 Zimmer, Küche, Badezim.
parterre (vollständig neu hergerichtet), sofort, evtl. später;

Heinrich-Lanz-Straße 16
4 Zimmer, Küche, Badezim.
Manf., parterre, z. 1. April 38

ferner:

Richard-Wagner-Straße 32
2 kleine Werkstatträume
part. Hinterh., z. 1. März 38;

G 3, 3
Laden evl. als Lagerraum
zum 1. April 1938;

C 3, 9
schöner, großer Laden
m. Nebenräum., auch f. Bürozwecke geeign., sofort, ev. spät.

U 4, 19a
Ladenlokal
mit 2-Zimmer-Wohnung, auch als 3-Zimmer-Wohnung sofort oder später.

Groß & Baumann
M 2, 9. Fernruf 225 04.

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Mietgesuche

Alleinstehende Beamtenwitwe sucht Wohnung:
2 Zimmer u. Küche
eventuell sofort. — Nicht Vororte. Angebote unter Nr. 59 967 VS an den Verlag ds. Bl.

3-4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Zentralheizung, in ruhiger Wohnlage, möglichst in Neubau, zum 1. April
zu mieten gesucht.
Preisangebote u. Nr. 1413 VS an den Verlag ds. Bl. erbeten.

Großer Weinkeller
zu mieten gesucht.
Angeb. u. 1416 VS an den Verlag.

1 gr. Zimmer und Küche
in Vorort Mannheim gesucht. — Angebote u. 256" an d. Verlag d. B.

Auf 1. April
1 Zimmer und Küche in Sandhofen
gesucht. Preisangebote u. 267" an d. Verlag d. B.

1- od. 2-Z.-Wh.
Preis 32—35 RM. Lindenh. o. Stadtzentrum, auf 1. 4. oder 1. 5. zu mieten gesucht. — Angebote u. 307" an d. Verlag d. B.

2 Zimm., Küche
abgeschloss. Wohn. m. Gas u. el. L., Nähe Friedrichsbr., z. 1. 4. zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 56 891 B an d. Verlag d. B.

2 Zimm., Küche
auch Hinterhaus, oder Seitenbau, in Neckarstadt von kl. Familie (3 Pers.), z. 1. April gesucht. Angebote u. 259" an den Verl. d. B.

Kl. Fam. sucht 2 Zimmer und Küche
mit Abschluß auf 1. April od. spät. Angeb. u. 1406 B an d. Verlag d. B.

Reichsbahnbeamter sucht in gut. Haus auf 1. April 1938
schöne 2-Zimmer-Wohnung
Preis bis 50.— ℳ mögl. Lindenhof o. Oststadt (Bahnhofgegend). Angeb. u. 273" an d. Verlag

Berufstätige Frau sucht
2-Zimmerwhg.
in der Oststadt z. 1. April 1938. — Mietpr. 32—34 ℳ. Angebote u. 276" an d. Verlag d. B.

2-3-Zimmer-Wohnung, pt.,
im Alemenhof oder Lindenhof (gute Lage) von jungem Ehepaar z. 1. April gesucht. Angeb. unter Nr. 25 997" an d. Verlag d. B.

3—3½ Zimmer und Küche
ev. m. Bad, Stadtmitte, z. 1. 3. od. 1. 4. zu miet. ges. Angebote u. 305" an d. Verlag d. B.

Kiosk
zu mieten gesucht. Sicherheit kann gestellt werden. Angebote unter 257" an d. Verlag d. B.

Leeres Zimmer zu vermieten

Großes, leeres
Balkonzimmer
sep., mit el. Licht, sofort zu vermieten Kronprinzenstr. 58 2. Stock. (194")

Waldpk.: Leer. Manf.-Zimmer
sofort billig zu vermieten. Meerlachstr. 24, II. rechts. (304")

Leeres Zimmer
zu vermieten. **Bürgin. K 4, 14** (272")

Möbl. Zimmer zu vermieten gesucht

Gutmöbliertes Zimmer
mit 2 Betten im Stadtgebiet von 2 Herren zu miet. gesucht. Angeb. u. 274" an Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten

Lindenhof: S. gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch sof. o. 1. März zu verm. Rheindammstr. 66, parterre, rechts. (312")

2—3 möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension in auf. Haus zu vermieten. **D 7, 14, 3. Stock** (260")

Wh.-u. Schlafzi.
mit 2 Betten zu vermieten. K 2, 16, 1 Tr. lks. Fernruf 236 88. (5105 K)

Sep. mbl. Zimm.
m. el. Licht zu verm. G 3, 11a, 1 Tr. r. (5106 K)

Möbl. Zimm. u. Küche mit 1 od. 2 Betten z. 1. 2. zu vermieten an Ehep. od. Einzelperl. Frank, K 3, 17, 5. Stock. (1404 B)

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Waldhofstr. 124** 3. Stock, links. (1200 B)

Gutmbl. Zimm.
zu vermieten, evtl. 2 Betten. L 3, 3 b, Purmann. (258")

Einfach
möbl. Zimmer
preisw. zu vermiet. Almenstraße 11. (249")

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten. Weih, Burgstr. 33. (271")

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer
evtl. Zentralheiz., Oststadt, b. berufstät. Frl. z. 1. März od. 1. April gesucht. Preisangebote u. 320" an d. Verlag

Schlafstellen

Gute
Schlafstelle
sofort zu vermieten J 7, 1, V. (279")

Verschiedenes

Dauerheim
finden Alleinstehd. in moderner Villa Heidelberg-Neuenheim, schönste ruhige Lage, Zentr.-Heiz., fl. warm. u. kalt. Wasser, beste Verpflegung und Betreuung. Zuschr. unter Nr. 295 VS an d. Verlag d. B.

Junge
Norddeutsche
sucht auf dl. Wege **Bekanntschaft** mit junger **Mannheimerin**
Zuschr. unter 289" an d. Verlag d. B.

Tiermarkt

2w. Truthühner
1 schwarzer Rhld.-**Hahn** zu verkaufen. Kaupp, Mittelstraße 110, od. Kleintierzuchtverein Neckarstadt, b. Landesgartenamt (265")

Deutsche Langhaarteckel
la Stammbaum.— 2 Rüden, 2 Hündinnen zu verkauf. H 3, 8, Bernauer (5107 K)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gebild. jg. Kaufmann sucht
sofort in nur erstklassigem, gepflegtem, arischem Haushalt
möbliertes Zimmer
evtl. mit voller Pension. Fl. w. u. k. Wasser erwscht., Oststadtlage bev. Angebote u. 303" an den Verlag.

Zu verkaufen

Heißmangel
Umstände h. in guter Verkehrslage billig zu verkaufen, evtl. mit Laden sofort zu vermieten. Näheres bei: Schneider, Schwetzingerstr. 104.

Konfirmanden-Anzug
mittl. Größe, fast neu, billig zu verkaufen. Bitsch, Windeckstraße 91 (266")

Gut erh. Zusamm.
Gaskochplatte
mit Schrank f. 8 ℳ zu verkaufen. Trukenbrod, Emil-Heckelstr. 3. (246")

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verk. Kleinfeldstr. 48 (Hth.), II. (314")

Eine Glasküre
ca. 1×2 Mtr. groß und mit Schalter versehen, zu verkaufen. **G 3, 14, 3. St.** (310")

J. neuer Herd
preisw. zu verkauf. Anzuseh. 10—2 U. Augusta-Anlage 15 parterre, rechts. (313")

Schuhmacher-Ago-Presse
billig zu verkaufen. **K 2, 5, Schwaab** (252")

Gut erhaltene
Mer.-Wolfmaschine
sowie doppelschal. **10-Kilo-Waage**
mit Rechenskala preisw. abzugeben Graf, Waldparkstr. 23. (268")

Gebrauchte
kompl. Küche
(Schreinerarbeit) f. 30 ℳ zu verkaufen Beilstr. 23, 1 Tr. links. (319")

Smoking mittl. Figur **1 Mandoline** 2 ledergepolst. **Stühle** zu verkaufen. N 4, 15, 3. St. li (323")

Chaiselongue, Kleiderschr., Küchenschr. billig zu verkaufen. K. Walter, P 4 Nr. 5, Laden. (5101 K)

Kleiderschränke.,
Bücherschr., Schreibtisch, Komm., Tische zu verkaufen. Kaiser u. Heck G 2, 22, Laden. (5102 K)

Volksempfänger, neue Röhr. m. Gar. 1 Akku, 2 Anodenb. Pr. 40 ℳ zu verk. A. Köhler, Käfertal, Obere Riedstr. 51 (Hinterhaus) II. (317")

W. Roederherd
90 cm lg., 1 klein, 3 Bimmeröfen zu verkauf. R 4, 15, Heinr. Güsetmann Herdschlosserei. (56 982 B)

Oelgemälde
sind Tischdeckel (Kaffeemal.) zu verkaufen Näheres: (197") L 2, 2 a, IV.

2 kpl. Betten 1 Bettstelle 2 Nachttische 1 Waschtisch Vertiko, Herd,
billig zu verkaufen. Wolf, Mittelstraße 111. (1417 B)

Gebr. Möbel vollst. Schlafzim
Kleiderschränke, Waschkomm., Tische Küchenschränke, kaufen Sie am billigst. M. Bayer **U 1, 17** Altbandl. (1401 B)

Gut erhaltene
Küche
f. 60 ℳ zu verkauf. Neckarau, Angelstr. 86, 2. St. (199")

Zurückgen. MÖBEL
gebraucht, tadelloser Zustand:
Schlafzimmer Eiche, Zäfr. 220.-, Schlafzim. 125.-, Fremdenzimmer **85.-**
Küche kmpl. 75.-, Küchenschr. **15.-** ab
Schränke ab 20.-, Komm. ab 6.-, Flurgarder. 9.-
Rich. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7—8.

Kaufgesuche

Kaufe
stets gutr. Herrenanzüge u. Schuhe zu höchstmöglichsten Preis. An- u. Verk. Horst Eugen T 5, 17. Fernruf 281 21. (5103 K)

Wer übersätt arb.-los. Frau m. Kind ganz billig. Kleiderschrank m. Wäschefach, klein. Küchenschrank u. saubere Bettstelle? Preisangebote u. 546 K an d. Verlag d. B.

Beteiligung

Tätiger
Mitarbeiter (in)
f. gute, reelle Sache (hier anläß. Gesch.) mit ca. 2000 ℳ gegen Sicherh. sofort gesucht. Zuschr. u. 1232 B an Verl.

Geldverkehr

400.- RM.
v. höh. Beamten auf 1 Jahr gesucht. Angebote u. 198" an d. Verlag d. B.

Immobilien

Massiv gebaut. Haus
mit Toreinfahrt, Werkstätte, Klein- u. Mittelwohnung, Innenstadt, preiswert zu verkaufen. Zuschr. unter 262" an d. Verlag d. B.

G. d. F.-Bausparbrief
zu verkaufen. Höhe d. Bausumme mit 7000 ℳ abgeschlossen. Adresse zu erfr. u. 318" im Verlag ds. Bl.

Keine Waschfrau! Ein altes Hausmittel aber, das durch einfaches Einweichen der Wäsche über Nacht das gründliche Schmutzlösen besorgt, leistet diese Arbeit! • Für nur 13 Pfennig haben Sie bei 1 Paket Henko 50 bis 60 Liter Einweichkraft von stärkster schmutzlösender Wirkung, die das umständliche Vorwaschen und das anstrengende Reiben und Bürsten der Wäsche überflüssig macht. Ja - Henko macht's für 13 Pfg.

H 122 e/38

35210 Mannheimer

die den ersten der 2 großen Indienfilme Richard Eichbergs „Der Tiger von Eschnapur" gesehen haben und von seinem Tempo und seiner sensationellen Handlung mitgerissen wurden, warten gespannt auf den zweiten Teil dieses gigantischen Filmwerkes, der Vieles verstehen macht, was der erste nicht verraten durfte. Der zweite Teil ist ein in sich abgeschlossenes Ganzes; die abenteuerliche Handlung wird fortgeführt und die dramatischen Geschehnisse steigern sich zu faszinierenden Höhepunkten!

Das indische Grabmal

mit

La Jana Kitty Jantzen

Fritz van Dongen Alexander Golling

Gustav Dießl Theo Lingen Hans Stüwe

Ein Film, von dem man noch Jahre sprechen wird. Ein Film, dessen Ausstattung und Format in absehbarer Zeit kaum von einem anderen erreicht werden wird!

Neueste Wochenschau und Kulturfilm: „Es leuchten die Sterne".

TOBIS

Nur in der Schauburg!

Der Sonderbericht vom Boxkampf **Max Schmeling-Ben Foord** über alle 12 Runden

Anfangszeiten: Alhambra: 3.00 4.30 6.30 8.30 Schauburg: 2.50 4.20 6.25 8.35

ALHAMBRA SCHAUBURG

P 7, 23 Vorverkauf an der Tageskasse und unter Fernruf 23902 K 1, 5

Abenteuer in WARSCHAU

TOBIS

Ein lustiger Film, in dem es um das Eheglück der berühmtesten Warschauer Operetten-Sängerin geht

Jadwiga Kenda

die durch Rundfunk und Schallplatten international bekannt gewordene polnische Sängerin, spielt die weibliche Hauptrolle

Ferner wirkt ein Ensemble bekannter Komiker mit: **Gg. Alexander, Rich. Romanowski, Rud. Carl**

Im Vorpr.: **Wochenschau** u. Kulturfilm: **„Singendes Volk"**, ein Film von deutschem Männergesang

Jugend nicht zugelassen!

Ab heute bis Donnerstag 4, 6.10, 8.20

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. Palast Seckenh. Str.

Nur noch wenige Tage!

Urlaub auf Ehrenwort

Ein Ufa-Großfilm nach einer wahren Begebenheit mit **Ingeborg Theek, Fritz Kampers, Rolf Moebius, B. Drews, R. Deltgen, H. Weizel**

Herstellungsgruppe und Spielleitung: **KARL RITTER**

Urlaub auf Ehrenwort ist kein Kriegsfilm mit Schlachtendonner und Kanonengebrüll. Es ist ein Film, der im letzten Kriegsjahr 1918 spielt und die Reichshauptstadt Berlin zum Schauplatz hat. Menschen aus dem Leben gegriffen, aus unserer alltäglichen Umgebung, wie wir sie kennen, Menschen mit und ohne Uniform stehen im Mittelpunkt dieses Films!

Vorher: **Wir erobern Land,** Ufa-Kulturfilm — Ufa-Tonwoche

Täglich: 3.00 4.30 6.30 8.30

Für Jugendl. unter 14 Jahren nicht zugelassen

UFA-PALAST UNIVERSUM

„Der Wind hat mir ein Lied erzählt, von einem Glück, unsagbar schön..."

ZARAH LEANDER in *Havanera*

Der große Ufa-Erfolg mit

Karl Martell
Ferdinand Marian
Julia Serda

LETZTE TAGE!

Zu gleicher Zeit in 2 Theatern!

4.00 6.10 8.20 4.15 6.20 8.30

SCALA · CAPITOL

Lindenhof Meerfeldstr. 56 Neckarstadt Waldhofstr. 2

Das moderne **Klein-Klavier** für den zeitgemäßen **Wohnraum** in reicher Auswahl bei **Heckel** Kunststr., O 3, 10

Schober

Gegr. 1906, Ruf 22530

Das Fachgeschäft für:

Pilzsaen, Stickereien, Dekoiter, Kanten, Binden, Rüchsäume, Knöpfe, Knopflöcher, Kunststopfen

Betriebe: P 6, 19 neb. Stadt-Automat

Meerfeldstr. 33 Daselbst Filialen d. Färberei und chem. Reinigung Alb. Brehm

Annahmestellen: Lenz, Dürerstraße 6; Bosch, Schulstr. 68; Ullmrich, Seckenheimerstr. 56; Strittmatter, Alphornstraße 6

Durchgehend geöffnet!

Libelle

Täglich 20.11 Uhr:

Lachen ist Trümpf!

Das große lustige Fasnachts-Programm

Heute 16.11 Uhr: **Erster Kinder-Maskenball** mit vielen Überraschungen

Morgen 16.11 Uhr: **Närrische Hausfrauen-Vorstellung**

Morgen 20.11 Uhr:

1. bunter Hausball

Devise: „LIBELLE total verrückt!" Überraschungen auf Überraschungen! Eintritt RM 1.10, nur Flaschenweine! Bier - Sekt - kalte Bällchen! Karten-Vorverkauf Libelle-Kasse O 7, 8, tägl. 9-20 Uhr durchgehend. Ruf 23000

REGINA

MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU

Das moderne Theater im Süden der Stadt

Verlängert bis einschl. Donnerstag

Lida Baarova, Hans Söhnker

in der Johann-Strauß-Operette:

„Die Fledermaus"

Beginn 6.00, 8.30 Uhr

Pfalzbau-Kaffee

Ludwigshafen

Heute Dienstag

Je-ka-mi Abend

Anmeldungen erbeten

Büromöbel

Schreibtisch Rollschrank Kassenschränke u.a.m., neu u. gebr. Hch. Seel & Co. Qu 4, 5. (52 508 93

repariert **Knudsen** B 3, 7a Fernsp. 23483

Palast Kaffee Rheingold

Heute Dienstag TANZ

Mittwoch nachmittag *Kinder-Ball*

Donnerstag 8¹¹ Große Fremden-Prunk-Sitzung der **„Fröhlich Pfalz"**

Ankauf von **Altgold, Altsilber, Friedensmark** reellste Bedienung **Cäsar Fesenmeyer** Mannheim P 1, 3 Nr. IV 6556

Samstag 12. Febr., 8.33 Uhr **Rosengarten** Nibelungensaal

Großer Maskenball

4 Kapellen 6000 Beine tanzen durch die Nacht!

Ballonschlacht! *Verrückte Nacht!*

Offene Weine Bierkeller / Sektbar

Eintritt im Vorverkauf **1.50** Abendkasse RM. 1.80

Maske oder närrische Kopfbedeckung!

Vorverkauf: Verkehrsverein Plankenhof, Zigarrenkiosk Schleicher (Tattersall), Musikhaus Hockel O 3, 10, Musikhaus Planken O 7, 13, Papierwarenhaus Schenk, Mittelstraße 17, Ludwigshafen: Verkehrs-Kiosk Kolle

Damenbart

sowie alle lästigen Haare entfernt durch **Diathermie** (Kurzwellen) 4—500 Haare pro Stunde garantiert dauernd und narbenfrei **Gretl Stoll** ärztlich geprüfte Kosmetikerin Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 443 98

Fisch-Allerlei

Frischer Heilbutt, Salm, Japan-Hummer, Rhein-Aal Krabben in Weingelee Portion ca. 200 Gramm **75 ₰**

Frischer SALM, garniert Portion ca. 200 Gramm **75 ₰**

STEMMER hinter der Hauptpost

Medizinal-Verband

Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16 versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt und Apotheke

Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen der Vororte.

Loden-Joppen warm gefüttert **Adam Ammann** Spezialhaus für Berufskleidung Qu 3, 1 Fernruf 23789

DAMENBART entfernt 4-800 Haare pro Std. Ueberrasch. schnelle Erfolge, garantiert narbenfrei. 1195V **Schwester A. Ohl** aus Frankfurt a. M. 20jährige Praxis. Mannheim, O 5, 9/11, 1 Tr. Mittw. u. Donnerst. 9-12, 13-19

Neue Leihwagen für Selbstfahrer, erhalten Sie Mittelstraße 3. Fernruf 530 88.

Heute **Kappenabend** in der **Domschenke** P 2, 4 5

es spielt: Kapelle Mayer

es singen: Anita Berger und Lona Flottwell

Im Ausschank: PFISTERER-BRÄU

Opfere fürs WHW

MARCHIVUM